

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 5 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Postanstalten zu beziehen. Preis vierteljährlich Mfr. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen Mfr. 2.50, frei ins Haus Mfr. 2.92, wo keine Post am Orte Mfr. 3.34.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Abonnementpreis beträgt für die einjährige Coloniezeit oder deren Raum 40 Mfr. Doppelzeitung unter Zugl. 1 Mfr. Zugl. für Arbeitsmarkt, Verlags- u. Verlagsamt 15 Mfr. Anzeigen Familien-Anzeigen 20 Mfr. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Samstag 1 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 255.

Breslau, Sonnabend, den 31. Oktober 1914.

25. Jahrgang.

Schlacht im Schwarzen Meere.

Anordnung.

Die Ausfuhr von Lebensmitteln nach Russisch-Polen für Zivilbevölkerung wird verboten.
Der stellvertretende Kommandierende General
Gen. v. v. Baumeister,
General der Infanterie.

Türken gegen Russen.

Frankfurt a. M., 31. Oktober. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Die türkische Regierung teilt amtlich mit: Während ein kleiner Teil der Flotte am 28. Oktober im Schwarzen Meere übte, eröffnete die russische Flotte am Donnerstag Feindseligkeiten, indem sie türkische Schiffe angriff.

Unsere Flotte versenkte den 5000 Tonnen verdrängenden Minendampfer Prut, der 700 Minen trug, beschädigte ein russisches Torpedoboot und kaperte einen Kohlendampfer. Ein vom Torpedoboot Hiar i Millet abgeschossener Torpedo versenkte den russischen Torpedojäger Kubanez.

Ein vom Donawenet-Militär abgeschossenes Torpedo fügte einem anderen russischen Küstenwachtschiff sehr schweren Schaden zu. Drei russische Offiziere und 72 Matrosen wurden von uns gerettet und gefangen genommen. Die türkische Flotte hat keinerlei Schaden erlitten. Der Kampf geht günstig für uns weiter.

Rom, 31. Oktober. Die Agenzia Stefani meldet aus Petersburg: Nachdem die Türkei die Feindseligkeiten gegen Rußland eröffnet hat, hat die russische Regierung ihre Konsulate angewiesen, die Türkei zu verlassen und den Schutz der Russen Italien zu übergeben.

Der russische Botschafter wurde angewiesen, Konstantinopel zu verlassen. Rußland wird den türkischen Untertanen in Rußland gegenüber dieselbe Haltung einnehmen, wie die Türkei gegenüber den russischen Untertanen.

Ein verhältnismäßig dichter Schleier lagert auch heute noch über den Ereignissen, die seit gestern das Hauptinteresse Europas in Anspruch nehmen: über den Vorgängen auf dem Balkan und dem Schwarzen Meer. Immerhin, wer sich der Vorläufer des großen Kriegsausbruchs im Juli erinnert, der wird viele verwandte Züge finden. Die Abreise der Botschafter in Konstantinopel wird vorbereitet und in Berlin gestattet man die Zustimmungsdemonstrationen vor der türkischen Botschaft. Und da der dabei heraustretende Botschafter ausdrücklich von seiner Reise nach Konstantinopel spricht und seiner Freude Ausdruck gab, daß die Türkei an der Seite Deutschlands kämpft, kann über die Ereignisse der nächsten Tage kein Zweifel mehr sein. Nach verschiedenen Blättern ist die Eröffnung der Feindseligkeiten gegen die russische Flotte deshalb erfolgt, weil ein russischer Minenleger unter dem Schutze eines Kanonenbootes verfuhr, im Bosporus Minen zu legen. Die erste feindselige Handlung sei demnach von Seiten Rußlands gegen die Türkei unternommen worden.

Es handelt sich hierbei natürlich nur um den Auslöser, nicht um Ursache des Krieges, der nach dem Wunsche der Dreiverbündeten nunmehr auf alle Balkanstaaten ausgedehnt werden soll. Nachstehend die wichtigsten Tagesmeldungen, wegen der Erklärungen können wir auf den österreichischen Leitartikel der „Volkswacht“ verweisen.



in einer Originalzeichnung v. Prof. Willi Stöwer

Von Berlin aus wird jetzt bestätigt, daß der russische Kreuzer „Schemischug“ und ein französischer Torpedojäger auf der Meeres vor Benang durch Torpedoschiffe des deutschen Kreuzers „Emden“ zum Sinken gebracht wurden.

Der russische Marineminister teilte folgende Einzelheiten mit über den Untergang des russischen Kreuzers „Schemischug“ bei Benang: Am 28. Oktober, 5 Uhr früh, übertrug sich die „Emden“, die durch Aufstellen eines vierten letzten Schornsteines unkenntlich gemacht war, den Schiffen, welche die „Emden“ für ein Kriegsschiff der Verbündeten hielten. Die „Emden“ führte mit

voller Kraft gegen den „Schemischug“; sie erriete das Feuer und schoß einen Torpedo ab, der am Bug des russischen Kreuzers explodierte. Der „Schemischug“ erwiderte das Feuer. Die „Emden“ schoß einen weiteren Torpedo ab, der den „Schemischug“ zum Sinken brachte. 85 Mann der Besatzung ertranken, 250 Mann, darunter 112 Verwundete, wurden gerettet.

Auf obigem Bilde hat ein Zylinder den Augenblick festgehalten, wo die von 70 feindlichen Schiffen verfolgte „Emden“ ein fremdes Hauptartillerie-Schiff versenkt.

An der Seite Deutschlands!

Vor der Berliner türkischen Botschaft fand am Freitag abend eine große Zustimmungslundgebung statt. Es wurden aus der Mitte des Publikums mehrere Ansprachen gehalten, die in brausend aufgenommenen Hochs auf den Entlan und den Kaiser ausklangen. Der Botschafter, General Mahmud Muthar Pascha, hielt ebenfalls eine kurze Ansprache, in der er seiner Freude Ausdruck gab, Stütze der Deutschen nach seiner Heimat übermitteln zu können. Er wolle nicht viele Worte machen über die schwere Zeit, wo die Türken an der Seite Deutschlands ständen, er fordere die Menge auf, in die deutsche Nationalhymne einzustimmen.

Die andern müssen mit!

Genf, 30. Oktober. Begleitet von den Ministern Ribot und Millerand war der Präsident Poincaré in Paris eingetroffen. Er erfuhr von dem Bombardement von Focdofia und von dem Entschluß der Vorkte, die Aufforderung zur Öffnung der Dardanellen lateinisch zurückzuweisen. Nach telephonischer Verständigung mit Bordeaux, wurden die den Umständen entsprechenden diplomatischen und militärischen Maßnahmen getroffen. Diese zielen angeblich darauf ab, Rumänien, Griechenland und Serbien zu Erklärungen für oder wider die Vorkte zu nötigen.

In der „Kölnischen Zeitung“ wird zum Eingreifen der Türkei gesagt: Im Südosten Europas ist durch die Entscheidung der Türkei der Stein in Rollen gebracht. Die erste Unterstützung für Deutschland und Oesterreich ist gekommen. Wir wollen ruhig sagen, daß wir manches durch das Eingreifen der Türkei erhoffen. Aber wir wollen noch nicht frohlocken. Ob das Eingreifen eine wesentliche Unterstützung für die verbündeten Zentralmächte bringt, werden die kommenden Wochen lehren.

Die verkauften Schiffe.

Berlin, 30. Oktober. Die heute hier eingetroffene Nummer der „Kölnischen Zeitung“ vom 26. Oktober meldet aus Athen vom 24. Oktober: Die Kreuzer „Goeben“ und „Breslau“ sind eilig in den Bosporus zurückgeführt. Wie es scheint, werden sie nicht wieder im Schwarzen Meer aufkreuzen. Die Botschafter Rußlands und Englands haben der Vorkte erklärt, daß ihre Regierungen den Eigentumsübergang dieser Schiffe als null und nichtig betrachten. Wenn also der Kreuzer „Goeben“ und „Breslau“ außerhalb der Dardanellen mit der englischen oder im Po-

rus mit der russischen Flotte zusammentreffen sollten, so würden sie riskieren, in den Grund geholt zu werden, welche Plage sie nun auch führen würden. — Der russische Botschafter soll hinzugefügt haben, die Bewegungen der russischen Geschwaders gegen den Bosporus seien auf die Tatsache zurückzuführen, daß die Kreuzer „Goeben“ und „Breslau“ außerhalb der türkischen Gewässer signalisiert gewesen seien.

Neue österreichische Aufzählung.

Wien, 30. Oktober. In Russisch-Polen wurde auch gestern nicht gekämpft. — Im unteren San wurden stärkere, südlich Niško über den Fluß gegangene feindliche Kräfte nach heftigen Gefechten zurückgemorfen. Bei Staro-Sambor sprengte unser Geschützfeuer ein russisches Munitionsdepot in die Luft. Alle feindlichen Angriffe auf die Höhen westlich des Ortes wurden abgeblauen. In Raume nordöstlich von Turka gewannen unsere Truppen mehrere wichtige Höhenstellungen, die der Feind fluchtartig verlassen mußte. Unser Landsturm machte in diesen Kämpfen viele Gefangene.

Die Gesamtzahl der in der Monarchie internierten Kriegsgesangenen betrug am 25. d. Mts. 649 Offiziere und 73179 Mann, nicht eingerechnet die auf beiden Kriegsschauplätzen sehr zahlreichen Gefangenen aus den Kämpfen der letzten Wochen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doefler, Generalmajor.

Die Schlacht an den Kanälen.

Haag, 30. Oktober. Der Berichtslatter für „Daily Chronicle“ berichtet: Die Deutschen planen nicht, auf Calais vorzurücken, sondern direkt auf das unbefestigte Boulogne zu marschieren. Er glaubt, daß der Befehlshaber an der belgischen Front bedeutende Verstärkungen erhalten habe. Die Deutschen rücken nordwestlich von Brügge vor. Er schließt daraus, daß sie den Plan aufgegeben haben, längs der Küste Dürkirchen und Calais zu erreichen. Nach den Informationen des Korrespondenten können die Deutschen auf der Linie Dignu-Deu-Overn 350.000 Mann aufstellen.

Daß die Belgier den Kampf bis zum äußersten fortsetzen wollen, beweist der Ruf der Regierung im „Moniteur“, der die im Auslande lebenden Belgier ermahnt, sich bei den Konsuln als Kriegsgewilligte zu melden.

Haag, 30. Oktober. L'Echo de Paris, nach einer Meldung des „Holländischen Courant“, von 750 Deutschen besetzt worden, behauptet, daß die Belgier Brügge und Overn

Wichtige Gesetze.

Neben der Verordnung über die Höchstpreise für Getreide und Mele sind noch vier andere Verordnungen vom Bundesrat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 erlassen. Diese Verordnungen, die sämtlich vom 28. Oktober 1914 datiert sind, werden vom „Reichsanzeiger“ veröffentlicht und enthalten u. a. folgende Bestimmungen:

Höchstpreise.

§ 2. Soweit für den Großhandel Höchstpreise festgesetzt sind, ist der Verkäufer solcher Gegenstände verpflichtet, sie der zuständigen Behörde auf ihre Aufforderung zu überlassen; Landwirten sind die zur Fortführung ihrer Wirtschaft erforderlichen Mengen an Getreide und Futtermitteln zu belassen. Der Uebernahmepreis wird unter Berücksichtigung des Höchstpreises, sowie der Güte und Verwertbarkeit der Gegenstände von der höheren Verwaltungsbehörde nach Anhörung von Sachverständigen endgültig festgesetzt.

Soweit für den Kleinhandel Höchstpreise festgesetzt sind, und ein Verkäufer sich weigert, trotz Aufforderung der zuständigen Behörde, solche Gegenstände zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, kann die zuständige Behörde die Gegenstände, die für den eigenen Bedarf des Verkäufers nicht nötig sind, übernehmen und auf seine Rechnung und Kosten zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Verkehr mit Brot.

§ 1. Weizenbrot darf in den Verkehr nur gebracht werden, wenn zur Bereitung auch Roggenmehl verwendet ist. Der Gehalt an Roggenmehl muß mindestens zehn Gewichtsteile auf neunzig Gewichtsteile Weizenmehl betragen.

§ 2. Roggenbrot darf in den Verkehr nur gebracht werden, wenn zur Bereitung auch Kartoffel verwendet ist. Der Kartoffelgehalt muß bei Verwendung von Kartoffelflocken, Kartoffelwalzmehl oder Kartoffelstärke mindestens fünf Gewichtsteile auf fünfundsiebzig Gewichtsteile Roggenmehl betragen.

Roggenbrot, zu dessen Bereitung mehr Gewichtsteile Kartoffel verwendet sind, muß mit dem Buchstaben R bezeichnet werden. Beträgt der Kartoffelgehalt mehr als zwanzig Gewichtsteile, so muß dem Buchstaben R die Zahl der Gewichtsteile in arabischen Ziffern hinzugefügt werden.

Werden gequetschte oder geriebene Kartoffeln verwendet, so entsprechen vier Gewichtsteile einem Gewichtsteil Kartoffelflocken, Kartoffelwalzmehl oder Kartoffelstärke.

§ 3. Diese Vorschriften gelten für Konsumentenvereinigungen auch bei Abgabe an ihre Mitglieder.

§ 4. Bäcker und Brotverkäufer haben einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Verkaufsräumen auszuhängen.

§ 5. Wer den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird, sofern nicht andere Vorschriften schwerere Strafen androhen, mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark bestraft.

§ 6. Diese Verordnung gilt nicht für Brot, das aus dem Ausland eingeführt wird.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem 4. November 1914, die Vorschrift des § 2 Abs. 1 mit dem 1. Dezember 1914 in Kraft. Der Reichszentraler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Verfüttern von Brotgetreide und Mehl.

§ 1. Das Verfüttern von mahlfähigem Roggen und Weizen, auch gechlortet, sowie von Roggen- und Weizenmehl, das zur Brotbereitung geeignet ist, ist verboten.

§ 2. Die Landeszentralbehörden können das Schrot von Roggen und Weizen beschränken oder verbieten.

§ 3. Soweit dringende wirtschaftliche Bedürfnisse vorliegen, können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden das Verfüttern von Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gehaltene

Vieh allgemein für bestimmte Gegenden und bestimmte Arten von Viehhaltungen oder im Einzelfalle zulassen.

§ 4. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmung zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung oder gegen die gemäß § 2, 3 und 4 erlassenen Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark bestraft.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem 4. November 1914 in Kraft. Der Reichszentraler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Ausnahmen von Brotgetreide.

§ 1. Zur Herstellung von Roggenmehl ist der Roggen mindestens bis zu zweiundsechzig vom Hundert durchzumahlen.

§ 2. Zur Herstellung von Weizenmehl ist der Weizen mindestens bis zu fünfundsiebzig vom Hundert durchzumahlen.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können diese Ausnahmen in der Weise zulassen, daß hierbei ein Auszugsmehl von bestimmter Höhe hergestellt wird.

§ 3. Soweit ein Verkäufer von Roggenmehl infolge dieser Verordnung nicht vertragmäßig liefern kann, ist er verpflichtet, Mehl, das im Verhältnis von zweiundsechzig vom Hundert ausgemahlen ist, zu liefern.

Soweit ein Verkäufer von Weizenmehl infolge dieser Verordnung nicht vertragmäßig liefern kann, ist er verpflichtet, eine nach § 2 zugelassene Mehlsorte zu liefern, die der verkauften im Auswahlverhältnis am nächsten steht.

§ 4. Wer den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark bestraft.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem 4. November 1914 in Kraft. Der Reichszentraler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Der Tagesbericht.

Groß-Hauptquartier, 30. Oktober, vormittags. Unsere Anzucht südlich Nicuport und östlich Gypres wurde erfolgreich fortgesetzt. Acht Maschinengewehre wurden erbeutet und 200 Engländer zu Gefangenen gemacht.

Im Argonaerwald nahmen unsere Truppen mehrere Viehhäuser und Stützpunkte.

Nordwestlich Verdun griffen die Franzosen ohne Erfolg an.

Im übrigen ist im Westen und ebenso auf dem östlichen Kriegsschauplatz die Lage unverändert.

Ein englischer Schlachtbericht.

Christiana, 30. Oktober. Der Spezialkorrespondent des „Morningblatt“ telegraphiert am 29. Oktober aus London:

Nachdem zwei furchtbare Nachtangriffe der Deutschen bei Dünkirchen zurückgeschlagen worden sind, nimmt der Kampf an diesem Punkt an Heftigkeit ab. Dünkirchen soll vollständig zerstört sein. Ein englisches Schlachtschiff hat sich dem übrigen Geschwader angeschlossen. Die Deutschen haben westlich von Brügge Besessenen anzuweisen, und es verlautet, daß 35000 Mann deutsche Verstärkung im Anmarsch seien.

Der Korrespondent der „Times“ teilt telegraphisch die Wahrnehmungen mit, die er von einem Raubschiff aus über Newport-Dünkirchen gemacht habe. Er berichtet: Der Offizier, den ich begleitete, hatte den Aufmarsch der deutschen Batterien aufgefunden. Von einer Höhe von 70 Metern konnten wir alle Höhen der Schlacht verfolgen. Mit dem Fernrohr sah ich Dünkirchen und die Ruinen der verschiedenen Küstendörfer, zum Beispiel von Westende, St. Pierre, de alle von dem scharfen Feuer der englischen Schiffe vernichtet sind. Schließlich gelang es den Schiffen, die Deutschen zu vertreiben. Um 8 Uhr wüthete der Kampf mit großer Heftigkeit. Um 1/8 Uhr hatte der Offizier alle Stellungen der deutschen Batterien unsichtbar gemacht, deshalb gingen wir unmittelbar darauf nieder.

Auch eine Ueberraschung für England.

In der Nordküste von Irland ist der Dampfer „Manchester Commerce“ auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Marinebehörden haben erklärt, daß dort ein von den Deutschen gelegtes Minenfeld sich befindet. Dazu wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ über Kopenhagen gemeldet: Die amtliche Meldung, daß es den Deutschen gelungen sei, an der Nordwestküste Irlands ein Minenfeld auszulegen, rief in den Schiffsverkehrsreisen ganz Europas ungeheures Aufsehen hervor und trägt in hohem Maße dazu bei, die herrschende Mißstimmung und das Mißtrauen gegen die Oberleitung der Marine noch zu erhöhen. Die interessierten Kreise stellen die mannigfachen Betrachtungen darüber an, in welcher Weise die Deutschen die Auslegung von Minen bewerkstelligen konnten. Man ist überwiegend geneigt, zu glauben, daß ein deutsches Handelschiff, das sich unter neutraler Flagge deckt, die Auslegung vorgenommen habe, da man es für unmöglich hält, daß ein deutsches Ueberseeboot bis nördlich Irlands vordringen konnte, ohne entdeckt zu werden.

Ueber den Untergang des Dampfers wird aus London noch dem „Telegraph“ berichtet: Ueber den Unfall des französischen Dampfers „Amiral Courbet“ werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: An Bord befanden sich 2000 französische und belgische Flüchtlinge. Gleich nach dem Ausbruch fing das Schiff zu sinken an. Zwei Torpedoboote eilten unverzüglich zu Hilfe. Der Dampfer „Queen“ kam ebenfalls heran und war Beuge herzerregender Auftritte. Die französischen Torpedoboote und ein Fährschiff zogen ihre Verhüllungen, Boote auszuwickeln, aufgeben, da die Anzahl der zu Rettenden viel zu groß war. Die „Queen“ wüthete indes dahin zu manövrieren, daß sie sich längs des sinkenden Schiffes legen konnte, worauf die Flüchtlinge an Bord übergingen, was infolge rauher See nicht ohne Unglücke vor sich ging. Dreißig Leute, Männer, Frauen und Kinder, ertranken oder wurden zwischen den Wänden der nebeneinanderliegenden Schiffe zerquetscht; einige Säuglinge, die von dem einen Schiff nach dem andern geworfen wurden, fielen ins Meer und ertranken ebenfalls. Alle übrigen wurden in 40 Minuten an Bord der „Queen“ übergebracht.

Eine vernünftige russische Stimme.

Belgrad, 29. Oktober. In den Flues hat kürzlich Lord Balfour ausgesprochen, England werde erst dann Frieden schließen, bis die ganze deutsche Flotte auf dem Meer schwimmt. Diese Worte sind gewiß nicht ohne Bedeutung, gerade in der jetzigen Zeit ein Ausruf der Vernunft. In Romo's Wemsa h... (Text is cut off)

auch die russische Regierung wird sie bestimmt nicht billigen. Die Existenz der deutschen Industrie in Friedenszeiten darf man nicht unterschätzen, und man darf sich nicht das deutsche Volk zu einem unverschämlichen Feinde machen. Die Folgen eines Weltkrieges um die Verdrängung des Industriezentrums sind unabsehbar, denn das würde das deutsche Volk zu tiefst aufwühlen. Denn jetzt haben wir nur den preußisch-germanischen Militarismus unter den Waffen. Heute schon, selbst Nikolai Wremja, muß wegen solcher unbegrenzter Anschauungen halbamtlicher Persönlichkeiten zwischen den Bundesgenossen Ordnung gemacht werden, um den eigentlichen Zweck des Krieges nicht aus den Augen zu verlieren. Die meisten russischen Politiker gönnen der Engegnung der Nikolai Wremja Minsk Beifall und stimmen bei dieser Gelegenheit einen für England nicht sehr freundlichen Ton an. Sie schreiben, England führe den Krieg in sehr egoistischer Manier und ziehe aus seiner gewaltigen Bitte gar keinen Nutzen.

Der deutsche Grundbesitz in Rußland.

Petersburg, 30. Oktober. Der Minister des Innern arbeitete einen Gesetzentwurf aus, der Maßnahmen vorzieht, zum Zwecke der Verminderung des deutschen Grundbesitzes in Rußland. Der Gesetzentwurf wird der Prüfung einer Spezial-Kommission unter Vorbehalt des Justizministers unterbreitet werden.

Das russische Kopfgeld.

Bei dem österreichischen Truppenführer, auf dessen Tötung oder Gefangennahme Rußland eine Belohnung von 80.000 Rubel ausgesetzt hat, handelt es sich, wie mehreren Blättern aus Wien gemeldet wird, um den Oberstleutnant Eduard Fischer, den Führer des Feldgendarmarie-Kommandos Nr. 13, der infolge seiner Verdienste um die Befreiung der Bukowina zum Obersten ernannt wurde. Während einer Automobilsahrt wurden auf ihn aus einem Revolver mehrere Schüsse abgegeben, die glücklicherweise nicht trafen. Der Täter, der verhaftet werden konnte, ist ein Lehrer namens Gabricescu. Man fand bei ihm Briefschaften, aus denen hervorging, daß er in russischem Solde stand. Er wurde standrechtlich erschossen.

Unnötige Besorgnis.

London, 30. Oktober. (Nicht amtlich.) Die „Times“ meldet aus Toronto: An der kanadischen Grenze besteht die Besorgnis, daß Einsfälle der in den Vereinigten Staaten lebenden Deutschen und Oesterreicher versucht werden. Im Fort Erie wurde eine Bürgerwehr gebildet, um solchen Einsfällen zu begegnen, die man deswegen befürchtet, weil das jenseits der Grenze gelegene Buffalo über 200.000 deutsche Einwohner hat. Eine neue Verordnung gestattet nur solchen Personen den freien Zutritt über die Grenze, die seit zehn Jahren das amerikanische Bürgerrecht besitzen. Man will hierdurch ausländische Arbeiter fernhalten. Da den Deutschen und Oesterreichern die Arbeitsleistung verweigert wird und diese das Land nicht verlassen dürfen, wird die Regierung vermutlich Konzentrationslager einrichten, um die notleidenden Untertanen der feindlichen Staaten nebst deren Familien zu unterhalten.

Bergeltungsmassnahmen.

Die verschiedenen kürgerliche Blätter melden, haben die deutschen Bundesregierungen Bergeltungsmassregeln gegen das feindliche Ausland als Erwiderung der gegen deutsche Staatsangehörige und ihr Privatvermögen beliebigen Verfolgungen in Aussicht genommen. Eine entsprechende Vorlage wird dem Bundesrat demnächst zugehen.

Ein Armeebefehl König Alberts.

Graf, 29. Oktober. Seitdem die belgische Regierung nach Le Havre überfleeht ist, gibt das Kriegsministerium dreimal die Woche ein Blatt aus: „Le Courant de l'Armee.“ Das für die Soldaten bestimmt ist und in französischer und flämischer Sprache erscheint. Jede Kompagnie, Schwadron oder Batterie erhält unentgeltlich 10 Exemplare. In der Nummer vom 20. Oktober ist ein Armeebefehl des Königs Albert an seine Truppen, der folgendermaßen lautet: „Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten!“

Während zweier Monate habt Ihr mit vorüberlichem Mute gekämpft, ohne aber, daß es Euch gelang, die Invasion zum Stehen zu bringen. Belgien ist jedoch nicht unterworfen, und das belgische Heer ist nicht vernichtet. Darf der Gedanke, mit der unser Mut aus Antwerpen geschah, sind bedeutende Strafkasse unangehörig geblieben. Durch die neuen Kräfte und Freiwilligen kann das Heer wieder auf die ursprüngliche Stärke gebracht werden, um, zusammen mit dem französischen und englischen Heere, den

Kampf fortzusetzen. Schritt für Schritt wollen die Bundesgenossen den Feind zurückdrängen, der so gewaltige Kampfmittel gegen uns gebraucht hat.

Soldaten! Unsere Städte sind verbrannt, unsere Häuser verwüstet, unsere Häuser vernichtet. Das Elend herrscht überall in unserem geliebten Vaterland. Aber unsere Landsleute werden noch mehr zu leiden haben, wenn wir sie von dem Eindringling nicht befreien. Das ist für Euch eine gebietende Pflicht. Gilt, nach einer Niederlage, sagte ein großer König von Frankreich: „Alles ist verloren, außer der Ehre!“ Ihr habt Euer unglückliches Vaterland mit Ruhm befreit. Wir müssen jetzt danach trachten, das Vaterland wieder aufzurichten. Soldaten, Ihr könnt mehr als nur Ruhm allein ernten: Ihr könnt Euer Vaterland befreien mit der Hilfe unserer tapferen Bundesgenossen.“

Drohungen gegen die Türkei.

Der russische „Goloz Moskvi“ wittert ganz erbittert: „Der Dreierbund ist nun überzeugt, daß die Türkei ein einfaches Spielzeug in den Händen Deutschlands ist, um Rußland zu schädigen. Die Türkei muß aber wissen, daß dieses gefährliche Spiel ihr ihre Existenz kosten wird, und daß die Sperrung der Dardanellen den Anfang des traurigen Endes bedeutet; denn es wäre ein Wahnsinn, wenn die Führer der Türkei glauben würden, Rußland könnte in einem eventuellen russisch-türkischen Krieg besiegt werden. Nur die fanatische Verblendung Enver Paschas kann so etwas lassen. Der letzte Akt der Tragödie des türkischen Kaiserreiches wird bald beginnen. Der erste Kanonenschuß auf dem Schwarzem Meer oder an unserer kaukasischen Grenze wird der Beginn des Unterganges der Türkei sein, die in Schmutz und Schande auf ewig verschwinden wird. Die Türkei kann nicht auf die Hilfe Deutschlands rechnen, da der Augenblick nicht mehr fern ist, wo das Deutsche Reich ganz Europa gegen sich haben wird. Die Türkei wird also aufhören, ein unabhängiger Staat zu sein.“

Vom Burenaufrande.

Wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, teilt das „Reuter Bureau“ aus Bloemfontein mit: Die Offiziere des Major's Brand haben ihre Soldaten ermahnt und haben ihnen freigestellt, an dem Krieg gegen die Boer nicht teilzunehmen, wenn sie dagegen Bedenken hegen. Angeblich sollen von 1200 Mann Brands nur vier von dieser Erlaubnis, sich von dem Krieg gegen Boers und die Welt fernzuhalten, Gebrauch gemacht haben. Major Brand sagte in einer Ansprache, daß, so schwer es ihm falle, die Waffen gegen sein eigenes Volk aufzunehmen, es doch seine heilige Pflicht sei, auf der Seite der Regierung zu stehen.

Weiter wird gemeldet, daß Andreas Dewet, also nicht der berühmte General Christian Dewet, nach Maritzburg verwandert das Kommando über die deutschen Hilfstruppen in Südafrika übernommen hat.

Nach einem Bericht aus Transvaal scheint bereits Anfang September in weiten Schichten der Burenbevölkerung eine ausgebrochene Unzufriedenheit gegen das Regime des Ministerpräsidenten Botha geherrscht zu haben, weil Botha als Englands Vasall die Wehrkraft des Landes ohne Befragen des Volkes dazu hergeben wollte, gegen die befreundeten Deutschen Südafrikas zu marschieren.

Zum Burenaufrande in Südafrika wird den Morgenblättern über Rotterdam gemeldet, die Erhebung der Buren sei jedenfalls das Werk einer allgemeinen Verschwörung, deren Anfänge weit zurückreichen. Die Buren seien schon lange mit der englischen Herrschaft unzufrieden, weil diese zu sehr das farbige Element begünstige und die reichen Naturprodukte zu offensichtlich zu Gunsten der englischen Unternehmer und des Mutterlandes ausbeuteten. Man erwarte, daß die Aufständischen beistehen würden, sich möglichst rasch in den Besitz von Kapstadt zu setzen.

Ein Märchenerzähler.

Wie die „Neue Züricher Zeitung“ aus Mailand erzählt, wurde dort ein angeblicher Ingenieur namens Bignert aus Brescia verhaftet, den die Polizei von Neapel standrechtlich verurteilte. Er machte sich durch einen öffentlichen Vortrag bemerkbar, den er als angeblicher Flüchtling aus Löwen über die deutsche Grausamkeiten gehalten hat. Seine Angaben über die Thaten der angeblichen Kaiser unter den Deutschen in Löwen, das nämlich die Kreuzen und Bannern im Streite aufeinander geschossen hätten, und über Bestrafungen und massenhaftes standrechtliches Erschießen, über die Bignert als schätzenswertes Material als angeblicher Augenzeuge Grausamkeiten vortrug, waren in zahlreiche Mailänder und andere Provinzialblätter übergegangen und hatten großes Aufsehen erregt.

Montag : Dienstag : Mittwoch

3 Ausnahmetage

für

Blusen, Kleider, Röcke

Preise außergewöhnlich billig

6885

Geschw. Trautner Nachf.

Ulster
Raglans
Paletots

in unerreichem Chic u. Sitz, grösster Muster- und Farbauswahl und anerkannter Preiswürdigkeit.

Anzüge in Jackett- u. Rock-Fasson, Joppen in warmen dicken Lodenstoffen, Pelerinen, Bozener Mäntel, Gummi-Mäntel, Schlafröcke, Hausjoppen, Jünglings- und Knaben-Garderobe, Diener- und Kutscher-Livréen :::: Automobil-Garderobe.

Hauptkatalog gratis und franko!

S. Guttentag

Versand- und Modehaus eleganter Bekleidung f. Herren u. Knaben
Altbückerstrasse 5, I.-III. Etg., Ecke Ohlauerstr.
Fahrstuhlbenuztung.

Original-Phönix-

Nähmaschinen



für Gewerbe und Hausbedarf sind die besten der Gegenwart, zum Aussticken, besonders geeignet. Außerdem empfehlen wir alle anderen Systeme, auch in Spezialmaschinen. [5630]

Jul. Dressler & Co.

Breslau, Ring 6.

Auswärts franco
Reparatur.

Grösste Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

Gotthard Völkel aus Langenbielau empfiehlt feinste Jaletts, Büden, weiß Seinen, Handtücher, Tischwäsche, Gardinen, Nachschleierwand auf Tisch, Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Hemden, Strampswaaren und Tricotagen usw. in größter Auswahl.

Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

Berufs-Kleidung seit Jahren Spezialität.



6882,8

OSKAR DEHNEL

Neumarkt Nr. 45 - Telefon Nr. 4779 - Neumarkt 48

Kredit nach **Auf Kredit Möbel** auswärts!

Polsterwaren
kompl. Einrichtungen
Federbetten
auf bequemste Teilzahlg.

Anzüge
Damen-Garderobe
Röcke - Kostüme
Schuhe

Abzahlung wöchentlich 1.- Mk. an. Kleinsten Anzahlungen nur im beliebtesten Möbel- und Waren-Kredit-Haus

S. Osswald
Albrechtstr. 6, I., II. u. III.
Eingang Schubbrücke.

6070

Damen-Filzhüte billigst
in der Fabrik
Freund & Krebs
nur Karlstrasse 30
neben der Polische, Jochstuhl.
Filzhüte werden modernisiert.

Strickwolle

Militär-Hemden
Militär-Hosen
Militärsocken stark gestrickt, garantiert nicht einlaufend
Strickwesten
Puls-, Brust-, Rücken-,
Kniewärmer
Leibbinden
Ohrenschützer
Kopfwärmer
Sockenlängen ab 50 Pf.
Sächs. Wollwaren-Manufaktur 5372
Nur Zulingerplatz 1.

Glücksmann

Ohlauer Strasse 71

Besteht seit 1854

empfehlen:

6900

Winterhemden
Winterhosen
Leibbinden
Lungenschützer
Kniewärmer
Socken
Strickwolle
Schlafdecken
Taschentücher

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Steht Wöchnerinnen bei!

Kauft für unsere Krieger
warme Unterkleidung

in bekannt reellen preiswerten Qualitäten

Barchent-Hemden	Trikot-Hemden
Barchent-Hosen	Trikot-Hosen
Barchent-Fusslappen	Socken in allen Preislagen
Brust- u. Rückenwärmer	Fusschlüpper
Leibbinden	Pulswärmer
Wollne Unterjacken	Haistücher, Halsbinden.

C. Simon, Breslau

Gegr. 1863. Scheitnigerstr. 11. Gegr. 1863.

Feldpost-

Cigarren und Cigaretten

Kästchen enthaltend 5 Cigarren 35 & 45 & 55 & 65 & porto-
25 Cigaretten 50 & 75 & 1.- 1.25) frei.
25 Cigarren 1.50, 2.-, 2.50, 3.- (10 Pf. Porto). 10 Roll. Kautabak 1.-

Leopold Birkholtz

BRESLAU I, Schweißnitzerstrasse 43b, Ecke Ohle.

Zweiggeschäfte in allen Stadtteilen. - Gegründet 1872.

6217

Ulster Neue Schnitte
Sportjackets Für junge Mädchen
Kostüme Schwarz und farbig

M. Berger Nachfolger

Damen- und Mädchenmäntel-Fabrik

Ohlauer Straße Nr. 80 neben der Weinhandlung von Kempinski.

6900



Gedenk-Tafel im Kriege gefallener Parteigenossen und Gewerkschaftler.

Steindrucker Erwin Redner
Bismarckstraße 51.

Möbelpacker Paul Münch
Waisenstraße 13.

Arbeiter Gustav Steinert
Petersstraße 1.

Arbeiter Fritz Rupprecht
Groß-Maschinenstraße 1.

Ehre Ihrem Andenken!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 31. Oktober.

Eine beachtenswerte Mahnung aus dem Felde.

Ein Genosse, der auf dem westlichen Kriegsschauplatz kämpft, schreibt unserm Bruderblatt in Würzburg:

„W. Genl. Wir sind hier fast lauter organisierte Leute zusammen. Seit sechs Wochen sind wir fast täglich im Feuer. Es ist unglücklich, was der Mensch ertragen kann und muß. Doch allem erfüllen wir unsere Aufgabe gut, wenn auch langsam, so doch sicher. So manchmal, wenn wir kurze Rast haben, reden wir über die Arbeit in der Front, die draußen verrichtet werden muß. Unsere Genossen, die daheim sind, sollen fleißig sein für die Partei, die daheim sind, sollen hier, sie haben ja das Leben nicht zu verachten, dann gibt es, wenn das Schicksal will, ein frohes Wiedersehen. Grüßen Sie alle Genossen von mir. Ich E. G. (Namen noch ein Tugend-Unterschriften).“

Wächten doch alle Genossen und Genossinnen dieser Aufforderung recht fleißig entgegen.

Schickt den Kriegern die „Volkswacht“.

Das Lesen und Halten sozialdemokratischer Zeitungen im Heere und Felde ist jetzt erlaubt. Der Kriegsminister hat es ausdrücklich zugelassen.

Täglich kommen Klagen von unseren Soldaten, daß sie aus der Heimat nichts hätten und wie abgeschnitten sind von aller Welt. Diese Klagen können sehr leicht dadurch beseitigt werden, daß wir ihnen unsere Zeitung überweisen. Was in noch so langen Briefen nicht gesagt werden kann, das berichtet genau und klar die „Volkswacht“.

Ihr Kriegerväter, Eltern, Freunde und Mitarbeiter der Eingezogenen, wollt ihr euren Angehörigen draußen im Felde eine besondere Freude bereiten, dann bestellt für sie bei der nächsten Postanstalt die „Volkswacht“. Nach einer Bekanntschaft des Reichspostamts ist das ausdrücklich zugelassen.

Die Zeitung kann auch als Feldpostbrief verschickt werden. Bis zum Gewicht von 50 Gramm ist der Brief vorstrefrei.

Herbst ist's!

Herbst ist's! Durch die Wipfel der Bäume strahlt ein leuchtendes Licht. Ein Todessehnen zieht durch Wald und Auen. Erst vereinigt, dann mehr und mehr, in ungezählter Zahl flattert Blatt um Blatt zur Erde nieder, in bunter Farbenpracht den wundervollsten Teppich webend. Alles weilt, alles verfliehet!

Nach durch die Menschenherzen zieht ein düsteres Wehen, ein Todessehnen. Die Kriegesfurie, jenes menschenmordende Unwetter, zwingt in diesem größten aller Völkerrkriege der zivilisierten Welt seinen grauenhaften Stempel auf.

Herbst ist's auch im Menschenleben! So manche junge Menschenknospe, die vor nicht allzu langer Zeit noch in voller Kraft ihrer Entfaltung aufstrebte, sie liegt jetzt draußen, abgetrieben und geknickt. Ein Opfer des Weltkrieges, auf dem Felde der Ehre gefallen!

Durch die Menschheit geht ein Todessehnen. Gleich wie der Herbstwind durch die Bäume rauscht, so strömt ein Todessehnen durch die Reihen unserer kämpfenden Brüder, Tod und Vernichtung bringend. Gleich wie die Blätter fallen, so sinken auch sie dahin, mit ihrem Herzblute die Erde färbend.

Und daheim — wie viele Menschenblumen welken dahin, zerrüttet durch den Verlust von im Felde gefallenen Angehörigen! Herbst ist's eben auch im Menschenleben. Und doch ist alles nur vorübergehend! Unter der Hand sammeln Baum und Strauch schon neue Kräfte, um beim Wiedereintreten der Natur in neuer Pracht und Schönheit des neuen Jahres zu erblühen.

Im Herzen der Menschen derselbe Vorgang: Tief im Innern eines jeden leimt bereits das Leben einer neuen Zukunft! Vorläufig noch fehlerhaft und in Nebel gehüllt, aber mehr und mehr zur Wahrheit sich durchringend, tritt einem jeden die große Zukunft vor Augen: Der Frieden! Der Völkerrfrieden, welcher beim Wiedereintreten der Natur alle Nationen umspannen möge, um alle Völker kraftvoll auf der höchsten Stufe des sittlichen Wertes zu vereinigen. Ein Landsturmmann.

Die Arbeitsvermittlung in Breslau

zeigt das Bild einer bedenklichen Zersplitterung. Arbeiter- und Angestellten-Nachweise und Innungen und Unternehmer-Verbände arbeiten nebeneinander, ohne sich über den Arbeitsmarkt zu unterrichten und ihre Angebote und offenen Stellen auszuverkaufen. Es ist deshalb dankbar anzuerkennen, daß Stadtrat Prescher, der Leiter des städtischen Arbeitsnachweises, die Vertreter der verschiedenen Arbeitsnachweise zusammenberufen hat, um eine Arbeitsgemeinschaft herzustellen, die gerade während des Krieges dringend nötig ist.

Die Vermählungen der Stadt dürfen als erfolgreich bezeichnet werden. In einer Sitzung der Arbeitsnachweise am Freitag nachmittag waren alle Gruppen vertreten: Die freien Gewerkschaften, die Christlich-Sozialen Gewerksvereine, die christlichen Gewerkschaften, die Innungen und die Unternehmer-Arbeitsnachweise. Die Arbeitsgemeinschaft, die einstimmig beschlossen wurde, besteht in folgendem:

„Jeder Arbeitsnachweis wird zweimal wöchentlich unmittelbar vor Schluß der Geschäftsstunden die Zahl der bei ihm gemeldeten offenen Stellen und der Stellensuchenden dem städtischen Arbeitsnachweise mitteilen. Die Mitteilung erfolgt auf Vordruck, die die städtischen Arbeitsnachweise sofort zur Verfügung stellen. Es ist bestimmt, daß der Arbeitsnachweis für Männer und für den Arbeitsnachweis für Frauen zu berichten.“

„Wird ein städtischer Arbeitsnachweis, auf Grund der Vorteile eine Stelle besetzen zu können, so ist er nicht durch Fernübernehmer, sondern durch den städtischen Arbeitsnachweis näher zu bestimmen. Die endgültige Zustimmung erfolgt in der Weise, daß die Arbeitsnachweise die Arbeitslosen, die sich bei ihnen gemeldet haben, mit einer Anzeigekarte an den Arbeitsnachweis schicken, bei dem die offene Stelle gemeldet ist. Dieser Arbeitsnachweis wird dann die Festlegung der Stelle und die nachherige Beförderung dem Arbeitsnachweise, der den Arbeitssuchenden überweisen sollte, mitteilen. Nachricht ist auch dann zu geben, wenn der Arbeitsnachweis eine Stelle ohne nachträglichen Grund nicht annimmt oder nach kurzer Zeit wieder aufgibt.“

Was besonders hervorzuheben ist, durch die Arbeitsgemeinschaft wird kein Arbeitsnachweis in seiner Selbstständigkeit beeinträchtigt. Es handelt sich lediglich um einen Austausch der Angebote und offenen Stellen, damit die Stellen besser und schneller untergebracht und den Arbeitssuchenden schneller die geeigneten Kräfte zugewiesen werden. Die Arbeitsgemeinschaft, die auch mit dem städtischen Arbeitsnachweis-Verband in Fühlung bleiben soll, wird ihre Tätigkeit bereits in den nächsten Tagen aufnehmen.

Krieg und Arbeitsverhältnis.

Über den Einfluß des Krieges auf das Arbeitsverhältnis veröffentlicht der Gewerkschafts-Magistratrat Ludwig Schulz in den „Blättern für Rechtspflege“ einen längeren, lehrreichen Aufsatz, aus dem folgende Stellen hervorgehoben seien:

„Wenn kein Vertragstext zur Kasse eintreffen worden ist, so bleibt das Arbeitsverhältnis, das vor der Mobilmachung eingegangen ist, in der Regel unverändert. Die Rechte und Pflichten der Parteien bleiben dieselben, die Arbeitsvertrag tritt weiter, Entlohnung und Arbeitsleistung der Arbeit ist nach wie vor, Einhaltung der vereinbarten Arbeitsbedingungen.“

„Nur der Umstand, daß das Geschäft infolge des Krieges unmöglich geworden ist oder daß keine Arbeit vorliegt, berechtigt weder den Arbeitgeber noch den Arbeitnehmer zur Kündigung der Lösung des Arbeitsverhältnisses. Nur ein Stillstand der Arbeiter könnte, wenn keine Arbeit für ihn vorliegt, ohne Kündigung aufhören.“

„Bei Kriegszuständen, die für dasjenige Land ausdrücklich angenommen sind, mit dem der Kriegszustand besteht (z. B. jetzt Rußland), in dem der Kriegszustand besteht, ist für die Zeit des Kriegszustandes die Vertragsaufhebung unmöglich. Für diese Zeit gilt militärrechtlich zwischen den Parteien § 223 V. G. B.: kein Teil hat an den anderen Forderungen zu stellen. Von selbst endet auch für das Arbeitsverhältnis nicht, doch dürfte für beide Teile ein „wie bisher“ Grund in Linie des Gesetzes zur vorzeitigen Lösung des eingegangenen Vertrages gegeben sein.“

„Verträge mit Schlichtungen niedriger Grades, Anleihen, Pausen und dergleichen unterliegen der Befreiung, daß Kriegsursachen den Vertrag sofort lösen. In diesen Fällen nicht vorhanden, so bleibt auch hier der Arbeitsvertrag des Krieges ohne jeden Einfluß, wie bei anderen Kriegen in Arbeitsverträgen. Unverkennbar ist namentlich, ob etwa der Unternehmer der Arbeitsgruppe in seinem Vertrage mit dem Staat, bei dem geschloffen wurde, die Kriegesleistung habe und infolgedessen seine Tätigkeit in dem betreffenden Bereiche einstellen mußte, oder ob der Arbeiter unter-Formel sein Volk leistet.“

Nur wenn infolge des Kriegszustandes Aufhebungen der Art, wie sie in Frage kommen, von der Behörde unterlagert sind, liegt für die Zeit des Krieges Unmöglichkeit der weiteren Erfüllung des Vertrages vor und § 223 V. G. B. gilt dann zwischen den Parteien. In dem Vertrag wird festgelegt, so gelten die Verträge weiter, wenn nicht das Gegenteil aus unzweifelhaften Umständen hervorgeht. Auch hier würde ein Verbot auf längere Zeit, namentlich aber ein solches mit unbestimmter Zeit, als wichtiger Grund zur Kündigung der Lösung des Vertrages anzusehen sein.“

Die Klagen über die Feldpost.

Amlich wird geklagt: Es wird vielfach darüber geklagt, daß in Feldpostbriefen (Bäckchen) an Angehörige des Heeres bei der Ankunft ein Teil des Inhalts gefehlt oder auch daß der Inhalt manchmal nicht geklärt habe. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß es sich hierbei keineswegs immer um eine Verletzung der Sendungen handelt. Die Mehrzahl der Fälle ist vielmehr auf nicht ausreichende Verpackung zurückzuführen, welche die Sendung der Postanstalten

verhindert zurückzuführen. Die Sendungen gehen infolge dessen unterwegs verloren, und Gegenstände fehlen dabei heraus.

Bei dem nach dem Verlust der Postkarte im Felde von den Post- oder Militärpersonen im Interesse der Empfänger vielfach unternommenen Versuch, solche Sendungen möglich wieder zusammenzubekommen, können natürlich leicht auch Verweigerungen von Seiten des Empfängers unterlaufen. Zunächst lassen sich die herausgefallenen Stücke überhaupt nicht wieder unterbringen, sobald sie nach den Vorschriften für unrichtige Sendungen behandelt werden müssen, während sie dem Empfänger fehlen.

Daß im Verlebe heimischer Postanstalten neuerdings hier und da auch Diebstähle oder Veräufungen von Feldpostbriefen vorgekommen sind, ist der Postverwaltung bekannt. Es kann dies auch nicht auffällig erscheinen, da die Reichspostverwaltung bei der Mobilmachung mit einem Schlage 70 000 Köpfe eingeschulten und bewachten Personals verlor, das in den Jahren ging, und damit unersetzlich beschaffungslos Zivilpersonen als Ersatz angeheuert werden mußten. Fortkommnisse dieser Art lassen sich auch durch die besten Kontrollmaßnahmen nicht verhindern. Die Postbehörde übergibt jeden solchen Fall dem Gericht zur Aburteilung.

Wenn bei der Besprechung derartigen Angelegenheiten in einem Berliner Volksblatt sogar die Veräufung von Feldpostbriefen und verpackter Briefen auf das Konto der Feldpost gebracht worden ist, so ergibt sich das Nachstehe eine solche Veräufung am besten daraus, daß die Feldpost Postkarte von Post nicht befreit.

KriegsKinderheim.

Ein Heim, wie wirs allen Kindern wünschen, ist draußen in Kleinburg vom 1. d. M. 1914. Der Verein für die Schicksale der armen Kinder hat sich große Verdienste erworben hat, konnte bald nach Ausbruch des Krieges die kleine Villa des Kaufmanns und Altkanzlers Herrn Georg Lichting, Altsiedlerstraße Nr. 18, als freundliche Zuflucht für KriegsKinder und KriegsKinder-Verwundene, die von ihren Eltern verlassen wurden. Die Villa sollte zuerst als Kriegslazarett dienen, doch schließlich unterließ, weil sie vom Haupt der Stadt zu weit entfernt liegt. Der Verein jedoch seinen Zweck erfüllt, sein Haus für arme Kinder ohne jede Entgeltung offen zu halten, was gewiß sehr zu loben ist.

Nicht weniger als 18 Kinder von unten bis zu den zweiten Stock haben dort unter Aufsicht eines Mannes, der sie für die Nacht und den Tag über bei sich aufnimmt, wo sie die Nacht verbringen können. Die Kinder sind in die Nacht hinein (nachts) und tagsüber (tagsüber) unter Aufsicht der Heimbefehlshaberin und tagüber dem Verein zugewiesen, ärztlich untersucht und dann aufgenommen, falls sie nicht krank sind. Mütter haben die Kinder, außerordentlich Pflanzlingen, unterrichten und deren des Kindes eine höhere Arbeit, vor allem aber die überaus ungeliebte und alles für sich bewachende Leiterin, Frau Lichting, die unausgesetzt bemüht ist, das Heim mit allem Notwendigen zu versehen und täglich besser anzustellen.

„Die Kinder sind in der Regel nur zu Hause recht ungesund und elend. Es gibt es viel zu arbeiten und mühselig zu beschaffen. Die einfache aber gute Kost mündet den Kleinen vorzüglich, und von Tag zu Tag ist zu sehen, wie alle erfreulich gedeihen. Neben der körperlichen Pflege wird den Kindern auch viel gelehrt. Die Kleinen spielen unter Aufsicht der Heimbefehlshaberin vom Morgen bis Abend, und werden einzelne Stunden hantieren gelehrt. Die schulpflichtigen Kinder haben auch viel gelernt, sich im Gehen zu erheben und zu hocken; sie müssen aber auch lernen und handliche Arbeiten zu leisten. Zwei städtische Lehrerinnen unterrichten die Knaben und Mädchen. In großen prächtigen Zimmern mit reichem Wand- und Deckenputz und herrlichen Deckengemälden sitzen sie auf Schulbänken, die von der Schulpflichtigen bereitgestellt geliefert wurden. So eine schöne Klassenzimmer dürfen die Lernenden wohl niemals mehr wiedersehen.“

Bei aller Pflege gilt aber als Grundsatz, die Kinder nicht zu verwöhnen und zu verwöhnen, sondern sie an Ordnung und regelmäßige Arbeit frühzeitig zu gewöhnen. Die schulpflichtigen Knaben und Mädchen müssen darum auch selbst ihre Zimmer aufräumen und sauber halten. Die Mädchen stricken außerdem und haken, die Jungen lesen sich in kleinen Handverdienstbüchern. Auch eine Wäscherei von 20 Wänden können die Kinder in ihren freien Stunden benutzen.

Das Heim ist für die Kinder keine dauernde Unterkunftsstelle. Sobald sich Pflegeeltern auf dem Lande finden — und das geschieht jetzt bei der allseitigen Opferwilligkeit sehr häufig — werden sie in Familien gebracht, um anderen KriegsKindern den nötigen Platz zu machen.

Das Kinderheim, das vom Roten Kreuz und vom Provinzialverband der Vaterländischen Frauenvereine unterstützt wird, braucht, was leicht begreiflich ist, trotz mancherlei Gedächtnis und Annehmlichkeiten viel Geld. Der Kinderheimverein hat deshalb schon seine Hilflosen anfragen müssen. Wegen des guten Wertes, das es an den armen, verlassenen Kindern und damit an der Volksgemeinschaft vertritt, darf er mit Recht eine dauernde fröhliche Unterstützung erwarten.

Stadterordneten-Versammlung.

Die nächste Sitzung wird Donnerstag, den 5. November, nachmittags 4 Uhr, abgehalten. Größere Vorlagen stehen nicht auf der Tagesordnung. Nach einem Magistrats-Antrage soll dem unbesoldeten Stadtrat Hoffmann, der Ende September wegen Krankheit aus dem Magistrat ausgeschieden ist, der Titel Stadtkämmerer verliehen werden. Herr Hoffmann, der besonders die landwirtschaftlichen Arbeiten des Magistrats erledigte, ist über 70 Jahre alt.

Liedgaben und Patente

Für das Landsturmkommando von Herrn Geheimrat Grünherz können noch bis Montagabend im Evangl. Vereinshaus, Poststraße 6/8, abgegeben werden.

* **Belohnungen von Kriegervätern, die man in solcher Zeit nicht für möglich hielt in solche, kommen, wie uns in diesen Reihen erzählt wird, besonders gegenüber arbeitenden Frauen vor.** Eine solche suchte im Zeitungsjournal die „Volkswacht“ und fand sie. Am nächsten Tage erschien ein alter Herr, der Arbeit versprach, die Frau auf abends 8 1/2 Uhr in die Summe der bestellte und von dort in seine Wohnung verschleppt wurde. Er belästigte die Frau auch noch ihrer Weiterführung auf der Straße und entfernte sich erst, als sie Anstalten machte, einen Schuhmann herbeizurufen. Das zweite „Arbeitsangebot“ war ein ungewöhnlicher Brief, in dem der Frau Geld ohne Arbeit angeboten wurde — auch über den eventuellen Tod des Mannes hinaus. Es wurde eine große Portion Unverschämtheit dazu, arbeitenden Frauen mit solchen Angeboten zu föhnen. Vielleicht kommt ein solcher Mann einmal an eine schlagfertige Kriegervaterin.

* **Schulunterricht für Kinder aus unglücklichen Häusern.** Die Eltern und Verwandten von blinden und taubstummen Kindern, wachsend vom Magistrat unterstützt, ihn diese Kinder zu unterrichten, soweit sie am 31. März 1915 das dritte Lebensjahr vollendet haben, in den nächsten Tagen.

Wohltätigkeitskonzert.

Zum Besten des Nationalen Frauenendienstes sangen am Freitag abend im großen, ausgezeichnet besetzten Konzerthaus die Choristen der höheren Lehranstalten von Fräulein Eugenie Schüren, unter Leitung des Herrn Musikdirektor Paul Wittmann, der in mehrfacher Eigenschaft auftrat: als Bearbeiter verschiedener Kompositionen für Frauenchor, Komponist und Klavierbegleiter. Es war ein Vergnügen, den frischen Mädchenstimmen zuzuhören, wie sie schlichte, von jeder Kunstfeindschaft, etwa ins rührende gehenden Auffassung fern von Effekten erklingen ließen. In unserer Zeit der Vorliebe für das Effekthelle, durch höheren Klang Befehlende, ist es allerdings nicht hoch genug anzuerkennendes Wert, das einfache Volkstümlich zu pflegen und diesem das Hauptinteresse, die meiste Arbeit zuzuwenden. Das Publikum zeigte durch andauernden Beifall, der sogar die Wiederholung der Wittmannschen, überaus frischen und melodisch reizvollen Schöpfung „Mit Vorherren lehrst ihr Heim“ zur Höhe brachte, wie sehr es dieses Streben anerkennt. Bemerkenswert ist außer der goldreinen Intonation der Sängerinnen und der Schönheit des stimmlichen Materials, insbesondere der Wittmannen, die üppigste Disziplin, die sich namentlich in ihrer militärischen Marschheit der Auffassung kund gab. Von dem zum Vortrag gelangten Liedern wäre namentlich zu nennen: In stimmungsvoller Stimmung von dem hiesigen Chorleiter Herrn Krause „Mein Paradies“, ferner „Mein Vaterland“ von Man- jold und das „Holländische Marie Hülse“. Als Solistin war Fräulein Elise von Gatosol gewonnen worden, deren Bedeutung für unsere Oper dem großen Publikum noch nicht ganz klar zu sein scheint. Wenigstens dauerte es eine ganze Weile, bis die Hörer warm wurden, obwohl die gebotenen Stücke von Wozsaz, Rubinstein und Richard Strauss auf einer reißelnden künstlerischen Höhe standen. Erst der sehr dramatische „Jünglinge Walzer“ von Johann Strauß löste den warmen Beifall. Fräulein Gatosol hätte nun allerdings besser getan, sich mit dem gewonnenen Vorber zu begnügen. Denn was sie da anstellte, war keineswegs ein Mädchenspiel. Das mühsame, netzliche Fahren des „Der Vogel im Walde“ ver- trägt wieder diese sonderbare Imputation (die Künstlerin sang nur die erste Strophe), nach dieser Verfallhornung durch allerlei Fehler und Zufälle. In diesem Genre war Fräulein ein Meister. Mit einem Prolog, dessen Durchlegung wenigstens wert war, bewies Fräulein Elise Promis von neuem ihre nicht gewöhnliche dichterische Begabung. Wenn sie auch ihre Rede mit echter Begeisterung sprach, so währte ihr für große Räume wenig geeignetes Organ doch nie den Widerhall im Schreierei, wie es ein geschulter Redner ohne große Anstrengung vermöchte. — 1.

Vorsicht beim Unterschreiben.

Es gibt leider immer noch Leute, die leichtfertig unter etwas ihren Namen schreiben, ohne sich vorher genau zu ver- gewissern, welche Verpflichtungen sich daraus ergeben. Diese leichtfertige Nachlässigkeit machte sich eine alte Schwindlerin, Selene Gotschlich, zunutze, die am Donnerstag wegen Rück- fallstrafes vor der hiesigen Strafkammer stehen mußte.

Die Angeklagte wurde von einem Verlagsbuchhändler da- mit beauftragt, das Werk „Die Frau als Hausärztin“ zu betreiben. Das Buch kostet 17 Mark. Die Besteller hatten 2 Mark sofort anzuzahlen, worauf ihnen das Werk geliefert wurde. Der übrige Kaufpreis war dann in einigen Raten zu begleichen. Die Angeklagte kam nun verständiglich zu jungen Mädchen, um ihnen dieses Angebot zu machen. Die eine sagte: „Ich muß erst meinen Bräutigam fragen, ob ich mir das Buch anschaffen soll.“ So ohne weiteres kam ich mich nicht dafür entscheiden.“ — „Das tut durchaus nichts“, sagte die Ange- klagte, „ich lege Ihnen nicht den mindesten Zwang auf. Fragen Sie nur ruhig erst Ihren Bräutigam, und ich werde mir er- lauben, später wieder nachzufragen.“ Soweit war alles in Ord- nung. Aber bevor die Angeklagte sich zum Gehen anordnete, zog sie einen grünen Zettel hervor, mit dem Bemerkten: „Ich schreiben Sie mir bitte nur ihren Namen und Ihre Wohnung darauf, damit ich das nächste Mal wieder zu Ihnen finde.“ Abmahnung erfüllte das Mädchen diese Bitte. Sie erklärte nicht wenig, als ihr bald darauf das erwähnte Buch zum Preis von 17 Mark ins Haus geliefert wurde. Erst jetzt kam das Mädchen auf die Vermutung, ihren Namen unbekannt auf einen Besteller geschrieben zu haben, den sie sich garnicht angesehen hatte. Aber gerade damit hatte die Schwind- lerin ja gerechnet. Der grüne Zettel war wirklich ein Bestell- schein gewesen.

In einem anderen Falle gelang der Angeklagten genau derselbe Schwindel. Einer dritten Frau war der Preis von 17 Mark zu hoch. Wahrheitswidrig versicherte die Angeklagte, sie könne das selbe Buch gebraucht für die Hälfte des Preises bekommen. Unbedenklich gab die Kundin 2 Mark an und ließ ihren Namen auf den Bestellschein. Selbstverständlich, ohne ihn durchzulesen. Sätze das die Frau getan, so mußte es ihr auffallen, daß sich der Vorbrud des Bestellscheins lediglich auf ein neues Buch für 17 Mark bezog. Der Verlagsbuchhändler schickte ihr auch ein neues Buch, dessen Annahme die Frau betweigerte. Es blieb ihr zwar erspart, das Buch abzunehmen, weil sie den Schwindel sofort aufklärte, aber die 2 Mark An- zahlung waren für immer verfallen.

So ist es der Schwindlerin gelungen, viele Frauen und Mädchen zu betrügen. Nur bei Leuten, die sich den Bestellschein zuvor genau ansehen, hätte die Angeklagte kein Glück. Die Strafkammer war beinahe so weit, die schon häufig vorbestrafte Schwindlerin diesmal ins Zuchthaus zu schicken: nur ihr Gehörnis bewahrte sie davor. Das Urteil lautet: auf zwei Jahre Gefängnis.

Wir können nur immer von neuem ermahnen: erst lesen, dann unterschreiben! Der Windling unterschreibt, ohne sich etwas durchzulesen, geht Betrügern ins Ge- und hat den Schaden.

Aus dem Gefängnis ins Gefängnis.

Der Fleischer Theodor Schwarz, ein vielbestrafter Mensch, wurde am 10. Oktober aus dem hiesigen Zuchthaus entlassen. In Breslau angekommen, ging er von einer Kasse in die andere, bis der letzte Pfennig der Arbeitskasse verstanden war. Abends wanderte er ins Amt für Obdachlose, wurde aber, weil schwer be- trunken, abgewiesen. Er ließ sich nun auf der Kaiserstraße bei Nachbarhaus nieder. Ein vorbeikommender Scharfrichter rüttelte den Betrunkene nach und schickte es nötig, ihn gewaltsam fortzuschaffen. Dabei leistete Schwarz heftigen Widerstand. Mit großer Mühe gelang es, ihn ins Polizeigefängnis einzulieferen. Den schweren Widerstand äußerte das hiesige außerordentliche Kriegs- gericht mit sechs Monaten Gefängnis.

Der fahige Kriminalbeamte.

Ein Arbeiter erkrankte sich eines Abends im August 1911 an einer Art Grippe. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht. Die Frau erkrankte darüber und erkrankte dem „Krankheit“, die sie am 10. Uhr ins Bett geschickten. Wenn wollte sie etwas fähige Aufschreiben. Sie wußte nicht, was dabei passierte. Sie sah, daß sie nicht gesund war, aber der „Krankheit“ wußte nicht, wie er eine Kasse als Polizeibeamter weiterleben sollte, weil er sich nicht an die Frau auf die nächste Polizeistation zu bewegen konnte. So ließ er sie wieder laufen. Durch einen Mann wurde er ins Gefängnis gebracht. Der Mann sagte, daß die Frau nicht aus dem Haus vertrieben wurde. —

Von der „Volkswacht“.

Nachdem er vorläufig zurückgestellt war, ist nunmehr auch der Geschäftsführer der „Volkswacht“, Genosse Max Rodus, als Landsturm-Unterschiedsbeamter eingezogen worden.

In diesen Tagen begehrt auch der augenblickliche „Dienst- liche“ Angehörte der „Volkswacht“, unser Redaktionsdiener, Genosse Robert Schön, sein 25jähriges Jubiläum im Dienste der sozialdemokratischen Presse. Schon für die Vor- läuferin der „Volkswacht“, die „Schlesischen Nachrichten“, das Wochenblatt der Partei Ende der achtziger Jahre, stellte er seine Kraft zur Verfügung, und hat all die schweren Jahre mit durch- gemacht, die hinter uns liegen. Später wurde er fest angestellt. Mit Pünktlichkeit und Eifer hat er stets seine Pflicht erfüllt, die Angelegenheiten des Blattes wie die Geschäftsleitung sprachen ihm unter Überwindung einiger kleiner Aufmerksamkeiten ihre Glück- wünsche und den Dank für seine Treue aus.

Dritter Kriegsberichtsabend.

Der dritte Kriegsberichtsabend im Gewerkschafts- hause findet am Freitag, den 6. November, statt. Genosse Lobe wird über „Schlachten zur See“ einen kleinen Vortrag halten.

Im Laufe des November findet auch noch eine Reihe von Bürgerfrauen-Abenden statt, in denen besonders den Frauen der Gefallenen, Verwundeten und Gefangenen rechtliche Rat und Ratschläge gegeben werden.

* Zur Vortragsvorstellung im Stadttheater am kommenden Montag, den 2. November, sind noch Billets — auch zu den billigsten Plätzen — im Zimmer 16 des Gewerkschafts- hauses zu haben. Zur Aufführung gelangt Marschners Oper „Hans Heiling“.

* Das Eiserne Kreuz erwarben der Kaufmann Arthur Barasch, Mitinhaber des bekannten Warenhauses Gebr. Barasch in Breslau, und der Breslauer Spezialarzt für Kinderkrankheiten Dr. med. Richard Weigert, der leidende Arzt der Breslauer Milchküche, der seinerzeit im Breslauer Gewerkschaftshause vor Arbeiterfrauen den Vortrag über Säuglingspflege hielt.

* Aufgegriffener Bandalanus. Trotz der strengen Warnung der Kommandantur sind in der Nacht zum Donnerstag wieder verschiedene der neu errichteten Straßenbrücken beschä- digt worden, so auf dem Lehmtdamm vor den Grundstücken 11 und 27 und auf der Schulgasse vor dem Grundstück 26. Die Missetäter haben den Unfug der Pumpen losgeraubt und entfernt. Es wird dringend gebeten, etwaige Angaben über diese Untaten an das Polizeipräsidium, Zimmer 62, zu richten.

* Fünf Pflücker gestohlen. In der Nacht zum Donnerstag ist in einem Schrebergarten am roten Graben der Pflückerstall erbrochen worden; gestohlen sind daraus 5 Pflücker im Werte von 13 Mk.

* Verschlagene Fahrräder. Die Polizei hat vermutlich von einem Diebstahl herrührende Fahrräder „Diamant“ und „Silber“ beschlagnahmt.

* Ein widerpenntiger Diebstahlsfahrer. Dieser Tage fuhr ein Arbeiter von der Steinstraße die Hörschstraße entlang und zwar, trotzdem er einen federlosen Wagen hatte, in schärfstem Trab. Ein Schuttmann ermahnte ihn vergebens zum langsamen Fahren. Als er dann heran kam und ihn zum Anhalten auf- forderte, hielt er wohl still, bemerkte aber, er habe ihm gar nichts zu sagen, denn er fahre Liebesgaben. Als ihn der Beamte nach Namen und Wohnung fragte, gab er höhnische Antworten und betrat die den Schuttmann.

Vereine und Versammlungen.

* Kinderhelferverein Ortsgruppe Breslau. Die nächste Sitzung des Ausschusses für weibliche Vormund- schaft und Pflanzschatz tagt Dienstag, den 3. November, nachmittags 5 Uhr, im Zimmer 22 des Oberlandesgerichts Ritters- platz. Der Vorsitzende Kurt Rohn richtet über Gefährdungen eines Vormundschaftrichters während des Krieges Worte sind herzlich willkommen. Meldungen zur Uebernahme von Vormundschaften und Pflanzschaften werden am Schlusse der Sitzung angenommen. Sonntag Auskunst erteilt die Vereins- geschäftsstelle Königsstraße 71 (Telephonnummer 7188), geöffnet von 8 1/2 bis 1 und von 3 1/2 bis 7 Uhr.

* Der Verein Breslauer Detailsoldaten, E. S., veranstaltet Mittwoch, den 4. November, abends 8 1/2 Uhr, im Mozartsaale der Hermannstraße, Nummer 16, einen vaterländischen Abend, dessen Reinerlös dem Nationalen Frauendienst überwiesen werden soll zu Gunsten der Angehörigen unserer schlesischen Land- wehr. Die Herren Dornmänner Rudolf Willekopf und Direktor Willi Koch haben ihre Mitwirkung zugesagt. Der Stadtscheidrich wird über 150 zeitgemäße Kriegsbilder vortragen mit begleitendem Text. Eine patriotische Ansprache des Vorsitzenden Kaufmann Julius Graeffner wird den Abend einleiten. Gäste aus allen Kreisen sind wegen des wohl- tätigen Zweckes willkommen. Eintrittskarten zu 50 Pf. sind vom 1. November an im Verleihsbureau Barasch und an der Abend- kasse zu haben.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbüros)

Wohltätigkeitskonzert. Für das Konzert, welches Direktor Theodor Paul am Sonntag, den 8. November, im Kammer- musikkollegium veranstaltet und dessen Ertrag dem Nationalen Frauendienst zugute, haben die Konzertdirigenten Fräulein Irene Winkler, Käthe Müller, Selby Klop, Käthe Feige, Margaret Käthe- mann, Madga Kaiser und Herr Dornmänner Hermann Cichos, die Herren Rudolf Wankle, Joseph Riegel ihre wertvolle Mitwirkung in den Dienst der guten Sache gestellt, ebenso Herr Kapellmeister Dr. Sigmund, der den Klavierpart übernommen hat. Für die Herren vom Militär werden Plätze zu 20 Pf. an der Abendkasse zur Ver- fügung gehalten. Den Vorverkauf haben alle Musikalien- handlungen und das Verleihsbüro Barasch inne. Siehe Inserat.

Stadttheater. Die heutige Aufführung der „Kaiserfänger“ von Klabund beginnt um 7 Uhr. In der morgigen Abendvor- stellung, die von Kapellmeister Müller-Freim geleitet wird, singt Fräulein Justa die Titelrolle. Montag „Hans Heiling“ (sein öffentlicher Biletverkauf). Beginn 8 Uhr. Dienstag 7 Uhr „Lann- häuser“. Donnerstag zum letzten Male „Der Felsprediger“. Sonnabend, den 7. und Sonntag, den 8. November, Beginn 6 Uhr, „Parisijs“.

Lehr-Theater. Heute Sonnabend Aufführung der beiden Einakter „Schwester Agnes“ von Fritz Kraus und „Lachen und Sterben“ von Max Dautenheden. Zum Schluß des Abends wird „Hanneles Himmelstochter“ von Gerhart Hauptmann mit Frau von Ankenfeld in der Titelrolle gegeben. Sonntag abend werden die zwei Einakter und „Hanneles Himmelstochter“ wiederholt. Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr wird Schillers „Kabale und Liebe“ zu neuen Zeiten gegeben. Am Montag kommt auf vielseitiges Verlangen wührens Widenbruchs vaterländisches Schauspiel „Die Dankschuld“ zur Aufführung.

Thalia-Theater. Heute wird „Johannisseuer“ von Hermann Sudermann gegeben und am Sonntag abend wiederholt. Nachmittags 3 1/2 Uhr geht zu keinen Freuen „Der Herr Senator“ mit Herrn Will in der Titelrolle in Szene.

feld und Fritz Ernst, Musik von Paul Weiner, zur Aufführung. Morgen, Sonntag nachmittags, Ein Tag im Paradies; abends: „Sieben gegen Zwei“. Montag „Ein Walzertraum“. Dienstag „Sieben gegen Zwei“.

Victoria-Theater. Heute Sonnabend, den 31. Oktober findet die Aufführung von „Die liebe Konkurrenz“, Na- mitzengeschichte in 2 Akten; und „Des Löwen Erwachen“, Schwank in 1 Akt, mit Leonhard Gastel in den Hauptrollen statt. Anfang 8 Uhr.

* **Reich-Theater.** Heute, Sonnabend, abends 8 Uhr, findet unter der neuen Direktion Saitmacher die Eröffnung der diesjährigen Winterpielzeit statt mit Otto Reutters und Max Reichardt „1914“ heitere Bilder aus erster Zeit in vier Abteilungen. Otto Reutter hat noch in letzter Minute eine den jetzigen Verhältnissen zeitgemäße Gesangseinlage hierfür verfaßt, unter dem Titel: — — — — — „Sagt Deutschland!“ welche der treffliche Komiker Max Ballen- berg vortragen wird. Dem Stück voraus geht ein von Otto Reutter gebildeter Prolog. — Morgen, Sonntag, findet nur eine Vorstellung statt, abends 8 Uhr; Kasieröffnung 2 1/2 Uhr, Einlaß 6 1/2 Uhr, und wird zum zweiten Male aufgeführt, „1914“, heitere Bilder aus erster Zeit in vier Akten von Otto Reutter und Max Reichardt mit dem trefflichen Komiker Max Ballenberg in der Hauptrolle. Vorher Kon- zert unter Leitung des Kapellmeisters Carl Wappaus.

Zeitgarten. Heute Sonntag 2 große Vorstellungen. Nach- mittags 4 Uhr und abends 7 Uhr. Gastspiel Willi Paase mit seiner großartigen Gesellschaft „Neu der Schläger, Juppelin“. Zeitbild in einem Akt. Außerdem das erstklassige Spezialitäten- Programm. 7 Klangnummern. Volkstümliche Preise. Im Tunnel Damen-Trompeter.

Zirkus Duff — Welt-Kino. Sonnabend, Sonntag und Montag: Der Brand von Antwerpen und die neuesten Kriegsberichte. Außerdem „Der Galeerenknecht“ (3 Akte); „Das Geheimnis des Affen“, Sensationsfilm in 3 Akten, Der Affe als mutmaßlicher Mörder, „Mein Leopold“ (3 Akte), nach dem bekannten Volksstück. Für Kinder: „Jabianerzieg“ und 10 unterhaltende Einlagen.

Palast-Theater. „Der Hund von Basterville“. Dieses bekannte Schauspiel von Richard Oswald wurde mit seiner spannenden, höchst raffiniertesten Handlung von Rudolf Meiert getreu dem bekannten Roman für den Film bearbeitet. Was an „schonmaligen“ Leistungen für das „Theaterstück“ leider eine Unmöglichkeit bleiben mußte, wurde für den „Filmregisseur“ eine geistige Ausbeute, die es ermöglichte, das berühmte Werk in all seinen von Anfang bis Ende spannenden Einzelheiten ausführlicher als im Theaterstück dem Publikum vor Augen zu führen. In den Haupt- rollen: „Alwin Neuß und Friedrich Kühne vom Deutschen Theater-Berlin. Neu: Der Brand von Ant- werten und die authentischen Kriegsberichte. Außerdem sei hervorzuheben eine wohlgeungene Aufnahme unseres Breslauer Operateurs: Die Inkronisation des neuen Erz- bischofs Dr. Bertram. — Im kleinen Saale Sonnabend, Sonntag, Montag, Mittwoch ab 3 Uhr Jugendvorstellungen.

Teatuzien-Theater. Das Programm dieser Woche bringt den zweiten hochkünstlerischen Film der Serie von Professor Max Reinhardt, betitelt: „Eine venezianische Nacht“. Der Name Reinhardt verbirgt schon immer eine Aufführung, welche aus dem Rahmen des Alltäglichen heraustritt und so hat er auch in der Antonomie, welche in Venedig und auf der Lokeninsel spielt, ein Bild von ganz seltsamem Charakter geschaffen. Erste Künstler wie Maria Carmi-Bollmüller und Ernst Matay, bekannt durch die Miretel- Aufführungen in Breslau, stehen ihm zur Seite und tragen zum großen Gelingen des ganzen bei. Daran anschließend folgt eine neue Serie Bilder vom Kriegsschauplatz, Kriegsfaktoren, neue Bilder unserer Hochseeflotte, eine Episode aus den Kriegsjahren 1870/71 und ein Lustspiel „Der schöne Albert“ mit Albert Paulin in der Hauptrolle. Alles in allem ein hochinteressanter, sehens- wörter Spielplan.

Kaiser-Wilhelm-Theater, Neue Schweidnitzerstraße 19. Hier wird zurzeit das große Spionage-Drama „Das Mädchen ohne Vaterland“ gegeben. In der Hauptrolle dieses Stückes tritt Hya Nielsen auf. Es ist das bedeutendste Spionage-Drama, das bisher erschienen; es übertrifft an spannender und packender Handlung alles bisher in dieser Beziehung Dagewesene. Außerdem wird das überaus packende Drama „Mitten unter wilden Tieren“ gegeben. Es ist dies ein Tier-Drama, das durch eine einzig großartige Darstellung überwältigend wirkt. Die neuesten Kriegsberichte bieten eine Fülle von hochinteressanten Momenten von den Kriegs- schauplätzen.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Föpelwitz. Eine Distriktsversammlung des so- zialdemokratischen Vereins Breslau (Land)-Neumarkt tagt Mont- tag abend bei Müllers Föpelwitzstraße 23. Genosse Seibold, der Stadtverordneten-Kandidat für Föpelwitz, spricht über die Bedeutung der diesjährigen Stadtverordnetenwahlen. Genossen, seid zur Stelle!

Groß-Mohrbern. Die Versammlung fällt aus! Weil das Lokal von Schreier inzwischen anderweitig besetzt worden ist, muß heute die Kriegsfrauen- und Arbeitslosen- Versammlung ausfallen.

Neumarkt. Die Generalversammlung des Kon- sumvereins für Liegnitz und Umgegend, die im Lokal des Herrn Schred, „Weißer Adler“, tagte, war sehr gut besucht, trotz- dem der Weltkrieg viele unserer braven Genossenschaftler nach Osten und Westen berufen hat. Der Vorsitzende der Versammlung gedachte des im verfloffenen Geschäftsjahre verstorbenen Genossen Mohring in Liegnitz und der bis jetzt im Kriege gefallenen Genossen. Die Anwesenden ehrten ihr Andenken durch Erheben von den Plätzen. Genosse Jaensch aus Liegnitz erstattete dann den Jahresbericht. Redner bemerkte, daß trotz der im Vorjahre bestehenden Arbeitslosigkeit und des Krieges immer noch ein Mehrumsatz von 30 508,92 Mk. gegenüber dem Geschäftsjahre 1912/13 zu verzeichnen ist. Ein recht erfreuliches Bild zeigt der Jahresumsatz unserer Verkaufsstelle. Dieser beträgt 61 108,43 Mk. Im eigenen Geschäft wurden 33 119,08 Mk. umgesetzt, die Rest-Summe von den hiesigen Bäderlieferantengeschäften. Für unser fast von allem Eisenbahnverkehr abgeschnittenes Städtchen ein großer Erfolg. Es ist der beste Beweis dafür, daß die hiesige Arbeiterschaft das größte Vertrauen genießt. Darum müßte für alle Arbeiter und Arbeiterfrauen, welche die Ware und Leistungen des Konsumvereins erkaufen, die einzige Lösung gelten: Gmeint in den Konsumverein, weg mit den minderwertigen An- wesenungen anderer. Der Jahresbericht fand unter den Mitgliedern größte Zustimmung. Hierauf wurde Genosse Richard Klawort als Mitglied des Aufsichtsrats zu Liegnitz auf allefälligen Wunsch vorgeschlagen. Unter „Verschiedenes“ wurden noch einige genossen- schaftliche Fragen geregelt, wobei die umgehende und ungerechte Preissteigerung einzelner Geschäftsleute, in den ersten Mobilisierungstagen lebhaft behandelt wurde. In dieser für jedermann schwerer Zeit haben unsere Mitglieder den eigentlichen Nutzen des Konsumvereins erkannt. Vom Lagerhalter wurde noch bemerkt, wenn irgend welche Fehler an der gestellten Ware dasem entdeckt werden, so sind sie sofort in der Verkaufsstelle vorzugeben, damit sie näher untersucht und gegen schlechtere eingetauscht werden kann. Fehler kommen in jedem Geschäft vor. Am lehrn umfäng- lichen Kritik entgegen zu lassen, mögen diese Zeilen jedem Mitgliede stets in Erinnerung bleiben. Ferner sei zu beachten, daß am 18. November vormittags von 10 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr, im Geschäftskolal die Dividende ausgezahlt wird. Wer normiertes gehen kann, der gehe, damit in den Nachmittagsstunden der An- bang nicht zu groß ist.

Brandversicherer aus dem Landkreis Breslau. In der Woche vom 18. bis 25. Oktober 1914 erkrankten an Diphterie: in Liegnitz eine Person, an Muth: in Herrnhut (Herrnhut), eine Person, an Schwarbach: in Gollom eine Person, an Fleischberg: in Koitzsch eine Person. Es haben an Liegnitz und Koitzsch 10 Personen an Diphterie erkrankt. —

Neuheiten in Kleider- und Blusenstoffen

Fertige Blusen + Kostümröcke
Unterröcke
Morgenjaden + Morgenröcke

Entscheidende Auswahl! Billige Preise!

S. Mamlof

Rupferschmiedestr. 42

6937

Bitte amtl. Spendenliste zum Besten des Roten Kreuzes für die Provinz Schlesien.

Zum Besten des Roten Kreuzes für die Provinz Schlesien sind nachfolgende Spenden eingegangen:

Bei der hiesigen Reichsbankhauptstelle:

Durch die Bureautasse des Kgl. Oberpräsidiums zu Breslau: von Charlotte Lamla: Sammlung der (Mittel) M. Aufstehen Schule von 45 M. statt Beschaffung von Blumen für Ihre Majestät. — Durch den Vorkühnverein Waldenburg i. Schl. ohne Angabe der Weber 172,95 M. — Durch den Magistrat Schweidnitz ohne Angabe der Geber 1436,58 M. — Vom Schloßpersonal Sopauina 18 M. — Durch die Stadthauptkasse G. L. W. i. Schl. ohne Angabe der Geber 4564,03 M. — Durch den Breslauer Spar- und Darlehensverein: Marie Weißsch, Gartenstr. 84, 10 M. Simon Weher, Ring 14, 5 M. Breslauer Spar- und Darlehens-Verein e. G. m. b. H. 100 M. Ungenannt 10 M. Ungenannt 5 M. Alphons Schwarz 10 M. Faedel, Gerichtsvollzieher, 5 M. Apotheker Robert Schweitzer, Molke-Apothete, 30 M. Kollegial-Sekretär W. Hoch 10 M. Sühne-Sache Schwann-Ademacher 20 M. Mag. Bluth, Kaiser-Wilhelm-Str. 8, 1 M. Gesammelt durch Frau von Geitrich in Seitendorf 335,18 M. — 47. Gabenliste d. Schlef. Btg. insgesamt 3271,40 M. — Durch die Expedition d. Schlef. Volksztg. insgesamt 202,50 M. — Aus der Stadt Gottesberg 3. Rate: Liedertafel (Stat.) 1,50 M. Wirtschaftsbeförderer Eduard Hildebrand 5 M. Apotheker Dünneberg 100 M. Rentner Treutler 5 M. Kantor Graßm. 10 M. Lehrer Hentschel 10 M. Schuhmachermeister Jörster 5 M. Hausbesitzer Weigel 1,50 M. Freie Fleischer-Zunftung 50 M. Frau A. Kinner 5 M. Wirtschaftsbeförderer Seitendorf 5 M. Verein für Gesundheitspflege 7,75 M. Vaterländischer Abend der Liedertafel 118,15 M.

Bei dem Schlesienschen Bankverein, Breslau:

Nadolski Karchner, Breslau, 3 M. Zwangs-Gläser-Zunftung Breslau 50 M. Anton Schwidzinski 10 M. Ungenannt 10 M. Frau Dr. Ada Kund. Breslau, 3. J. Wühlhauen i. Thür., 100 M. Landwirtschaftlicher Lokalverein, Wicelshof-Sprottschdorf, 100 M. (durch dessen Filiale Sprottau). — Eingänge bei dessen Filiale Bentzen O. S.: Mittlere Beamte des Land- und Amtsgerichts 171 M. Siegfried Koffert 10 M. Frau M. Kapit 20 M. Erster Staatsanwalt Tschentschler 30 M. Sommerbühne b. Restaurateur Paul Mathmann 13 M. Beamten und Arbeiter des Bahnhofs Bentzen 202,50 M. Zengen und Sachverständige des Amtsgerichts Bentzen (9. Rate) 21 M.

Bei der Bank für Handel und Industrie, Filiale Breslau, (vormals Breslauer Diskontobank):

Von einem Mitgliede des Ziegenverbandes Breslau 30 M. Frau Gina Scheller, hier, 50 M. — Durch die Niederlassung Görlitz: Bekart 1 M. A. Nient 2 M. D. R. 10 M. — Durch die Depositenkasse Ziegenhals: Frau Oberlehrer Maria Stief, Ziegenhals 20 M. Bürgergesellschaft, Ziegenhals, 200 M.

Bei der Schlesienschen Landtschaftlichen Bank zu Breslau: Lehrer Friß Weier, Zauer, 7 M. Seminarfiskus Liegnitz 1896/9 8 M. Frau Hauptmann Weher, Zauer, 50 M.

Bei dem Bankhause Eichhorn u. Co., Breslau:

E. Wenzel, Breslau, 15 M. Frau Rujel, Breslau, 1 M. Schüler und Schülerinnen von Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt 40 M. Oscar Röhr, Waldenburg, 5 M. Frau Schindler, Kreuzburg, 10 M. Weltpriester Paul Klimansky, Kreuzburg, 5 M. Maria Böschner, Kreuzburg, 3 M. Elisabeth Stiller, Kreuzburg, 2 M. Karl Schmieß, Kreuzburg, 10 M. Geschwister Obabay, Kreuzburg, 10 M. H. Müller, M. Liebermanns Nachf., Kreuzburg 5 M. Breslauer Sportklub, Breslau, 15,35 M. Hermann Stephan, Kreuzburg, 50 M. Eisenbahngelhilfe August Bräkel, Waldenburg, 5 M.

Bei dem Bankhause E. Heimann, Breslau:

Prof. Dr. Luedcke, hier, 30 M. Mehrere Mieter des Gartenhauses Herdainsstr. 34 4 M. Magda Braenkot, hier, 5 M. Wilhelm Brunsch u. Grulshof, hier, 10 M. Frau Oberleutnant Kehler, hier, 10 M. Frau Elise Ginke, hier, 10 M. Apotheker Arnold Pulvermacher 50 M. Dienstmädchen von E. Gerstmann, hier, 2,50 M. Karl. J. D. O. F. Rolke-Boge, hier, 50 M.

Bei dem Bankhause G. v. Pashaly's Enkel, Breslau: P. S. 10 M. Gemeinde-Vorstand Niederhof 101 M. Dr. Sigismund Strang 50 M.

Bei der Städtischen Bank zu Breslau: Fr. Jacobi 10 M. Fremdwörterkass. v. Sachs u. Schiedewitz 10 M. Gerber u. Corduaner-Zunftung Breslau 400 M. Mag. Diatar Petow 5 M. Victor Dibiit 3,50 M.

Bei der Schlesienschen Handels-Bank, Aktiengesellschaft, Breslau: Justizrat Felix Abramczyk, Breslau, 3. Rate, 50 M. Fräulein Emma Wohlauer, Breslau, 10 M. Rittergutsbesitzer Hennner, Wittgenborn, 100 M.

Allen hochherzigen Spendern danke ich herzlich.
Der Oberpräsident
als Zertifikatsbelegter der freiwilligen Krankenpflege
für die Provinz Schlesien.

Arbeiter, meidet den Alkohol!

Enorme Ersparnis!

Ca. 280
Winter-Älder
feine Fasern, beste Stoffe
3. B. anstatt 48 M.
iegt 9 M.

Ca. 180 wundervolle
Kostüme
größtenteils a. Seide
3. B. anstatt 56 M.
iegt 16,50.

Ca. 90 elegante
Modell-Kostüme
bornehmst. Schneiderarb.
3. B. mit echt. Pelztragen
iegt 60% unter Preis!

Ca. 110 schöne variierte
Paletots
das Jugendlichste in
Fasern und Stoff.
3. B. anstatt 58 M.
iegt 16 M.

Meine Spezialität!
Wusch-Mäntel
und Jacken
3. B. anstatt 120 M.
iegt 56 M.

erner Hotbittig:
Bachschkostüme
Tuchmäntel
Tuchjaden
Todenmäntel u.
Pelzrinen
Kindergarderobe
Todenkostüme.

Ca. 40 elegante
Gesellschaftskleider
3. B. anstatt 150 M.
iegt 30 M.
Wollene Blusen
Eink. 1,50 M.

Ca. 360 Kostümröcke
glatte u. gemust. Stoffe,
auch viele Modell-Röcke
3. B. anstatt 24 M.
iegt 8 M.

Bachsch-Röcke
von 3 M. an.

Weiß. Flausjaden,
Weiß. Kollm-Röcke,
Weiß. Japansid. Blusen.

Seidene Blusen,
das eleganteste,
3. B. anstatt 16 M.
iegt 4,50 M.

Herren-, Burshen-,
Knaben-
Älder.

Jedes Stück ein
zweites Gelegenheits-
kauf nur bei

Durra
57 Friedrichstraße 57

Suppen - Anstalten.

Für die seit 1832 also seit 82 Jahren bestehenden **Suppen-Anstalten** des Frauenvereins zur Speisung und Bekleidung der Armen (nicht zu verwechseln mit den jetzt erst bei Ausbruch des Krieges gegründeten verschiedenen Suppenküchen) wurden als freundliche Beiträge infolge des Aufrufs gespendet:

Oberpräsident Excellenz Dr. von Guenther Mk. 100, Dr. Alf. Bamberg Mk. 50, Geh. Justizrat Weil Mk. 20, Handelsrichter Franz Leonhard Mk. 20, Dr. Wasbuski und Frau Mk. 20, Rich. Gruetner Mk. 10, Sanitätsrat Emil Bleischowsky Mk. 100, Konsul Fritz Ehrlich Mk. 100, Professor Jungnitz Mk. 5, Hermann Schottlaender Mk. 20, Fräulein Frank Mk. 30, Stadtrat Frey Mk. 50, Dr. Jenner Mk. 10, Pastor Just Mk. 3, Fräulein G. Lasswitz Mk. 5, Ignaz Ehrmann Mk. 20, Professor Bruchmann Mk. 10, Geheimrat Wolff Mk. 5, Dr. Lichtenstein Mk. 3, Schulrat Scheffner Mk. 15, Sanitätsrat Dr. Kuznitsky Mk. 10, Gertrud S. Mk. 2, Karl Meiner Mk. 10, Katharina Badewitz Mk. 10, C. A. Kühn Mk. 10, A. Schmidt Mk. 5, Professor Utthof Mk. 10, Ungenannt, Niechau bei Kattern Mk. 10, R. Auras, Stadtfältester, Mk. 30, Steuerinspektor Fuchs Mk. 5, Professor Erl Mk. 50, Bruder Mk. 10, Schubert, Opitzstr., Mk. 3, Georg Heymann, Hohenzollernstr. Mk. 10, Fräulein Auguste Richter Mk. 10, Frau Baumeister Rzehulka Mk. 10, Fräulein Auguste Richter Mk. 3, Frau Elise Leupold Mk. 10, Dr. Dzialis, Leerbeutel, Mk. 10, Kaffeekränzchen bei Frau Rechnungsrat Retzlaff Mk. 8,50, Frau Amtsgerichtsrat Eichner Mk. 3, Frau Vogeler Mk. 2, Frau Rentier Hampel Mk. 2, Fräulein Ojust Mk. 1, Frau Hauschild Mk. 1, Frau Rentier Gindner Mk. 1, Frau Pfeiffer Mk. 0,50, Frau Kropf Mk. 0,50, Frau Hubrich Mk. 0,50, Frau von Hebel Mk. 1, Frau Rechnungsrat Retzlaff Mk. 2, Frau J. Aufrecht Mk. 30, Frau Anna Gotthardt Mk. 5, Frau M. Scholz 3. K. 20, Frau Kaufmann Green Mk. 10, Frau Amtsgerichtsrat Grüttner Mk. 5, Frau M. Dedo, Auensir. 5, Mk. 16, Frau Paul Mk. 1.

Weitere Beiträge werden freundlichst erbeten zu Händen des Schatzmeisters Stadtverordneten und Konsul Fritz Ehrlich, Bücherplatz 1a.

Der Vereinsvorsitzende.
Dr. G. Bender.

6919

Konsum- u. Sparverein „Vorwärts“

E. G. m. b. H.

Petroleum

ist von Mittwoch, den 4. November, an wieder in allen Verkaufsstellen erhältlich.

Auch für November steht uns nur ein beschränktes Quantum Petroleum zur Verfügung, das wir gleichmäßig an unsere Mitglieder verteilen wollen. Um dies zu ermöglichen, werden wir in unseren Verkaufsstellen gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches Petroleum-Anweisungen ausgeben, die zum Bezuge von 1/2 Liter pro Mitglied und Woche berechtigen.

Wenn wir in der letzten Zeit ausserstande waren, der Nachfrage zu genügen, so haben wir es selbst am meisten bedauert, weil wir wissen, wie wichtig dieser Artikel gerade für die arbeitende Bevölkerung ist. Die Macht der Verhältnisse zwang uns leider, unsere Mitglieder einige Tage ohne Petroleum lassen zu müssen.

6936

Liebt Solidarität an den
Armen, Mittellosen,
Kinderreichen, wie Ihr
es im Frieden gelehrt
bekamt!

Steht Euch bei!

Haltet die Kinder von
den Verkehrs-Strassen
zurück!

Haben Sie schon

A. Fendrich's Mobilmachung

in Heft 3 von DER KRIEG gelesen? Das gleiche Heft enthält auch eine ungemein packende Kriegsschilderung von Dr. K. Fioericke

Die Schlacht bei Tannenberg.

Dieses Heft, dem ausserdem noch eine Reliefkarte von Paris und Umgebung beigegeben ist, kostet nur 30 Pfg. Auch in den anderen Heften von DER KRIEG (Illustr. Chronik des Krieges 1914, Stuttgart, Franck'sche Verlagshandlung) finden Sie derartige Beiträge allerersten Schriftsteller, gute Bilder und prächtige Reliefkarten. Monatlich erscheinen 2 Hefte zu 30 Pfg. Zu beziehen durch

Volkswacht-Buchhandlung G. m. b. H.
Breslau, Neue Grapenstrasse 5/6.

Neueste Karten vom östlichen u. westlichen Kriegsschauplatz.

Neueste Kriegskarte v. Europa.

Die Karten vom östlichen und westlichen Kriegsschauplatz sind im
Maßstab 1:2000000

Eine große Anzahl von Orten sind verzeichnet. Durch Färbendruck sind die Grenzen gut hervorgehoben u. die Karten sehr übersichtlich.

Alle drei Karten vereinigt
nur 20 Pfg.

Zu beziehen: Verlag der Volkswacht, Breslau, Neue Grapenstr. 7, u. sämtliche Buchhandlungen

Stadt-Theater.

Sonnabend 7 Uhr:
„Die Meistersinger
von Nürnberg.“
Sonntag 8 Uhr:
„Aida.“
Dienstag 7 Uhr:
„Sannhäuser.“

Lobe-Theater.

Sonnabend, 8 Uhr: 6678
„Schwester Agnes“,
„Lachen und Sterben“,
„Annas Stimmfahrt“,
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr
„Sabals und Liebe“,
Sonntag 8 Uhr:
„Schwester Agnes“,
„Lachen und Sterben“,
„Annas Stimmfahrt“,
Dienstag 8 Uhr:
„Die Quixote.“

Alta-Theater.

Sonnabend, 8 Uhr: 6684
„Johannfeuer“,
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Der Herr Senator“,
Sonntag 8 Uhr:
„Johannfeuer“.

Bauspielhaus

Operetten-Bühne, Tel. 2515.
Sonnabend 8 Uhr:
„Sieben gegen Zwei“,
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Ein Tag im Paradies“,
Sonntag 8 Uhr: 6690
„Sieben gegen Zwei“,
Dienstag 8 Uhr:
„Ein Wäldertraum.“

Liebig Theater.

Hüh. Liebig's Etablissement,
Dr. Paul Sattmayer.
Sonnabend 8 Uhr:
Eröffnung der Winter-Spielzeit
in neu vorgerichteten und
festlich erleuchteten Hause.
Kriegs-Spielplan.
„1914“

„1914“

Heller Bilder aus erster Zeit
in 4 Abteilungen von
Otto Reutter u. Max Reichardt
Gesangstexte von Otto Reutter
mit Max Pullenberg als Gast
in der Hauptrolle.
In Szene gesetzt
von Dr. S. Kunstadt.
Sonntag 8 Uhr abends
(Konzertanfang 7 Uhr)
Einkauf 6 1/2 Uhr
zum 2. Male:
„1914“

„1914“

mit Max Pullenberg als Gast
in der Hauptrolle.
Ermässigte Kriegspreise.
(Näheres Plakate.) 6582

Heberleber, Jäger
Lilien, Beltrader, Zeppler
Heren, Kisten, Blige
Verkauf Billig 6585
Lehrer Althausstrasse 17, 1.

Zeltgarten

Dir. H. Resinsk.
Heute Sonntag:
2 grosse Vorstellungen
Nachm. 4 Uhr, abends 7 Uhr

Willi Haase

Gastspiel
mit seiner grossartigen Gesellschaft.
Neu der Schlager
Zepplin

Zeithold in 1 Akt.
Ausserdem das erstklassige
Spezialitäten-
Programm (8022)
7 Glanznummern.
Volkstümliche Preise:
20 Pf., 35 Pf., 55 Pf., 75 Pf., 1.00 Mk.

Im Tunnel: 708
Damen-Trompeter.



Kaiser Wilhelm Theater

Neue Schmeidnitzerstr. 19
Das bedeutendste
Spionage-Drama
das bisher erschienen!

Das Mädchen
ohne Vaterland
Grosses mimisches Drama
in 3 Akten. 6335

Asta Nielsen

als Sponin.
Feiner:
Mitten unter wilden Tieren.
Hochinteressantes packendes
Drama in 2 Akten

Die soeben neu
eingetroff. Eilberichte
von den Kriegsschaupätzen.
Ausserdem das übrige
hervorragende Programm

Speisekartoffeln
für den Winterbedarf 6585
F. Herrmann, Paulstrasse 19.



neben dem
Residenz-Café

Venezianische Nacht.

(Das Abenteuer eines jungen Mannes in Venedig.)
Grosse pantomimische
in 1 Vorspiel und 5 Akten
von Karl Vollmöller.

Reinhardt

Regie: Professor Max
Direktor des Deutschen Theaters in Berlin.
Vorspiel: Ankunft in Venedig. 1. Akt: Die Hochzeit.
2. Akt: Der Traum. 3. Akt: Die Wirklichkeit.

Mitwirkende Künstler: 6918
Maria Carmi-Vollmöller als Braut
Joseph Klein als Fräulein
Alfred Abel als Der junge Fremde
Ernst Matray als Pipistrello
Theodor Roehll als Othello
Georg Hertel als Hasknecht

Ort der Handlung: Venedig - Totentanz.
Ausserdem:
Vater und Sohn, Episode aus den Kriegejahren 70-71.
14 neue authentische Berichte vom Kriegsschauplatz.
Karikaturen über den heutigen Krieg. Hochinteressant.
Neue Bilder unserer Hochseeoffite.
Der schöne Albert, Lustspiel mit Albert Paulig.

Theodor Pauls Akademie.

Sonntag, den 8. November, 8 Uhr.
Kammermusikszene:
Konzert
(Kriegs- und Vaterland-Gesänge)
zugunsten des Nationalen
Frauendienstes.

Dominikaner!!!

Sonntag:
2 Elite Vorstellungen
der brillianten Leipziger
Weber-Sänger.
Nachmittags:
Pflicht und Liebe
Ein alter Veteran

Abends: 6834
Der neue Leutnantsbrüder
Kriegskameraden.
Aufang 3 und 7 1/2 Uhr.
Zeitig kommen, guter Platz.

Viktoria-Theater

8 1/2 Uhr: 6746
Leonhard Kaskel.
Neuer Spielplan
„Die liebe Konkurrenz“
Einst. in: 25 50 75 1.00

CIRCUS BUSCH

Weit-Kino
Sonnabend bis Montag:
Der
Galeerenkönig
3 Akte.

Geheimnis des Affen
Sensationsstück, 3 Akte.

Mein Leopold
3 Akte 6943
nach d. bekannt. Volkstück.

BRAND von Antwerpen
und die neuesten Kriegsberichte.

Für Kinder:
2 Akte
Indianerkrieg
mit dem grosse Programm.

Sie haben viel Geld!!
Ulster
in den schönsten Farben
13, 16, 21 und 24 Stk. (5925)
Giletts und Anzüge von 12 Stk. an
Jedem, wenn gewünscht, von 5 Stk. an
Herrenkleiderfabrik M. Juliusberger,
Mühlstrasse 41, II. Etz. (Kein Laden.)

Unterstützt
die Familien
der Ausgerückten!

Unterstützt
die Familien
der Ausgerückten!

Unterstützt
die Familien
der Ausgerückten!

Unterstützt
die Familien
der Ausgerückten!

Epischer Männergesang-Verein.

Dienstag, den 10. November 1914, abends 8 Uhr:
Wohltätigkeits-Konzert
zum Besten des Nationalen Frauendienstes (Bezirk Breslau)
im grossen Saale des Konzerthauses, Gartenstr.
Mitwirkende: Frau Schauer-Bergmann, Sopran.
Kgl. Musikdirekt. Mittmann, Orgel. Am Klavier: R. Schubert
Leitung: Hugo Fiebig, Königl. Musikdirektor.
Chöre von Zöllner, Klughardt, Schaubert-Liszt u. a. Volks-
lieder. Sologefänge von Wagner, Wolf u. van Eyken.
Eintrittskarten bei J. Hainauer, Hofmusikalienhandlung,
Schneidmühlstrasse 32, Julius Offhaus (Inh.: Weiß), König-
strasse, u. R. Hoppe, Zwingerpl., zu Mk. 2.00, 1.50, 1.00, 0.50.
Zum Besuche dieses Konzerts ladet freundlichst ein
Der Nationale Frauendienst (Bez. Breslau)
Oberbürgermeister Matting, Stadtrat Tilgner,
Dr. Kurt von Eisenborn. 6934

Exner's Etablissement

Mauritiusplatz 4.
Heute: Großer Tanz.
Anfang 4 Uhr. 5783
Es ladet ergebenst ein
Tanzschleifen.
A. Speldrich.

Theod. Deutscher's Familienlokal

Kubenstr. 50
Jeden Sonntag: Großer Tanz bei freiem Eintritt.
Schleifen 50 Pfg. (5793) Es ladet ergebenst ein D. O.

Wilhelmsburg

Heute Sonntag:
Grosser Tanz.
Donnerstag:
Kränzchen.

Apollo-Etablissement

Herdainstrasse 100.
Heute Sonntag: 5797
Grosser Tanz.
Anf. 4 Uhr, Ende 12 Uhr, Eintritt 10 Pf.

Carl Bräuers Festhale

Gabstr. 20/22, Eingang Bränergässchen.
Heute Sonntag: Grosser Tanz.
Nächsten Mittwoch: Familienkränzchen. 5803

Deutsche Krone

Weinstraße 53/55
Sonntag: 6894
Tanzkränzchen u. Eisbeine.
Anfang 3 Uhr.
Sonnabend: Eisbeine.

Seelöwen

Ufersstrasse 48, früher Manke
Abends
Sonntag: Gr. Tanzvergnügen
Neues Orchester, Anfang 4 Uhr, Ende 12 Uhr.
(5835) Karl Schalle.

Ohleschloss

Ofenerstr. 52/54. 589
Inh.: W. Riedel.
Heute Sonntag: TANZ.

Wappenhof, Morgenau

Morgen Sonntag: 5788
Tanz-Vergnügen.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pfg. Ende 12 Uhr.

Henkner MORGENAU

Heute Sonntag: TANZ.
Montag: Eisbeine. 6892

Neuberger MORGENAU.

Heute Sonntag: Tanz. 6891

Bürger-Säle

Morgenau.
Heute Sonntag im grossen Saal:
Großer Tanz.
Anfang 4 Uhr. Volles Orchester. Ende 12 Uhr.
Eintritt 10 Pfg. - Militär frei.
Tanzschleifen 50 Pfg. 6896

Hentschel Pöpelwitz.

Heute Sonntag: TANZ.
Donnerstag: Kränzchen.

Wollin PöPELWITZ.

Heute Sonntag: TANZ.
Dienstag: Kränzchen.

Flöter in Gräbschen.

Heute Sonntag: TANZ.
Dienstag: Eisbeine. 6897

Palast-Theater



Der Hund von Baskerville

Das raffinierteste, spannendste Drama der Gegenwart.
Herrmanns Erzählung Dr. Berkow.

BRAND von ANTWERPEN und die neuesten
Kriegsberichte.

Eden-Theater

Nikolaistrasse 27.
(500 Sitzplätze).
Alleinige Erlaubnis
für den Winterbedarf 6585
F. Herrmann, Paulstrasse 19.

Leidensstunden

Kriminaldrama in 2 Akten
und vieles Andere mehr.
Rezitation.

Steht WächnerInnen bei!

Steht WächnerInnen
bei!

Steht WächnerInnen
bei!

Steht WächnerInnen
bei!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 31. Oktober.

Geht zur Stadtverordnetenwahl!

Die sozialdemokratische Partei ist diesmal nur an den Wahlen in drei Bezirken der dritten Klasse mit vier Kandidaten beteiligt. Alle anderen Bezirke scheiden für uns aus, weil nach einem Abkommen unter den Parteien wegen der Kriegszeit ein Wahlkampf unterbleibt, jede Partei die bisherigen Mandate behält und Gegenkandidaten in keinem Bezirk aufgestellt werden.

Dieses Abkommen könnte manchen unserer Genossen dazu verleiten, sich von der Wahl fernzuhalten, „weil ja doch unsere Kandidaten durchkommen.“ Wir fordern jedoch alle Genossen auf, unbedingt zur Wahl zu gehen. Damit jedermann weiß, ob er Wähler ist und wann und wo gewählt wird, geben wir nachstehend die Straßen und Hausnummern bekannt, die zu den drei Bezirken gehören:

12. Wahlbezirk:

Abstimmungsbezirk A. Adolfsstraße gerade, Westhofstraße gerade, Burgbarstraße, Fährstraße, Heinrichstraße ungerade 1-11, gerade 2-19, An den ... (Text continues with street names and numbers)

Wahllokal: Rosenthalerstraße 27, „Edwerty's Restaurant“, Eingang vom Hofe.

Abstimmungsbezirk B. Adolfsstraße ungerade 1 bis Ende, Adolfsstraße gerade, Westhofstraße ungerade, Bergmannstraße, ... (Text continues with street names and numbers)

Wahllokal: „Schießwälder“, Kleiner Saal.

Zwei Stadtverordnete zur Ergänzung auf 6 Jahre, von denen einer Hausbesitzer sein muß.

Sozialdemokratische Kandidaten: Redakteur Neufkirch und Geschäftsführer Witke.

13. Wahlbezirk:

Abstimmungsbezirk A. Bismardstraße ungerade 11 bis Ende, gerade, Enderstraße gerade, ... (Text continues with street names and numbers)

Wahllokal: Matthiasplatz 1, „Restaurant Matthias-Park“, Eingang vom Hofe.

Abstimmungsbezirk B. Adolfsstraße ungerade 1-9, Adolfsstraße gerade, ... (Text continues with street names and numbers)

Wahllokal: Matthiasplatz 1, „Restaurant Matthias-Park“, Eingang vom Hofe.

Geschichtskalender.

1. November.

1636 * Voltaire, französischer Dichter, in Paris.
1908 † Theodor Mommsen, Historiker, in Charlottenburg.
1906 Der Petersburger Arbeiterdeputiertenrat nach Sibirien verbannt.

Hans Seiling.

Romantische Oper. Musik von Heinrich Marschner. Einführung zur Volksvorstellung am Montag, den 2. November.

Wie der „Freischütz“ — der schönsten deutschen Oper — zählt auch „Hans Seiling“ zu den „romantischen“ Opern. Dem ebenso wie es im deutschen Schrifttum eine „romantische Literatur“ gibt — man versteht darunter Werke von Dichtern aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, die ihren Stoff aus dem Märchenhaften holen — so finden wir auch auf dem Gebiete der Musik einen Abschmitt der Romantik. Zu den Komponisten der Romantik: Franz Schubert, Weber, Mendelssohn, Schumann, ist auch der hannoversche Hofkapellmeister Heinrich Marschner zu zählen. (Marschner wurde 1795 zu Hitzlar in Sachsen geboren, war mit Weber — dem Komponisten des „Freischütz“ — befreundet, erst in Leipzig, dann in Hannover Kapellmeister, und starb 1861.) Er hatte besonders für das Zauberhafte eine große Vorliebe, das er wie kaum ein zweiter wichtiger Komponist zu gestalten verstand. Von seinen bedeutendsten Opern wollen wir nur nennen: „Der Vampyr“, „Der Tempel und die Nixen“ und vor allem „Hans Seiling“. „Seiling“ ist eine Art Geistesroman wie „Faust“ und „Liliput“. Er ist der Geistesgeist der Erde, entstammt aber der Liebe, die seine Mutter zu einem Menschenkinde gehegt hat, und kehrt sich danach, in menschlicher Liebesbereinigung mit Anna ganz zum Menschen, durch das Weib erlöst zu werden. Er hat nur die Wahl, der Krone des Kaiserreiches oder der Menschlichkeit zu entsagen. Trotz aller Warnungen seiner Mutter sucht er sein Glück bei den Menschen, bald aber schreckt ihn die menschliche Kleinheit und Nichtigkeit zurück. Er verliert die Macht über die Geliebte und die Macht über die Geister zugleich. Jetzt ist sein einziger Gedanke, sich an den Menschen zu rächen, und dazu bietet ihm die Geister, die treuer sind als die Menschen, die hilfreiche Hand. Annas Trauung mit dem Nebenbuhler, die hat nach vollständigen Sitten vollzieht, gibt ihm die Gelegenheit zu dieser Rache. Da aber er seine Mutter, die Geisterkönigin, die um ihren Sohn wiederzugewinnen, Anna das Geheimnis seines Väterlandes verraten hatte; jetzt ist sie seine Rache nicht zu, sie schlägt in Liebe an. Das menschliche Brautpaar wird glücklich, Seiling

Rosenstraße ungerade 15 bis Ende, gerade 10 bis Ende, ... (Text continues with street names and numbers)

Wahllokal: Blücherstraße 9/13, „Turnhalle der Viktoria-Schule“, im Hofe rechts.

Einen Stadtverordneten zur Ergänzung auf 6 Jahre.
Sozialdemokratischer Kandidat: Arbeitersekretär Profig.

27. Wahlbezirk:

Abstimmungsbezirk A. Alsenstraße, ungerade 67 bis Ende, gerade 68 bis Ende, ... (Text continues with street names and numbers)

Wahllokal: Frankfurter Straße 30, „Gemeindeamt der Pauluskirche“.

Abstimmungsbezirk B. Adolfsstraße, Vöhrstraße, ... (Text continues with street names and numbers)

Wahllokal: Adolfsstraße 33, „Volkschule“, Zimmer 2, im Erdgeschoss.

Einen Stadtverordneten zur Ergänzung auf 6 Jahre.
Sozialdemokratischer Kandidat: Gewerkschaftssekretär Zeibold.

Als nochmals alle Wähler müssen zur Wahl gehen, gewählt wird Mittwoch, den 1. November, und zwar ununterbrochen von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends. Alles Nähere wird noch bekannt gegeben.

Zur Kriegslage der Angestellten im Handelsgewerbe.

Vom Zentralverband der Handlungsgehilfen wird uns geschrieben:

In einer ganzen Reihe von Artikeln der „Volkswoche“ wurde hingewiesen auf die überaus schwierige Lage, in die die Angestellten im Handelsgewerbe durch den Krieg gekommen sind. Und es ist richtig, wohl keinem anderen Berufsstand hat der Krieg solche Wunden geschlagen, Wunden, die bei weniger Uebersorgung leicht hätten verheilen können. Nicht nur, daß trotz aller Ermahnungen von Handelskammern und Behörden, Entlassungen in großer Zahl und zum Teil ohne Einzahlung der Kündigungskonten erfolgten, auch die Gehälter der oftmals vollenreicher beschäftigten Angestellten wurden fast ausnahmslos weit unter das zum Leben Nötige herabgedrückt. Haben wir doch die bedauerliche Wahrnehmung machen müssen, daß man an Angestellte, die bisher monatlich 25 Mk. erhielten, nach Kriegsausbruch nur noch 12,50 Mk. zahlte, ja, daß man sogar Lehrlingen in völlig ungewöhnlicher Weise, die ohnehin sehr geringfügigen Bezüge auf die Hälfte herabsetzte! Man muß sich klar machen, daß hinter solcher Lösung von wirtschaftlichen Fragen das Gespenst der Prostitution lauert und wird dann mit

uns verlangen, daß solche Zustände geändert, recht bald geändert werden müssen.

In nicht lebenswichtigerer Lage befinden sich selbstverständlich die männlichen Angestellten, die entweder Angehörige unterfertigen Müssen oder gar als Familienväter, bei den steigenden Lebensmittelpreisen die Gehaltskürzungen um so drückender empfinden.

Man wird uns gewiß einwenden, daß das ganze Handelsgewerbe schwer darniederliegt. Wir geben das gern zu, wenigstens für die erste Zeit nach Kriegsausbruch, und haben deshalb auch viele der überfüllten Maßnahmen erlassen, die die Zustände wesentlich gebessert haben, die Kaufkraft und vor allem die Arbeitskraft so zugenommen hat, daß manche Geschäftszweige wie in Friedenszeiten florieren. Umso mehr müssen wir bedauern, daß gerade ein Teil solcher Firmen, die durch Militärlieferungen mehr als sonst beschäftigt und durch Abgang von Personal wesentlich entlastet sind, noch immer nicht dazu kommen konnten, die Gehälter ihrer Angestellten wieder auszulassen.

Freilich tragen auch die Angestellten ein gut Teil Schuld daran, daß die Verhältnisse solche Auswüchse zeitigen konnten. Sie haben vergessen, sich wie andere Arbeiter zu organisieren und haben so allen unberechtigten Anforderungen wehrlos gegenüberstanden. Nicht ist es der Zentralverband der Handlungsgehilfen übernommen, in vermittelnder und wie anerkannt werden dürfte, versöhnlicher Weise, die Interessen aller Angestellten zu wahren. In unserer Freude können wir mitteilen, daß es uns in zahlreichen Fällen gelungen ist, nicht nur erhebliche Verbesserungen, sondern in den weitestmeisten Fällen volle Gehaltszahlung, ja zum Teil auch Nachzahlung für die vergangenen Monate zu erreichen. Besonders war das der Fall bei großen Konfektions- und Manufakturfirmen. Mit einem Teil von Firmen, Warenhäusern u. s. w., haben wir noch in Verhandlungen, die voraussichtlich ebenso günstig abschließen werden.

Alle diese schwerwichtigen Verluste und trafen Abgänge werden den Handlungsgehilfen sicherlich erspart geblieben, wenn sie einmütig zu einer festgesetzten Organisation standen hätten, die schon zu Kriegsbeginn durch Verhandlungen mit den Firmeneinhadern volles Einverständnis über die zu treffenden Maßnahmen herbeiführen konnte. Wir hoffen aber, daß sich die Angestellten jetzt festsetzen und die noch Fernstehenden nimmere dem Zentralverband der Handlungsgehilfen als Anerkennung für seine Tätigkeit, ihren Beistand erklären werden.

Mit dem Eisernen Kreuz

ausgezeichnet wurde Genosse Paul Goebel aus Tschöpolitz, Kreis Brieg. Goebel ist seit vielen Jahren gewerkschaftlich und politisch organisiert.

Das Eiserne Kreuz erhielt Genosse E. G. E. Geibel, Geschäftsführer der Zahlstelle Liegnitz des Metallarbeiterverbandes. Engbert ist als Landwehrmann in Russland.

Zur Nachzahlung empfohlen.

Der Hauswirt Hermann Demuske, Weidenburgerstraße 19, hat allen seinen zum Kriegsdienst eingezogenen Mietern vom 1. Oktober ab bis zur Verdingung des Krieges die Wohnmiete um 3 Mark pro Monat herabgesetzt. Gegenüber den Hauswirten, die sogar mit Zwangsmaßnahmen bei unvollständiger Mietezahlung drohen, ist die Einsicht des oben genannten Hauswirts recht vorzeigend ab.

aber kehrt mit „berühmtem Kranz und gebrochenem Herzen“ zur Mutter zurück. Er hat schließlich die tiefe Klust zwischen Geist und Mensch erkannt:

„Der Mensch allein kann Erdenluft genießen, weil dem beschränkten Stumpfhirn es genügt.“

Tatsächlich steht Heilings dämonischer Größe außer Kontrast freier Naturlichkeit nur eine gewisse beschränkte menschliche Bürgerlichkeit gegenüber, die, weit von jedem Verständnis für seinen anders gearteten Charakter, ihn am liebsten zu sich hinabziehen möchte zu Frohnm und Lustigkeit eines behaglichen Tanzfestes.

Eine Eigentümlichkeit Marschners ist es, die Idee des ganzen Werkes in einem balladenartigen Liebes dem Verhältnis des mitwirkenden Volkes nahe zu legen. Die Romane von „Vampyr“ und „Konrad“ sind im Seiling sind solche Balladen. Auch hierin zeigt sich ein starkes Theaterblut, das auch selbst dem Humor und der Groteske auf der Bühne gewachsen ist.

Aus aller Welt.

Sprenngeschosse in Aachen.

Die preussische Staatsbahnverwaltung macht bekannt: Bei Einladung eines von einer deutschen Zeche an eine Gießereifabrik abgehenden Wagens Kohle ist mitten zwischen den Kohlen verpackt ein geladenes Artilleriegeschoss vorgefunden worden. Vermutlich war ein Anschlag beabsichtigt. Dieser Fall mahnt zur größten Vorsicht. Das beteiligte Personal ist zu unterrichten. Die Güterabfertigungen haben auch die von ihnen bedienten wichtigsten Privatbetriebe zu warnen.

Erziehungsjahre haben. Aus einer katholischen Schule in Düsseldorf wird ein Vorkommnis berichtet, das aus wenig Lauffähigkeit bei dem in Graae kommenden Jugendlicher schließen läßt und das dem Ansehen des Deutschlums schadet. In der Religionsstunde einer Klasse konnte ein Junge eines aus Belgien ausgewiesenen Arbeiters, eine Graae nicht beantworten. Der unterrichtende Religionslehrer, Herr Kaplan Ja., glaubte nun diese Unwissenheit dadurch strafen zu müssen, daß er zu dem Rinde sagte: „Komme her du Belgier, hier hast du eine deutsche Ohrfeige! Den Worten folgte dann die Tat.“

Man sieht, daß nach Ansicht des Religionslehrers der Junge eine Strafe verdient hatte, verurteiltemert ist auf alle Fälle

die Bemerkung, und das um so mehr, als es sich um ein Kind handelt, dessen Eltern mit ihm in der alten Heimat Schutz und Trost suchten, nachdem sie in Belgien fast alles verloren haben. Das ist jedenfalls nicht die Art wie aus Belgien geflüchtete Deutsche hier behandelt werden sollen, zumal vor einer Schulkasse.

Erzönig Manuel als englischer Kriegsfreiwilliger. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Erzönig Manuel hat erklärt, er stehe den jüngsten Ereignissen in Portugal fern. Er habe auf alle Weisen versucht, in einer oder der anderen militärischen Eigenschaft seine Dienste England zur Verfügung zu stellen. Seine Mutter, Königin Amelie, sei mit dem englischen Roten Kreuz nach der Front abgegangen.

Zuchthausstrafen für Franzosen. Drei Männer und zwei Frauen, sämtlich Franzosen, wurden vom Kriegsgesicht in Aachen zu Zuchthaus verurteilt, weil sie englische Soldaten im Keller verborgen hielten und dies trotz Befragen durch deutsche Truppen bestritten. Die Verurteilten wurden über Lüttich der hiesigen Strafanstalt zugeführt.

Solidarität unter den Soldaten. Aus dem Briefe eines jüdischen Gauleiters des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes an einen Hamburger Kollegen: Im ... Landwehrregiment sind viele Genossen und auch Verbandssoldaten von allen Sparten: Gaswerk, Kanalbetrieb, Straßenreinigung, Theater usw. Sie alle werden auch zulünftig der Arbeiterbewegung die Treue halten; erst hier im Kriege, sei es unter den Strapazen der Marsche, oder dem öfteren Mangel an Lebensmitteln, oder auf gefährlichem Posten in einsamer Nacht, oder in der offenen Schlacht — immer ist der eine auf den andern und auf das Ganze und ebenso umgekehrt sind alle aufeinander angewiesen; hier wird die Solidarität fest und unzerbrechlich geschweißt. Mögen auch unsere Freunde und Freundinnen zu Hause vom gleichen Geiste besetzt sein. Auf Wiedersehen!

Deutschlands Waldreichum. Nach den neuesten Aufnahmen der volkswirtschaftlich ausgearbeiteten Flächen bedeckt, wie in der „Volkswelt“ mitgeteilt wird, der Wald ein Viertel des gesamten Reichsgebietes, genau 25,7 Prozent. Die Waldbestände haben sich also in den letzten Jahrzehnten mit geringen Verlusten ungefähr behauptet. Der größte Waldreichtum findet sich naturgemäß in den Gebirgsgegenden, Arm an Wäldern sind namentlich die östlich-östlichen und die übrigen der Nordostküste näher liegenden Gebiete von Hannover, Oldenburg und den Hansestädten. Die Kronforsten umfassen im Deutschen Reich 1,8 Prozent der gesamten Forstfläche, die Staatsforsten 2,3 Prozent, die Gemeindeforsten 1,6 Prozent. Den im öffentlichen Eigentum befindlichen Forsten stehen die Privatforsten mit 47 Prozent, also fast der Hälfte der Forstfläche, gegenüber.

Gefallene, verwundete und vermiste Schlesier.

9. Kompanie.

Grenadier-Regiment Nr. 11, Breslau.

Häufner-Bataillon.
Binarville vom 24. 9. bis 2. 10. 14.
Gesamtzahl der Toten, Verwundeten und Vermissten 92,
darunter:

- 1. Kompanie.
 - 1. Lt. Edo v. Kochow, leicht verw.
 - 1. Lt. v. Masqua, leicht verw.
 - Hilf. Robert Rattowski, Stieflr. Kr. Müllsch, leicht verw.
 - Hilf. Heinrich Eibel, Paschkau, Kr. Breslau, leicht verw.
 - Hilf. Heinrich Münster l. Gräben, Kr. Striegau, leicht verw.
 - Hilf. Paul Kereszt, Schmellwitz, Kr. Schweidnitz, tot.
 - Hilf. Wlag Scholz, Brigg, tot.
 - Hilf. Ernst John v. Freyend, Gottesberg, schwer verw.
 - Hilf. Friedrich Wilhelm John v. Freyend, Gottesberg, schwer verw.
 - Hilf. Hermann Jaeger, Königshttte, leicht verw.
 - Hilf. Josef Wollmer, Breslau, leicht verw.
 - Hilf. Richard Frank, Breslau, leicht verw.
 - Hilf. Fritz Jung, Friedrichshain, Kr. Reichenbach, tot.
 - Hilf. Hermann Schäfer, Gubrau, vermist.
 - Hilf. Hans Guber, Breslau, vermist.
 - Hilf. Ernst Förster II, Beckern, Kr. Ohlau, vermist.
 - Hilf. Wilhelm Fabig, Altdorf, Kr. Breslau, verm.
 - Hilf. Heinrich Marx, Waidenburg, vermist.
 - Hilf. Alfred Wolf, Gottesberg, vermist.
 - Hilf. Wilhelm Klinkert, Miltitz, Kr. Trebnitz, vermist.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 11.

- Gefechte im Westen vom 25. bis 30. 9. 14.
Orte nicht angegeben.
Gesamtverluste an Toten, Verwundeten und Vermissten: 67.
4. Kompanie:
 - Hauptmann Geisler, schwer verwundet.
 - Vizefeldwebel Prüfer, tot.
 - Unteroffizier Hermann Wandel, Feistritz, Kr. Ohlau, verm.
 - Unteroffizier Heinrich Leuchner, Jurtlich, Kr. Sieman, verm.
 - Unteroffizier Robert Hoher, Lantsch, Kr. Reichenbach, verwundet.
 - Unteroffizier Wilhelm Heinisch, Olag, verwundet.
 - Unteroffizier Adolf Schwegler, Ziegenhals, Kr. Meisse, verm.
 - Unteroffizier Theodor Jatsch, Nieder-Langena, Kr. Breslau, verm.
 - Unteroffizier Paul Waud, Niesan, Kr. Neumarkt, verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 51, Breslau.

- Gefechte im Westen bis 30. 9. 14. Orte nicht angegeben.
5. Kompanie.
 - Musikant Diebig, tot.
 - Musikant Weich, tot.
 - Musikant Sobit, verm.
 - Musikant Pollepa, gefallen.
 - Sergl. Ziche, verwundet.
 - Unteroffizier Weigelt, verm.
 - Gefr. Glaser, verwundet.
 - Musikant Jilinski, verwundet.
 - Musikant Segert, verwundet.
 - Unteroffizier Alote, vermist.
 - Unteroffizier Pegenner, vermist.
 - Gefr. Grimer, vermist.
 - Gefr. Schnabel, vermist.
 - Musikant Jussen, vermist.
 - Musikant Zibel, vermist.
 - Musikant Blase, vermist.
 - Musikant Dose, vermist.
 - Musikant Pirschhäuser, verm.
 - Musikant Budello, verm.
 - Musikant Sahneiser, verm.

- 6. Kompanie.
 - Musikant Vassilios, vermist.
 - Musikant Vrendt, vermist.
 - Musikant Fischel, vermist.
 - Musikant Klaus, vermist.
 - Musikant Galencleber, verm.
 - Musikant Hanks, vermist.
 - Musikant Krob, vermist.
 - Musikant Koglit, vermist.
 - Musikant Kubka, vermist.
 - Musikant Wolny, vermist.
 - Hilf. Schüler Wolgast, verm.
 - Musikant Jajchewich, vermist.
 - Musikant Vrednarcy, vermist.
 - Musikant Kellinghoff, verm.
 - Musikant Osenberg, vermist.

- 7. Kompanie.
 - Musikant Eudy, vermist.
 - Musikant Ernst, vermist.
 - Musikant Frischel, vermist.
 - Musikant Karalusch, verm.
 - Musikant Kanczy, vermist.
 - Musikant Muschik, vermist.
 - Musikant Worrman, verm.
 - Musikant Weigelt, vermist.
 - Musikant Wojniska, verm.
 - Unteroffizier Krndiz, tot.
 - Unteroffizier Engemann, tot.
 - Musikant Souk, tot.
 - Musikant Lehmann, tot.
 - Musikant Dalades, tot.
 - Unteroffizier Türke, verm.
 - Gefreiter Jähnel, verwundet.
 - Musikant Chaja, verwundet.
 - Musikant Jijaja, verwundet.
 - Musikant Zigan, verwundet.
 - Musikant Olag, verwundet.

- 8. Kompanie.
 - Leutnant Carganico, verm.
 - Musikant Christian, verm.
 - Musikant Regn, verm.
 - Musikant Greger, verm.
 - Musikant Grund, verm.
 - Musikant Bach, verm.

Infanterie-Regiment Nr. 23, Meisse.

Malaun am 25. Jan am 25. Ferme Saar-Voumont am 31. 8. Lachycourt am 6. Willoite vom 10. bis 15. Cervo, Lemorelles, Malpou de Corbe, Le Chammelle und Veine vom 14. 9. bis 2. 10. 14.

Gesamtverluste an Toten, Verwundeten und Vermissten: 314.
1. Kompanie.

- Offizier-Stellv. Bruno Kohle, Sandborste, Kr. Gubrau, tot.
- Unteroffizier d. R. Alfred Maier, Kamnig, Kr. Meisse, tot.
- Unteroffizier Franz Kieger, Al-Briesen, Kr. Meisse, tot.
- Unteroffizier Weich II, Breslau, schwer verwundet.
- Unteroffizier Pohl, schwer verwundet.
- Unteroffizier Albrecht, schwer verwundet.
- Unteroffizier Slawtawa, schwer verwundet.
- Unteroffizier d. R. Martin Rudolf Kot, Groß-Bojan, Kr. Striegau, tot.
- Musikant Paul Müller, Breslau, schwer verwundet.

2. Kompanie.

- Unteroffizier August Giehlmann, Meisse, schwer verwundet.
- Unteroffizier Johann Reichert, Leopold, Kr. Kamnig, tot.

3. Kompanie.

- Musikant Fritz Schulz, Breslau, verwundet.
- Musikant Adolf Bodinger, Neustadt, vermist.

4. Kompanie.

- Unteroffizier Alot Seier, Pöschorn, Kr. Kamnig, tot.
- Unteroffizier Johann Scholz, Kamnig, Kr. Meisse, tot.
- Unteroffizier Friedrich Gräber, Kr. Striegau, vermist.

5. Kompanie.

- Vizefeldwebel Paul Kainald, Breslau, schwer verwundet.

6. Kompanie.

- Hilf. d. R. Hans Döfener, Godel, tot.
- Musikant Paul Eitla, Breslau, tot.
- Gefr. d. R. Eugen Liebenhaar, Löwen, Kr. Brigg, tot.
- Musikant Fritz Jimmer, Breslau, leicht verwundet.
- Musikant Karl Wustol, Riegersdorf, Kr. Striegau, schw. verm.
- Musikant Paul Vogel, Thomastisch, Kr. Ohlau, leicht verm.
- Musikant Karl Seple, Karoschke, Kr. Trebnitz, leicht verm.

7. Kompanie.

- Musikant Karl Sambala, Pennersdorf, Kr. Ohlau, leicht v.

8. Kompanie.

- Fähnleutnant Unteroffizier Hans Joachim Wagner, Kansen, Kreis Steinau, schwer verwundet.
- Musikant Adolf Zauhe, Nohrau, Kreis Ohlau, leicht verm.
- Unteroffizier d. R. Meißner, Breslau, vermist.
- Unteroffizier d. R. Max Römer, Schweidnitz, durch Unfall schwer verletzt.

9. Kompanie.

- Musikant Wilhelm Treake, Breslau, schwer verm.
- Musikant Schindler, Kr. Meisse, tot.
- Musikant Wilhelm Grundmann, Gortau, Kr. Schweidnitz, tot.
- Musikant Franz Schneider, Patschau, Kr. Meisse, tot.
- Musikant Oskar Hoffmann, Waidenburg, tot.
- Gefreiter d. R. Albert Rieger, Dönnach, Kr. Meisse, schwer verwundet.

Sergl. Rudolf Mitschke, Münstenberg, leicht verm.

10. Kompanie.

- Vizefeldwebel der Reserve Offizier-Stellvert. Höllich, tot.
- Wehrmann Alfred Pelche, Breslau, leicht verm.
- Wehrmann Wilhelm Röscher, Breslau, leicht verm.

11. Kompanie.

- Unteroffizier der Reserve Max Janitschke, Neustadt DZ., leicht verm.

Füsilier-Regiment Nr. 38, Olag.

Leitman am 22. 8., Pierremont am 31. 8., Varennes am 3., Binarville am 15., 22. und 26. und Cernay am 26. 9. 14.

Gesamtverluste: 59. Darunter:
2. Kompanie.

- Leutnant Maehner, leicht verwundet.
- Leutnant d. R. Lamu, leicht verwundet.
- Unteroffizier Paul Grammel, Reichenbach, verwundet.

7. Kompanie.

- Gefreiter d. R. Paul Neugebauer, vermist.
- Gefreiter d. R. Karl Chloviich, vermist.
- Gefreiter d. R. Karl Jach, Breslau, vermist.
- Unteroffizier Paul Berger, Schmelldorfer, Kr. Neustadt, l. v.
- Unteroffizier d. R. Reinhold Schiller, vermist.
- Gefreiter d. R. Karl Mende, vermist.

Feldwebel Paul Gnädig, Linden, Kr. Brigg, leicht verwundet.
Unteroffizier Alfred Katscher, Neu-Salzkruun, Kr. Waidenburg, verm.

Unteroffizier August Sperlich, Jantau, Kr. Ohlau, vermist.
Unteroffizier d. R. Anton Kärzel, Kamnig, Kr. Ohlau, tot.
Unteroffizier Paul Dinter, leicht verwundet.
Füsilier Franz Lieh, Breslau, leicht verwundet.
Wehrmann Oswald Buchal, vermist.
Wehrmann Adolf Kippel, vermist.

10. Kompanie.

- Polm. v. Endevoort, tot.
- Unteroffizier Kraus, tot.
- Hilf. Achtell, verm.
- Hilf. Drapach, verm.
- Gefr. Wenske, tot.
- Gefr. Bousa, tot.
- Hilf. Soffner, tot.
- Hilf. Thomalla, verm.
- Hilf. Prodel, verm.
- Hilf. Golombel, verm.
- Hilf. Seider, verm.
- Hilf. Klappa, verm.
- Hilf. Kutz, verm.
- Hilf. Kutsche, verm.
- Hilf. Vilas, verm.
- Hilf. Tailer, verm.
- Hilf. Kuder, verm.
- Hilf. Rurzer, verm.
- Hilf. Mitschke, verm.
- Gefr. d. R. Joppich, verm.

Rel. Süßcher, verm.
Gefr. Bajan, verm.
Rel. Hornig, verwundet.
Rel. Lautner, tot.
Rel. Fischer, verwundet.
Rel. Baum, verwundet.
Rel. Hein, verwundet.
Rel. Schenhorst, verwundet.
Rel. Schleinschok, tot.
Rel. Sejudit, verwundet.
Rel. Thon als Fleischer, v.

Rel. Gichon, verwundet.
Unteroffizier Streckenbach, v.

Gefreiter d. R. Jos. Scholz, v.

Rel. Weich, tot.
Rel. Würing, verwundet.
Rel. Karpstein, verwundet.
Rel. Strunagel, verm.

Feldwebel-Leutn. Kötisch, tot.
Kriegsfreiwilliger Dewett, tot.

12. Kompanie.

- Füsilier Peter Soinka, Rogau, Kr. Oppeln, tot.
- Füsilier Johann Brandt, Segebral, Kr. Oppeln, leicht verm.
- Füsilier Gustav Samchina, Dömitz, Kr. Breslau, tot.
- Unteroffizier Heinrich Samchina, Dömitz, Kr. Breslau, leicht verm.
- Unteroffizier Friedrich Scholz, Patschau, Kr. Meisse, schwer verm.
- Unteroffizier Paul Wünger, Breslau, schwer verm.
- Gefreiter d. R. Willi Frommert, Breslau, schwer verm.
- Gefreiter d. R. Willi Krawitz, Breslau, leicht verm.
- Unteroffizier Hermann Neumann, Neudorf, Kr. Dels, leicht verm.
- Unteroffizier Paul Simon, Krausnig, Kr. Müllsch, vermist.
- Unteroffizier Arthur Goj, Breslau, vermist.

Infanterie-Regiment Nr. 63.

Kassino-Leitman am 22., Martincourt am 27., Somme am 30. 8. und Eillery vom 26. bis 30. 9. 14.

Gesamtzahl der Toten, Verwundeten und Vermissten 115.

- Musikant Karl Seyrich, Breslau, 1. Komp., verwundet.
- Musikant Josef Klein, Heidersdorf, Kr. Meisse, 1. Komp., v.
- Ladnung Alfred Kopp, Breslau, 1. Komp., leicht verwundet.
- Musikant Gustav Reichelt, Münchwitz, Kreis Breslau, 1. Komp., verwundet.
- Musikant Max Mühlndel, Breslau, 4. Komp., vermist.
- Musikant Richard Schirm, Breslau, 6. Komp., verwundet.
- Musikant Röhig, Bunsau, 10. Komp., verwundet.
- Musikant Fritz Schumacher, Breslau, 10. Komp., vermist seit 27. 9. 14.
- Musikant Karl Kretschmer, Breslau, 11. Komp., verwundet.
- Musikant Wilhelm Schock, Neustadt, 11. Komp., verwundet.
- Vizefeldwebel Paul Linke, Rebus, Kr. Böhlan, 11. Komp., v.
- Musikant Paul Schleicher, Krietzern, Kreis Breslau, 11. Komp., tot.
- Musikant Paul Günther, Langenhof, Kr. Dels, 12. Komp., v.
- Musikant Berthold Gurm, Raltenbrunn, Kreis Schweidnitz, 12. Komp., verwundet.

Sandwehr-Infanterie-Regiment Nr. 23, Benthien i. Ob. Schl.

Kanadow am 1., Spislo am 4., Pawlowitz, Pawlowitz-Bohla am 5., Tarnowitz vom 7. bis 9. und Kravitz am 10. 9. 14.

Gesamtzahl der Toten, Verwundeten und Vermissten: 370.
2. Kompanie.

- Gefr. Emil Krause, Breslau, 5. Komp., vermist.
- Wehrm. Hermann Scherer, Breslau, 8. Komp., vermist.
- Wehrm. Carl Lohle, Liegnitz, 9. Komp., schwer verwundet.
- Wehrm. Hermann Prägel, Kamnig, Kr. Meisse, 10. Komp., tot.
- Hilf.-Drachener Geron Mitschke, Freiburg, 19. Komp., l. verm.
- Wehrm. Gottlieb Frola, Berger, Kr. Kamnig, 12. Komp., leicht verwundet.
- Wehrm. Franz Frola, Kamnig, Kr. Kamnig, 12. Komp., verm.

Infanterie-Regiment Nr. 156, Benthien, Tarnowitz.

Longuyon am 24. 8., Montfaucon am 22. und Malancourt am 30. 9. 14.
Gesamtverluste an Toten, Verwundeten und Vermissten: 239.
Darunter:

Dhne Kompanieangabe.

- Gefreiter Much, vermist.
- Gefreiter Frisch, vermist.
- Gefreiter Salonski, vermist.
- Gefreiter Salonski, vermist.
- Gefreiter Wende, vermist.
- Unteroffizier d. R. Bednarcy, verm.
- Unteroffizier d. R. Tyrantia, vermist.
- Unteroffizier d. R. Malcherel, vermist.
- Unteroffizier d. R. Maciofel, vermist.

Stab.

- Hauptm. u. Bail-Führer Max v. Sojan, Posen, verm.

5. Kompanie.

- Musikant Oskar Müde, Breslau, verwundet.
- Rel. Josef Gudol, Stabelwitz, Kr. Breslau, verwundet.
- Musikant Georg Pingst, Stanowitz, Kr. Ohlau, gefallen.
- Vizefeldw. Karl Schönkrunn, Stanowitz, Kr. Ohlau, verm.
- Rel. Franz Wünsch, Selsau, Kr. Ohlau, verwundet.
- Musikant Paul Weinfische, Olag, verwundet.
- Musikant Johann Fröhlich, Wollmannsdorf, Kr. Meisse, verm.
- Musikant Fern. Werner, Salsau, Kr. Ohlau, verwundet.
- Unteroffizier Fritz Fischer, verwundet.
- Musikant Karl Kaschinsky, Benthien, Kr. Dels, verm.
- Unteroffizier Kurt Maslos, Breslau, verwundet.
- Unteroffizier Walter Tieg, Breslau, verwundet.
- Unteroffizier Paul Karlich, vermist.

6. Kompanie.

- Sergl. Johannitzger Josef Kirich, Breslau, schwer verm.
- Sergeant Richard Kaberski, Breslau, gefallen.
- Musikant Max Bendala, Bernstadt, Kr. Dels, leicht verm.
- Musikant Hans Thalheuser, Breslau, leicht verwundet.

7. Kompanie.

- Offz. Stellv. Fred Blachnik, Meisse, schwer verwundet.
- Vizefeldw. Richard Matter, Brigg, tot.
- Unteroffizier d. R. Adolf Förster, Breslau, vermist.
- Rel. Karl Bode, Ketschowitz, Kr. Ohlau, leicht verwundet.
- Rel. Josef Hantke, Eibitz, Kr. Kamnig, schw. verm.
- Rel. Helm. Klose, Stanowitz, Kr. Ohlau, leicht verwundet.
- Rel. Fried. Labatsch, Steinborn, Kr. Ohlau, leicht verm.
- Rel. Paul Beder, Steinborn, Kr. Ohlau, vermist.

8. Kompanie.

- Oberleut. d. R. Max Kaufschke, Bunsau, gefallen.
- Vizefeldw. Erich Fleischer, Breslau, gefallen.
- Rel. Mich. Wehr, Wollmannsdorf, Kr. Dels, gefallen.
- Unteroffizier d. R. Karl Tichenau, Breslau, vermist.
- Musikant Gustav Gahn, Romberg, Kr. Breslau, vermist.
- Musikant Friedrich Bengner, Breslau, verwundet.
- Wehrm. Paul Graumann, Mürgau, Kr. Breslau, verm.

11. Kompanie.

- Gefreiter Albert Kufsch, Breslau, gefallen.
- Unteroffizier Julius Weber, Breslau, gefallen.

Pionier-Bataillon Nr. 6, Meisse.

Leutn. Lambeck, der 2. Komp., gefallen im Bois de Montfaucon.

Feld-Artillerie-Regiment Nr. 21.

Nauroy vom 1. bis 7. 10. 14.
Gesamtzahl der Toten, Verwundeten und Vermissten 23.

- Unteroffizier der Reserve Herbert Kornblum, Breslau, leicht verwundet, bei der Truppe.
- Unteroffizier Karl Kipke, Kamnig, Kr. Ohlau, tot.
- Kanonier Walter Dool, Meisse, leicht verwundet.
- Gefreiter der Reserve: Johann Skolik, schwer verwundet.
- Unteroffizier Theodor König, Rosenberg, Kr. Neustadt, schw. verm.
- Unteroffizier Arthur Kartich, Müllsch, tot.
- Unteroffizier Bruno Riedel, Kraschwitz, schwer verwundet.
- Kanonier Albin Nea, Rütz, Kreis Neustadt, leicht verwundet.
- Einj. Freim. Uffa, Gothl. Neumann, Goldberg, schwer verm.
- Kanonier Fritz Schubert, Gerdain, Breslau, leicht verm.
- Kanonier Amand Walter, tot.

Feldartillerie-Regiment Nr. 57.

3. Batterie, Neustadt i. O.S.
Jnur am 28. 8., Lachycourt am 8., Wilotte am 10., Lutry am 15. und Veine vom 24. 9. bis 8. 10. 14.

Wachm.-Führer Karl Tiede, Neustadt i. O.S., leicht verm.
Vizefeldwebel Friedrich v. Alten, Groß-Striehlitz, leicht verwundet.

Kanonier Hermann Kühner, Breslau, leicht verm.
Kanonier Paul Tischel, Frankenstein, leicht verm.

Kanonier Josef Scholz, Steinbock, Kreis Meisse, leicht verm.
Kanonier August Dinter, Schlegel, Kreis Neustadt, leicht verm.
Kanonier Thomas Biomet, Laurach, Kreis Kamnig, leicht verm.

Gefreiter Erich Neugebauer, Rosenberg, leicht verm.
Kanonier August Schulz, Peterstisch, Kreis Müllsch, tot.
Kanonier Josef Piegl, Stolzmüh, Kreis Leobschütz, leicht verwundet.

Feldflieger-Truppe.

Radom am 3. 10. 14.
Leutnant Johannes Bone, Schmelldorfer, Neustadt DZ., leicht verwundet.

Dhne Angabe des Truppenstückes.

- Preussischer Kriegsfreiwilliger Ernst Bedmann, Wohnsitz der Eltern nicht ermittelt, wohnte zuletzt in Boleszen, Kreis Sittitz bei Befehl Leopold Kühn (Post Ustopynen), beim Baden in der Ofize ertrunken, Leiche in Kolberg am Strande am 24. 8. 14. geborgen.

Schlesier aus anderen Regimentern.

1. Garde-Regiment, Gefreiter Paul Wittig, Pennersdorf, bisher vermist, ist tot.

3. Garde-Regiment, Berlin, Grenadier Georg Vorwerk, Breslau, leicht verm. Grenadier Fritz Jemerosche, Rosenthal, schwer verm. Grenadier Paul Weigler, Langenbielau, verm. Grenadier Hugo Lehmann, Freystadt, verm. Grenadier Albert Mft, Nieder-Dernsdorf, verm.

Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8, Frankfurt a. O. Einj.-Freim. Unteroffizier Herbert Freund, Breslau, bisher vermist wieder bei der Truppe.

Infanterie-Regiment Nr. 13, Mauer, Unteroffizier Hermann Maibaum, Baumgarten, vermist. Musikant Erich Dabertow, Schweidnitz, leicht verm. Unteroffizier d. R. Paul Gucke, Salsau, schwer verm. Musikant August Kiefer, Eibitz, verm. Musikant Alfred Wittner, Gottesberg, vermist. Musikant Thomas Pampuh, Groß-Döberitz, tot.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 16, Truppenübungsplatz Gommern, Offz. d. R. Paul Müller, Mährengasse, verm. — Rel. August Lutz, Rogau, verm.

Infanterie-Regiment Nr. 49, Gnesen, Gefreiter Walter Budek, Breslau, leicht verm. Musikant Adolf Seeliger, Langenbielau, leicht verm. Sergeant Wilhelm Streiner, Langenbielau, leicht verm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 67, Meß, Unteroffizier Gustav Drausche, Wiersmühl, leicht verm.

Infanterie-Regiment Nr. 68, Köstgen. Reserveoffizier Friedrich Ruschke, Passendorf, leicht verw. Reserveoffizier Wilhelm Schmitz IV, Gottesberga, schwer verw. Reserveoffizier Konrad Förster, Breslau, verw. Witzelschabel Georg Wehold, Birkberg, leicht verw. Musikleiter Friedrich Wilhelm Hans Erwid, Breslau, schwer verw.

Infanterie-Regiment Nr. 70, Saarbrücken. Unteroffizier Karl Richter, Arnsdorf, leicht verw. Reserveoffizier Bruno Blaß, Steinlefersdorf, schwer verw.

Infanterie-Regiment Nr. 76, Hamburg. Ufr. Oskar Götze, Breslau, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 84. Musl. Albert Hanke, Bohrau, l. verw. — Ufr. Heinrich Günther, Mathen, verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 84. Ufr. Gustav Proffe, Toggan, l. verw. — Musl. August Karl Gallasch, Sorgau, l. verw.

Infanterie-Regiment Nr. 86. Lt. Kurt v. Dachsenb., Herzogswalva, gefallen. — Res. Reinhold Adler, Wittmayer, verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 88, Hanau. Lt. D. v. R. Richard Münzer, Breslau, verw.

Infanterie-Regiment Nr. 117, Mainz. Res. Walter Buchmann, Trebnitz, l. verw. — Ufr. Bernhard Otto, Reichenbach, Schw. verw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 118, Mainz. Wehrmann Hermann Vio, Lampertsdorf, vermählt.

Infanterie-Regiment Nr. 131, Württemberg. Sergeant Erich Brinkmann, Trachenberg, schwer verw. Unteroffizier Oskar Perschmann, Goldberg-Daynau, leicht verw., tut Dienst.

Infanterie-Regiment Nr. 135, Diebzhofen. Reserveoffizier Alfred Simon, Striegau, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 144. Sergeant Rudolf Strauch, Ober-Salzbrenn, l. verw. — Musl. Alfred Hans, Wilschütz, verw.

Infanterie-Regiment Nr. 150, Württemberg a. d. Ruhr, Geldern. Res. Bernhard Dujak, Namslau, verw. — Ufr. Alfred Riese, Reichenbach, verw. — Musl. Hermann Dieblich, Striegau, verw.

Infanterie-Regiment Nr. 171, Köln i. G. Hauptm. Werner Schmidt, Meisse, schwer verw.

Infanterie-Regiment Nr. 173. Unteroffizier Hermann Förster, Schleibitz, verw. Musikleiter Alfred Neugebauer, Breslau, verw.

Jäger-Bataillon Nr. 14, Köln i. G. Oberjäger Alfred Mertsch, Liegnitz, tot. Oberjäger Waldemar Pfeiffer, Breslau, schwer verw.

Garde-Pionier-Bataillon, Berlin. Gefreiter d. M. Alfred Kleiner, Margareth, schwer verw. Pionier Richard Siebenecker, Petersdorf, schwer verw. Reserveoffizier Franz Morawe, Kottwitz, tot.

Pionier-Vertrags-Kompagnie, Berlin. Unteroffizier Max Just, Oels, leicht verw.

Feldartillerie-Regiment Nr. 20, Posen. Kan. Hermann Friede, Sayn, gefallen, beerdigt bei Compiègne. — Kan. Max Hense, Breslau, l. verw.

Sächsisch-Verlustliste Nr. 42.

1. **Infanterie-Regiment Nr. 103, Bautzen.** Soldat Paul Gustav Hermann Hoffmann, Liegnitz, l. verw. — Soldat Richard Staube, Striegau, gefallen. — Res. Richard Berger, Bolkowitz, Schw. verw. — Res. Karl Bruno Otto Pfeiffer, Müllersdorf, verw. — Soldat August Wilhelm Gensky, Schmiedeberg, l. verw. — Soldat Hermann Heinrich Lange, Gädelsdorf, verw. und gestorben.

2. **Grenadier-Regiment Nr. 101, Dresden.** Unteroff. b. R. Paul Gröblich, Oels, tot. Einj.-Freiw. Gefreiter Fritz Erbe, Gölzig, verw. Gefreiter Paul Stewig, Biersdorf, verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 102. Soldat Hermann Karl Madon, Namslau, bisher vermählt ist verwundet.

7. **Infanterie-Regiment Nr. 106.** Soldat Erich Wähner, Hoggau, bisher vermählt ist zur Kompagnie zurückgeführt.

Württembergische Verlustliste Nr. 44.

Infanterie-Regiment Nr. 180, Tübingen-Gmünd. Musikleiter Wilhelm Eohm, Bernstadt, leicht verw.

Württembergische Verlustliste Nr. 45.

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 26. Kanonier Eduard Mendel, Breslau, l. verw.

Die amtlichen Verlustlisten können jederzeit in unserer Expedition und Redaktion, Neue Graupenstr. 7, sowie im Gewerkschaftshaus, Margaretenstr. 17, unentgeltlich eingesehen werden.

Kriegsnachrichten.
Die kameradschaftliche Treue

Die bei den deutschen Arbeiterorganisationen immer eine gute Stütze hatte, bewährt sich auch bei dem jetzigen Kriege wieder aufs neue. Günstige Gelegenheit dazu bietet die im Einverständnis mit den Zentralinstanzen der deutschen Gewerkschaften und Genossenschaften von der Volksfürsorge eingerichtete Kriegsversicherungskasse in Hamburg. Bei dieser Kasse können auf den Namen einzelner Kriegsteilnehmer Anteilsscheine im Werte von 5 Mark erworben werden. Nach Schluss des Krieges wird die gesamte eingegangene Summe restlos aufgeteilt zugunsten der Angehörigen derjenigen Verstorbenen, welche während des Krieges starben. Es ist für die Familien im Kriege fallender Arbeiter sicher eine ganz besondere wünschenswerte Hilfe, wenn ihnen nach dem Kriege eine größere Summe zugeführt werden kann.

Um dies für den schlimmsten Fall sicher zu stellen, hat der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands für 5 ins Feld gezogene Parteiführer selbst je 5 Anteilsscheine erworben. Einer Anregung des Parteivorstandes an die Parteipresse folgend, hat der Verlag des „Hamburger Echo“ für seine Angehörigen je 4 Anteilsscheine gekauft. Die sozialdemokratischen Wahlvereine Lüchow und Ottenen haben ihre ausmarchierten Genossen versichert, ebenso der Arbeiterturnverein Holten. Die Verwaltungsstelle Köln des deutschen Metallarbeiterverbandes hat 200, die Zählstelle Jena des deutschen Bauarbeiterverbandes 116 Anteilsscheine für ihre Kollegen im Felde erworben. Ihre Angehörigen haben versichert die Konsumvereine Bremen (für 32 Anteilsscheine) und Magdeburg (für 60 Anteilsscheine) je 2 Anteile. Der Konsumverein Ludwigshafen ist weiter gegangen und hat für seine sämtlichen Mitglieder im Felde (300) Anteilsscheine gekauft. Die Baugenossenschaften „Falterau“ in Degerloch bei Stuttgart und der Bau- und Sparverein „Wölfel und Umgebend“ haben ihre eingezogenen Mitglieder ebenfalls versichert.

Die kolossalen Verluste, die aus den Kämpfen der letzten Woche wieder gemeldet wurden, zeigen sich auch an der unbändigen Länge der zahlreichen Totenlisten in den Gewerkschafts- und Tagesblättern. Sie lassen die vielfach eingetretenen Sorgen erkennen, die den Angehörigen aus dem Verlust ihrer Ernährer erwachsen. Diese Sorgen wenigstens zu erleichtern, das die Volksfürsorge-Kriegsversicherungskasse zu übernehmen sollte, dürfte nicht nur den Angehörigen überlassen werden. Freunde, Kollegen, Genossen, die im Feld lebende Arbeit bestanden haben, können ihren Kameraden im Felde eine Beruhigung bereiten, wenn sie durch Erwerbung von Anteilsscheinen zeigen, daß die kameradschaftliche Treue auch in diesen trübsamen Zeiten nicht nachläßt.

Die Türken am Roten Meer?

Wien, 29. Oktober. Nach Meldungen aus Kairo sind im Golfe von Akaba starke türkische Kavallerieabteilungen eingetroffen. Türkische Kontrollschiffe mit drachelosen Stationen sind bis von Scherim am Eingang des Golfe von Suez geschickt.

Gewaltige Offiziersverluste der Russen.

Von der Schweizerischen Grenz, 30. Okt. („E. Tagesbl.“) Die russischen Verlustlisten, die nur Offiziere enthalten, schwellen ungeheuer an. Vom 17. bis zum 20. Oktober sind weitere 800 Namen veröffentlicht worden. Bis jetzt umfassen die Verlustlisten 820 Offiziere mit dem Range eines Obersten oder Generals. In den Spitälern befinden sich allein in Petersburg nach den Nachrichten der Presse mehr als 1000 kranke Offiziere, außer den vielen Verwundeten. Aus anderen Städten werden ähnliche Ziffern gemeldet; so liegen im Lazarett von Riga 180 kranke Offiziere.

Kriegsrankenkassen — eine Volksnotwendigkeit.

Die Gesellschaft für Soziale Medizin in Berlin hat am Donnerstagabend eine Versammlung abgehalten, die von vielen bekannten Sozialpolitikern besucht war. Ufr. Regierungsrat Professor Dr. P. Mahes sprach über das Thema: „Kriegsrankenkassen“. Er forderte die Errichtung von Kriegsrankenkassen auf der Grundlage der bestehenden Krankenkassen zur Fürsorge für die Frauen und Kinder der im Felde lebenden Krieger und für kranke Arbeitslose und ihre Angehörigen. Die Kriegsrankenkassen sollen in erster Linie auch dazu dienen, die durch das Kriegsnöthigen abgeschafften besonderen Leistungen der Krankenkassen, wie Wochenhilfe, Mutterschutz und dergleichen mehr, auch im Kriege zu gewährleisten und dadurch eine künftige neue Generation heranzubilden. Die Kosten für diese Einrichtung, deren Notwendigkeit der Redner in warmen Worten überzeugend begründete, will er entweder durch eine Melikanleihe oder aus den Beständen der Landesversicherungsanstalten aufgebracht sehen.

In der Diskussion sprachen sich die Genossen Molkenbühr, Würm, Genoffin Lieb, der Direktor der Kgl. Ortskrankenkasse Albert Sohn und Dr. Winter für die Verwirklichung des Referenten aus. Schließlich wurde folgende Resolution angenommen:

„Die Versammlung der Gesellschaft für Soziale Medizin und ihre Gölle beauftragen den Vorstand der Gesellschaft, die Verbindungen mit der Regierung zu knüpfen, während der Dauer des Krieges den Familien der Kriegsteilnehmer sowie den Erwerbslosen und ihren Familien im Falle der Behinderung unter Aufbringung der Mittel durch das Reich oder durch die Gesamtheit der Versicherungsanstalten der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung durch reichsweite Kriegsrankenkassen vermehrte Krankenhilfe, Wochenhilfe und Sterbegeld zu gewähren.“

Die „ausgestochenen Augen“.

Von einem Kandidaten des höheren Lehramtes wird der „Köln. Volkszeitung“ nachstehendes geschrieben:

Trotz der wiederholten Mahnungen der Presse, die wilden Gerüchte über die in Nachener Augenheilsanstalten angeblich unterbrochenen Krieger mit ausgestochenen Augen endlich als Märchen zu betrachten, werden immer aufs neue derartige Drogengeheimnisse verbreitet. Auf einer Reise in der Umgegend von Nachen bin ich wiederholt Zeuge von solcher schaurigen Erzählungen gewesen. So gab ein Soldat in einer Wirtschaft eines ziemlich großen Ortes bei Nachen am Stammtische der „oberen Jehnhaufen“, die mich in ihrer Gesellschaft dulteten, folgenden Bröbchen zum besten: „Ich bin selbst in der Augenheilsanstalt des Kreisamtesbezirks Nachen, Stephanstraße, gewesen. Eine Schwester führte mich zu einem schmerzbehangenen, dunklen Saale, dem sogenannten „Totensaal“. Dort lagen 23 Soldaten mit ausgestochenen Augen. Bei meinem Eintritt brüllten sie mir vor Wut und Schmerz entgegen: „Stech' uns tot, wenn du unser Kamerad sein willst.“ Andere Soldaten bestätigten diese Erzählung, und die Umstehenden erklärten mir auf die Versicherung von Bedenken, die ich mit Berufung auf die in der „Köln. Volksz.“ veröffentlichte Zuschrift des Herrn Stüttsproffes Dr. Kaufmann-Nachen hervorbrachte, daß solche Gerüchte allenthalben im Umlauf seien.“

Am Montag, den 19. Oktober, meldete ich mich daraufhin bei dem Leiter der kaiserlichen Klinik, Herrn Dr. Wüllers, an. „Gut“, sagte er, „ich will Ihnen den schaurigen Saal zeigen.“ Er öffnete die Tür eines Krankensaales. Die Kranken saßen sich wohl. Ein zweiter, dritter... Saal wird besichtigt. „Ist nicht jemand Schmerzen?“ „Nein, Herr Doktor!“ Da endlich öffnete sich eine Tür: Gedämpftes Licht, schwarze Vorhänge! Knips! Das elektrische Licht brennt. „Das tut den Augen weh?“ „Nein, Herr Doktor!“ „Sind auch die Augen in Belgien ausgestochen worden?“ Die Verwundeten lachen hell auf. So ging es durch alle Säle. Viel Glend und Jammer herrschte selbstverständlich in manchen Sälen. Insbesondere in denen, in denen beide Augen verloren gegangen sind, kamen nur ganz vereinzelte vor. „So“, sagte dann der lebenswürdige Chefarzt zu mir, „wenn Sie das Geschehene veröffentlichen wollen, dann schreiben Sie, daß sowohl ich wie auch mein Kollege, Herr Dr. Thier, keinen einzigen Soldaten mit ausgestochenen Augen bisher behandelt haben.“

Der Verfasser des Briefes spricht zum Schluß den Wunsch aus, man solle den zuständigen Behörden die Verbreiter solcher Lügennachrichten anzeigen. — Schaden könnte es wirklich nicht, wenn den gewissenlosen Schwägern von Zeit zu Zeit her Mund gestopft würde.

Politische Uebersicht.

Warum in Preußen die Gemeindevahl nicht verschoben werden. Der preussische Minister des Innern hat in zwei Zirkularen an die Oberpräsidenten die Gründe auseinandergesetzt, warum trotz des Krieges im November die fälligen Gemeindevahlen abgehalten werden sollen. In dem ersten Erlass wird die Frage erörtert, ob es sich nicht mit Rücksicht auf den Krieg empfehlen würde, die Wahlzeit der Stadtverordneten und Kreisratsmitglieder, die nach den geltenden Gesetzen mit Ablauf des Jahres 1914 endigen würde, bis zum 31. Dezember 1915 zu verlängern. Der Minister habe dahingehende Anträge abgelehnt und einen Antrag auf dieser gesetzlichen Regelung dieser Frage der kommunalen Selbstverwaltung nicht für begründet erachtet. Im Jahre 1870 habe, wie der Minister des Innern weiter ausführt, sogar der Landtag zu einer Zeit gewählt werden müssen, als ein großer Teil der Wähler im Kriege gegen Frankreich stand. Das tiefergehende nationale Empfinden, das das gesamte Volk in diesen ersten Wochen ergriffen und zu einer Einheit verschmolzen hat, welche vielleicht gerade einen ruhigen und ruhigen Verlauf der Wahlen gewährleisten würde.

Aus den Berichten der Oberpräsidenten hat der Minister, wie sein zweiter Zirkular erkennen läßt, nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß es notwendig oder auch nur ratsam sei, die für den November bevorstehenden Wahlen auszusetzen zu den Stadtverordnetenversammlungen wegen des Krieges durch ein Gesetz hinausgeschoben zu werden. Der Minister, die auf ein solches Gesetz abzielen, könnten zahlreiche und gut begründete Wünsche nach Ab-

wendung eines gesetzlichen Eingriffs gegenüber, und unter diesen seien gerade solche aus Landesinteressen mit fast ausgeprägten politischen, konfessionellen und nationalen Gegensätzen.

Schlesien und Bosen.

Glab, 31. Okt. Brandstifter vor dem Kriegsgericht. Wegen vorsätzlicher Brandstiftung hatte sich vor dem Kriegsgericht der Gasthofbesitzer Georg Mathis in Neudorf, Kreis Neurobe, zu verantworten. Der erst 20jährige Angeklagte hatte am 8. August das Wohnhaus und den Kuhstall des Gemeindevorstehers Kündorf und am 9. August das Rathaus des gleichen Besitzers in Neudorf in Brand gesetzt. Die Beweisführung ergab, daß M. ein rachsüchtiger Mensch ist. Die meisten der 32 Zeugen hatten M. für verwahrlost. Das Urteil lautete auf fünf Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Schweidnitz, 31. Oktober. Der Alkohol. In Penndorf hat der Zimmermann St. in angetrunkenem Zustande seine Ehefrau derart mißhandelt, daß sie mit ihrem Kinde flüchten mußte. Auf die Fliehende wurde der Ehemann ein Tschingel ab, so daß die Frau schwer verletzt zusammenbrach. St. wurde verhaftet.

Bunzlau, 31. Oktober. Befreiung von der Steuer. Die Stadtverordneten beschloßen, die Unteroffiziere und Mannschaften des Beurbaublenlandes und des Landsturmes, die infolge der Mobilmachung zum Heere einberufen sind, bei einem Einkommen von weniger als 3000 M. für die Dauer ihrer Zugehörigkeit zum aktiven Dienste von der Zahlung der Gemeindefürsorgesteuer zu befreien, gleichviel aus welchen Quellen das Einkommen herfließt. Die Befreiung beginnt mit dem 1. August 1914, insoweit aber die Zahlung für Juli noch rückständig ist, mit dem 1. Juli 1914. Die Kanalgebühr soll dagegen weiter erhoben werden und, wenn ihre Einziehung nicht möglich ist, bis auf weiteres gestundet werden.

Bollenhain, 31. Oktober. Typhus. Hier und im nahen Würgsdorf tritt der Typhus in mehreren Fällen auf. Der neunjährige Sohn des Schlossers Sinner von hier ist daran gestorben.

Briefkasten.
Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12—1 Uhr mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

N. 5. Es freut uns, daß Sie so tapfer für Ihre abwickelnde Ansicht in Sachen Viehdiebstahl eintreten, die unsere konnten Sie allerdings nicht erschüttern und es sind uns auch viele sehr zustimmende Neuheuerungen zugegangen.

R. Zauerkensfrage. Da der Hund vor dem 15. Oktober abgemeldet wurde, braucht die Steuer für das zweite Halbjahr nach § 6 der Hundbesteuerordnung nicht gezahlt werden.

G. 25. Der Erlass bezieht sich nur auf die nicht Wehrfähigen, die andern bleiben bis nach dem Ende des Krieges in Kraft. Schreiben Sie Ihrem Manne nach der alten Adresse weiter.

J. 3. Trösten Sie sich, er ist gleich zu Ende. Dana kommt etwas nach Ihrem Geschmack — der ja auch nicht der aller andere ist.

M. 24. Da die Gefangenen nie allein untergebracht sind so kann man wohl doch annehmen, daß die Angehörigen von einem Todesfall unterrichtet werden, spätestens nach dem Friedensschluß, in den meisten Fällen aber recht bald.

Ecksteins
No 5 **Trustfrei**
beste 2 1/2 Pfg. Cigarette

Brillendoktor Optiker Gara
Fachmännische Augenuntersuchung. Brillen von M. 7 an.
Breslau, Albrechtstrasse 3. [54]

Besser
als Seife oder Seife und Soda wäscht

Minlos'sches Waschpulver

Man achtet streng

das weltbekannte Waschpulver von unvergleichbarer Qualität.
Preis nur 30 Pfennige das 1 Pfd.-Paket.
Das Waschpulver wird in heißem Wasser aufgelöst, in dem Wascheßel gegossen, in diesem die Wäsche gekocht, solche danach heiß leicht durchgewaschen und darauf gesäubert. In dieser Weise erhält man bei leichtester Arbeit eine blendend weiße, frische und reine Wäsche.
Es kann in Wasser, Seifenwasser, Äpfel- und Kirschenwasser gelöst werden und so gut wie ein Bleichmittel.
L. Minlos & Co. in Köln-Ehrenfeld.

Familiennachrichten.

In Frankreichs Erde ruht als Opfer des Krieges unser lieber, treuer Freund
 der Reservist
Paul Watzke
 im Alter von fast 25 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken werden ihm stets bewahren
 Oltaschin, den 30. Oktober 1914

Seine Freunde
 Sambale. Labitzke. Sprei. Heike. Rob. Felke. Hübner. Mai.
 Materne. G. Felke. Orscholek. Reinh. Felke. Schmidt. Weidner.
 Schubert. Teubert. Lebsche. Kipke. Krieger. B. Heike. Thiel.
 Scheibel. Zimmer.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 29. Oktober im Festungslazarett (St. Georgs-Krankenhaus) an den Folgen seiner in Russland erhaltenen schweren Verletzungen mein lieber, herzenguter Mann, treusorgender Vater seines einzigen Kindes, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe, Cousin und Onkel, der Kanonier
Fritz Rupprecht
 im blühenden Alter von 29 Jahren.
 Du warst so lieb und gut, Du starbst so früh, Doch wir vergessen Deiner nie.
 Dies zeigt schmerz erfüllt an
 Gross-Moebbern, den 30. Oktober 1914
 Die tiefgebeugte Gattin
Anna Rupprecht geb. Hippauf
 nebst Erwin als Söhnchen.
 Beerdigung: Sonntag, nachmittags 1/2 8 Uhr, von der Leichenhalle des Militärfriedhofes.

In der Blüte des Lebens starb fern von seinen Lieben in Russland am 13. d. M. den Heldentod mein über alles geliebter, unvergesslicher Gatte, unser braver Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Böttcher
Joseph Petsch
 im 31. Lebensjahr.
 In unermesslichem Schmerz
 Breslau, 31. Oktober 1914
 Im Namen aller Hinterbliebenen
 Die tieftrauernde Gattin **Ida Petsch.**
 Ruhe sanft in fremdem Land!

Sozialdemokratischer Verein Breslau.
 Als Opfer des Weltkrieges fielen unsere Mitglieder:
Arbeiter Fritz Benkel
 Steinauerstrasse 8
Steindrucker Erwin Redner
 Vinzenzstrasse 51.
 Ehre ihrem Andenken!

Am 28. Oktober verstarb nach längerem Leiden unser Verbandskollege, der Mitarbeiter
Reinhold Günther
 im 42. Lebensjahre.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Ortsverwaltung.
 Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. November, nachmittags um 1/2 2 Uhr, von der Halle des Mauritius-Friedhofes, Steinstrasse, aus statt.

Nach mehrjähriger Tätigkeit als Assistenz- u. Sekundär-Arzt a. d. dermatol. Abtlg. des Allerheiligen-Hospitals (Primärarzt Prof. Dr. Hartung), habe ich mich als
Spezialarzt für Haut- u. Blasenleiden
 Licht- und Röntgen-Behandlung
 niedergelassen.
Dr. med. Herbert Wulffsch
 BRESLAU
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 6
 (von Kleingplatz 3. Haus links).

Trauer-Kleider
 Kostüme | Ir han | Röcke
 Blusen | ml Män | Hüte
 in größter Auswahl, sehr preiswert.
M. CENTAWER
 Schuldenbrücke 7-10.

Ceder-Schuhwaren
 früher Wert bis 20 Mk.
 jetzt 4 Mk. (bis Größe 37)
 Kinderstiefe S. 0.50 Mk.
 Kinderstiefe hoch S. 1.00 Mk.
 Damenstiefe hoch S. 1.00 Mk.
 Damenstiefe hoch S. 1.75 Mk.
 fast alle Größen vorhanden.
Kätzelohle 20/22,
 Ecke Poststraße. 6940

Bekanntmachung.
 Nach dem Gesetze, betreffend die Beschulung blinder und taubstummer Kinder, vom 7. August 1911, das am 1. April 1912 in Kraft getreten ist, sind blinde Kinder vom vollendeten 6. Lebensjahre, taubstumme Kinder vom vollendeten 7. Lebensjahre, sofern sie genügend entwickelt und bildungsfähig erscheinen, verpflichtet, den in den Anhalten für blinde oder taubstumme Kinder eingerichteten Unterricht zu besuchen.
 Zu den blinden Kindern gehören auch solche Kinder, die so schwachsichtig sind, daß sie den blinden Kindern gleichgestellt werden müssen.
 Zu den taubstummen Kindern im Sinne des Gesetzes gehören auch stumme, erlaubte und solche Kinder, deren Gehörreste so gering sind, daß sie die Sprache auf natürlichem Wege nicht erlernen können und die erlernte Sprache durchs Ohr zu verstehen nicht mehr imstande sind.
 Um die rechtzeitige Beschulung überwachen zu können, sind alljährlich alle Kinder, die bis zum 31. März das 4. Lebensjahr vollenden und die mit den oben genannten Fehlern behaftet sind, uns namhaft zu machen.
 Wir fordern daher die Eltern oder gesetzlichen Vertreter aller hier ortszugehörigen blinden oder taubstummen Kinder auf, diese Kinder, soweit sie am 31. März 1915 das 4. Lebensjahr zurückgelegt, jedoch das 14. Lebensjahr (bei Blinden) und das 15. Lebensjahr (bei Taubstummen) noch nicht vollendet haben und in einer Blinden- oder Taubstummenanstalt nicht untergebracht sind, alsbald im Magistratsbüro IV, Gartenstraße 3, Hinterhaus 2. Stock Zimmer 5, während der Dienststunden von vormittags 8 bis 3 Uhr nachmittags unter Vorlegung des Tauf- und Taufschein anzumelden. Bei nicht getauften Kindern tritt an die Stelle des Taufscheines die Geburtsurkunde. Bei Kindern, die durch nachfolgende Ehe legitimiert worden sind, ist außer Taufschein und Taufschein in jedem Falle auch die Geburtsurkunde vorzulegen.
 Taubstumme und zugleich blinde Kinder, die im Alter von 6 bis 15 Jahren stehen, sind — auch wenn sie sich in einer Anstalt befinden, ebenfalls bei uns anzumelden. Solche Kinder sind zwar nach dem Gesetze nicht schulpflichtig, es soll aber auf ministerielle Anordnung ihre Zahl festgesetzt werden.
 Breslau, den 26. Oktober 1914.
Der Magistrat
 hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.
 IV 783/14. 6901

Helft einander!

Warme Bedarfsartikel
 große Posten neu heringekommen.
Kriegs-Westen
 wasserdicht und warm gefüttert.
Militär-Strümpfe
Socken
Fußlappen
Fußschlüpfer
Kniewärmer
Kopfschützer
Handschuhe
Hosen
Hemden
Leibbinden
Brustwärmer
Rückenwärmer
Kopfhüllen
Hosenträger
Strickwesten
Strickwolle
Lazarettdecken
Bettstellen.
 Kaufhaus
M. Schneider
 Neue Schuldenbrücke Str. 1.

Les die „Volkswacht“
 In der „Volkswacht“ werden unsere Leser und Leserinnen fortlaufend genau lesen können, welche Rechte ihnen gegenwärtig zustehen, welche Verpflichtungen sie eingehen müssen und welche nicht. Man lese also genau die „Volkswacht“, dann erspart man sich viele unnötige Wege, Ungelegenheiten und auch Geld.

Kleiner Anzeiger
Verschiedenes
 Angebote mit mehreren Seiten auch nach Wunsch für billige Ausfertigung, Bergstr. 22.

Freie Religionsgemeinde
 Grünstraße 14/16. [6920
 GEBÄUDE: Sonn. 1. Nov., vorm. 9 1/2 Uhr.
 Prediger **Eschirn.**
 Thema:
 Auf zu den Sternen heute belien Bild.
Für Unbemittelte
kostenlose Behandlung,
Zahnersatz
 auch ohne Platte, Plombieren, Röhren
 schmerzlos. Zähne etc. zu billigen Preisen.
 Neuborstraße 35. I.
 8-10 und 5-7. 6765
Zahn-Arzt
Kuno Walter,
 Privat-Praxis Zwingerplatz Nr. 1
 10-12 und 3-5. Telefon 70.7

Einzelverkauf im Engros-Geschäft
 zu billigsten Preisen
 während des Krieges in
 Fusslappen, Hemden- und Jackenbarchent,
 Inlett, Züchen, Linon und Damasten
Wollene Betttücher
 schwarze und bunte Kleiderstoffe
 und verschiedene andere Artikel.
Ferdinand Karliner
 Breslau, Ring 36, II. Etage,
 6824 Naschmarktstraße.
 Manufakturwaren-Engros-Geschäft.

Verein Breslauer Detailisten E. V.
 Mittwoch, den 4. November 1914, abends 8 1/2 Uhr
 im Mozartsaal der Hermannloge, Museumsplatz 16
Vaterländischer Abend
 zum Besten des „Nationalen Frauendienstes“
 dem der Reinerlös überwiesen wird,
 unter gütiger Mitwirkung der Herren Opernsänger
 Rudolf Wittekopf und Direktor Willi Koch.
 1. Ansprache des Vorsitzenden.
 2. Vaterländische Gesänge: Herr Rud. Wittekopf.
 3. Alte und neue Kriegsdichtungen: Herr Willi Koch.
 4. Zeitgemässe Kriegs-Lichtbilder, gestellt und erläutert von Herrn Stadtv. Heidrich.
 Eintrittskarten à 50 Pf. für Mitglieder und Gäste sind zu haben im Verkehrsbureau Barasch und an der Abendkasse.
Der Vorstand
 Julius Graefner, Vorsitzender.

Wollene Unterzeuge
 für Offiziere und Mannschaften.
 Normalhemden | Ohrenschützer
 Normalhosen | Kopfschützer
 Strickwesten | Kniewärmer
 Leibbinden | Pulswärmer
 Lungenschützer | Marschsocken
Kamelhaar-Unterzeuge
Wasserdichte Westen aus Imprägn. Schirmstoffen
 Pelzgefütterte und Leder-Westen
 Feldgraue wollene und seidene Halstücher
 Hosenträger - Handschuhe - Taschentücher
 Reiche Auswahl. Bekannte Güte. Niedrigste Preise.
Leinenhaus
Bielschowsky
 Nikolaistr. 74/76 BRESLAU Ecke Herrenstr. 6923

Gelegenheitskauf „Herrenstoffe“.
 Aus einem Nachlaß eines Herrenstoff-Geschäftes werden wegen Todesfall aus privater Hand
Herrenstoffe zu sehr billig. Preisen ausverkauft.
 Nur gute Qualitäten, auch für
Damen-Kostüme, Mäntel und Röcke
 geeignet. Der Verkauf findet Montag und Dienstag von 10 Uhr ab
 statt: Augustastrasse 121, II. Etage. 6941

Arbeitsmarkt.
Arbeitsmarkt-Inserate
 in der Volkswacht
 kosten die kleine Zelle
nur 15 Pfennige.
Mehrere Kistentischler
 können sich sofort melden. 6927
Kistenfabrik, Lohestr. 33.

Rutcher gesucht.
 Rüstige Rutcher können sich in der Markt-Inspektion, Klosterstraße 72-78, oder in den Marktallniederlagen mit Zeugnissen melden. Die Markt-Deputation. 6921

Hausdiener
 nur aus der Baumwollwarenbranche, sofort gesucht. [6936
Bentscher & Levy, Ring 50.

Sattler
 gefacht, hohe Arbeitslöhne, nächste Arbeit. 6865
C. Otto Gehrckens, Gartenstr. 89.

Näherinnen
 für Zeichnen für sofort gesucht.
 Leute mit Knopfmachmaschine erhalten den Borgua. 6945
W. Tichauer & Co.
 Grauburgstraße 19

Schneider
 gegen hohe Arbeitslöhne finden dauernde Beschäftigung.
Jaschonek & Kleiner,
 6924 Grauburgstraße 2.

miten oder vorwärts nachkommen, die für das augenblickliche Bedürfnis her vor der Ortschaft liegenden Seestrecke benötigt werden. Die geforderten Leistungen müssen im Verhältnis zu den Hilfswaffen der Ortschaft stehen. Sie sollen nur mit Ermächtigung des Befehlshabers der Seestreitmacht gefordert und soviel wie möglich bar bezahlt werden; andernfalls sind dafür Empfangsbefehinungen anzustellen. Es ist unterlag, unvertilgbare Häfen, Städte, Dörfer, Wohnstätten und Gebäude zu beschützen, weil sie Aufslagen in Geld nicht bezahlt haben. Die weiteren Bestimmungen lauten den für den Landkrieg getroffenen zum Schutze der Gotteshäuser usw. getroffenen gleich und enthalten ferner ebenfalls das Verbot der Plünderung von Ortschaften. Doch ist hier die Art der Schutzeichen für die von der Beschützung ausgeschlossenen Baulichkeiten und Sammelpunkte schon angegeben: Sie sollen aus großen und kleinen, rechteckigen Plätzen bestehen und diagonal in zwei Dreiecke, das obere von Schwarz, das untere von weißer Farbe, geteilt sein.

Außerdem haben sich durch die Petersburger Deklaration vom 11. Dezember 1800 die Mächte verpflichtet, für den Fall eines Krieges zwischen ihnen sowohl für die Land- wie für die Seestreuppen auf den Gebrauch jedes Explosivstoffes unter 400 Gramm zu verzichten, also keine explosierenden Gewehrpatronen zu verwenden.

Das ist ja alles recht schön. Aber wer sorgt dafür, daß diese Bestimmungen auch wirklich gehalten werden. Die bisherige Erfahrung zeigt noch immer, daß, wer die Macht hatte, sich an jene Bestimmungen nicht hielt, wenn sie ihm unbedeutend waren. Und kein Staat trat hinterher als Kläger oder Richter auf; kein Staat ist je zur Einhaltung dieser Gesetze gezwungen worden.

Was wird ein europäischer Krieg kosten?

(Eine Prognose des Nobelpreisträgers Prof. Dr. Charles Richet.)

Prof. Dr. Charles Richet, der bekannte Friedensfreund und Nobelpreisträger, hat in Vorlesung, daß die ferbste Frage einmal den Anlaß zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Dreierbund und Dreierbandmächten abgeben würde, eine überaus interessante Berechnung aufgestellt, was ein solcher europäischer Krieg kosten würde. Seine in den „Dokumenten des Fortschritts“ enthaltenen Abhandlung kommt im Augenblick, da Krieg die Stunde regiert, erhöhte Bedeutung zu. Man muß damit rechnen, daß die in den internationalen Krieg verwickelten Großmächte gezwungenermaßen kaum weniger als 20 Millionen Soldaten zu mobilisieren hätten, von denen mindestens 10 Millionen auf die Schlachtfelder geworfen werden. Diese ungeheuerlichen Truppenmassen erfordern hinsichtlich des Transportes, der Bewaffnung, der Ausrüstung, der Munition und Verproviantierung solche im Hinblick auf die Zerstörung von Städten und Dörfern Tagesausgaben, die eine für die Gesamtheit der Truppen der Großmächte schwindende Höhe erreichen. Prof. Richet kommt nämlich auf die Summe von 216½ Millionen Mark täglicher Kosten, die er aus folgender Zusammenstellung ableitet: Ernährung der Truppen (bei Annahme, daß die Lebensmittelpreise nicht sofort erhöht werden) 50 Millionen Mark, Verpflegung der Pferde 4 Millionen Mark, Sold 17 Millionen Mark, Entlohnung der Arsenal- und Lagerarbeiter bei 4 Mark pro Tag 4 Millionen Mark, Mobilisierung 8 Millionen Mark, Transport der Lebensmittelausrüstung, Munition 16 Millionen Mark, Munition der Infanterie (10 Patronen pro Mann und Tag) 16 Millionen Mark, der Artillerie (10 Schüsse pro Geschütz und Tag) 6 Millionen Mark, Schiffsartillerie (2 Schüsse pro Geschütz und Tag) 1½ Millionen Mark, Seeresubmarine, auf zehn Tage verteilt 16 Millionen Mark, Sanitätswesen (500.000 Verwundete oder Kranke a 4 Mark pro Tag) 2 Millionen Mark, Schiffsbewegungen (6 Stunden Fahrt pro Tag) 2 Millionen Mark, Wänderrtrag der Steuern (25 Prozent) 40 Millionen Mark und 35 Millionen Mark für Hilfeleistung an die Wirtelosen, Requisitionen, Schäden an Städten und Dörfern, Brücken usw. Bei dieser Zusammenstellung ist jedoch nicht eine etwaige Preissteigerung bei Ausbruch der Feindseligkeiten berücksichtigt. Nimmt man ferner an, daß auf eine Periode von 30 Tagen ein Drittel des Kriegsmaterials in Meer und Flotte zerstört wird, so kommen noch 20 bis 30 Millionen Mark täglichen Verlustes hinzu. Man greift also eher noch zu niedrig, wenn man die Verluste am europäischen Volksermögen auf gut 250 Millionen Mark pro Tag veranschlagt, die Verluste an Menschenleben und sonstigen Schäden eines europäischen Weltkrieges nicht gerechnet.

Die mobilisierte Schwarze-See-Flotte Russlands.

Von marinisch-wissenschaftlicher Seite schreibt man der „Ztg. Rbich.“: Während des russisch-japanischen Krieges war die Schwarze-See-Flotte Russlands in der Hauptsache zur Unfähigkeit verurteilt, da sie nach dem Dardanellen-Vertrag nicht das Mittelmeer gewinnen konnte, um sich nach dem Seestreitplatz in Ostasien begeben zu können. Nur einigen russischen Transportschiffen mit Besatzungen an Bord war es möglich oder gestattet, das Schwarze Meer durch die Dardanellen zu verlassen.

Maßgebendster Grund ist es jetzt von hoher Bedeutung, daß die angeordnete allgemeine Mobilisierung Russlands auch die Schwarze-See-Flotte umfaßt, zumal sie an Linien Schiffen neben der Baltischen Flotte kaum nachsteht. Zur Schwarzen Meer bildet die aktive Linien-Schiffbrigade den Kern der russischen Flottenmacht. Sie gehören die vier Panzer „Panteleimon“, „Tri Smialtialja“, „Svan Slawoff“ und „Swjatoi-Petrow“ an, von denen die beiden letzten erst seit dem Jahre 1907 in der Flottenliste sind. Bei der jetzt angeordneten Mobilisierung können nach „Sinosy“, „Sewrgi Bobjedonoff“ und „Rospislaw“ in Dienst stellen, die eine zweite Linien-Schiffbrigade bilden würden.

Die russische Marineverwaltung hat in den letzten Jahren auch den Ausbau der Schwarze-See-Flotte fast in Angriff genommen. Ein erster moderner Dreadnoughtpanzer für sie liegt in der „Imperatritza Maria“ (Juni 1905 im Stapel) bereits im Jahre 1913 von Stapel, ein zweiter folgte in dem „Imperator Alexander II.“ in diesem Jahr, und zwei weitere erstklassige Schlachtschiffe sind in dem „Fetaterins II.“ und der „Imperatritza Jelisawera“ noch in den beschriebenen Stadien der Bauausführung begriffen. Aber von diesen drei Schlachtschiffen war bis zum Juli d. J. noch kein in Dienst gestellt. Der aktive Schwarze-See-Flotte ist das Beschützungsschiff „Dronacht“ beigegeben.

Die Torpedosformationen im Schwarzen Meer setzen sich aus 3 Divisionen zusammen, die 17 Torpedoboote mit dem Geschütz Panzer „Kawajai-Mercuria“ im Besitze haben. Die Unterseebootsflotte umfaßt 5 Boote zweier Klassen, die in den Monaten März und April d. J. in der Straße von Suesz in den Dienst gestellt wurden sind, kann für die Torpedosformation in die Dienst stellen.

Außerdem verfügt die russische Marineverwaltung noch über drei Minen-Schwärme Flotte, die über eine Anzahl Minenboote verfügen. Die ersten in Ostasien im Dienst sind im Sommer dieses Jahres für unser Ostasiengebiet zum Einsatz gekommen. Sie gehören die beiden Panzer „Schemislaw“ und „Kajab“ an, zwei Divisionen von Torpedosbooten; 3 Unterseeboote; zwei Kreuzerminierboote und das Beschützungsschiff „Fenia“. Die Minenboote, die unter 18 Hauptmünzbooten des Ostasien 12 Divisionen zugehört werden sind, kann für die Torpedosformation in die Dienst stellen.

Für die Schwarze-See-Flotte bilden die „Sjankan“ zwei Divisionen die Sorge, da sie zu Rekruten reifen. Der dritte Teil davon ist der „Sjankan“.

ist noch in fester Erinnerung, der dann infolge dieses „Ereignisses“ in Panicelemente umgestaltete wurde, um seinen „russischen“ Namen aus den Mündelküssen zu vertreiben.

So soll auch das vor einigen Tagen gemeldete Auslaufen der Leuchtfeuer in den russischen Gewässern des Schwarzen Meeres nach den weiteren Nachrichten zunächst mit dieser Besatzung in Zusammenhang gestanden haben, um eine Flottenflucht an Bord von in See gehenden Schiffen entgegenzutreten.

Vermischtes.

„Arie“, Wissenschaft und Vaterland.“

Ueber dieses zeitgemäße Thema sprach in der Universitäts- und Christiania (in einem Zyklus von Vorträgen, die zu Gunsten der Arbeitlosen veranstaltet werden) Prof. Gerhard Kran. Der norwegische Professor führte nach einem Bericht des „Berliner Tageblatt“ u. a. aus:

Die internationale Völkerei sei nicht mehr zu erklären. Die Preise der Kriegführenden sei nicht mehr wiederzuerkennen. Es sei bald unmöglich, überhaupt noch etwas von dem zu glauben, was da berichtet werde. Er selbst könne nicht glauben, daß es eine Regierung gebe, die Dum-Dum-Kugeln zugelassen habe. Ebenjowenig glaube er daran, daß die Deutschen mit Absicht die großen Pulverschätze in Schweden und die Kathedrale in Reims zerstört hätten. Ueberhaupt ginge es nicht an, für alle die haarsträubenden Gräuelt, die täglich auf allen Schlachtfeldern sich ereigneten, die einzelnen Krieger verantwortlich zu machen und sie „Barbaren“ zu nennen. Der gewaltige Haß, der jetzt zwischen den großen Nationen aufgekammt sei, könne allein als Folge einer Massenvergiftung erklärt werden. Der Nationalismus bringe ganz gewiß eine gewaltige Seigerung der menschlichen Kraft, zu handeln, aber gleichzeitig auch eine gewaltige Verengung der Urteilskraft mit sich. Unter diesem Einfluß stehend, seien Männer wie Koebbe, Cuden, Wandt, die er sehr verehere, in ihren Meinungen wohl zu weit gegangen. Er könne auch große englische und französische Namen nennen. Es gebe jetzt wirklich ja aus, als sollte auch die Wissenschaft mit in den Krieg hineingezogen werden, als sollte all die fruchtbringende internationale Arbeit, die durch die letzten fünfzig Jahre geblüht hätte, zerstört werden. Dies dürfe aber unumkehrbar geschehen. Die Menschen müssen ihre Feindschaft und ihren Haß wieder vergeßen, wenn die Größlichkeiten dieses Krieges einmal vorbei sein werden, damit alsdann im Zusammenwirken aller Nationen die Kulturarbeit fortgesetzt werden könne. Die Zivillisation kenne keine Grenzen, dürfe auch in Zukunft keine kennen, sie sei das Vaterland der ganzen Menschheit. Es sei das Interesse eines jeden Landes, seine Wissenschaft nicht zu isolieren. Kultur und Wissenschaft können nicht vorwärts kommen ohne einträchtiges Zusammenwirken aller Kulturböller. Schließlich empfiehlt Gran, Knuthen Kalls Vorschlag über die Verwendung des diesjährigen Friedens-Nobel-Preises anzunehmen, sowie möglichst sofort auch die übrigen Nobel-Preise, und zwar in geschönter Weise zur Verteilung zu bringen, damit in dieser gewinnbringenden aller Zeiten der Welt klar bewiesen würde, daß die Wissenschaft unabhängig von allen Landesgrenzen und erhaben über alle patriotische Einzelinteressen sei. Gerade jetzt hätte sich eine ausgezeichnete Gelegenheit geboten, zu beweisen, daß man die Verdienste der Männer der Wissenschaft achtet und ganz unabhängig von allen nationalen Vorurteilen würdige.

Die Wunden des jetzigen Krieges. Generalarzt Professor Dr. A. Krause (Archivaria i. R.) berichtet in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ über seine chirurgischen Beobachtungen auf dem Kriegsschauplatz wie folgt: „In den Gefechten vom 9. und 10. August sah ich auf einem der Hauptverhandspunkte etwa 600 Verwundete. Das Schicksal der meisten von ihnen sowie das vieler anderer, denen anderwärts der erste Verband angelegt worden war, konnte ich in den nächsten Tagen in den Feldlazaretten und Zivil-Hospitälern verfolgen. Meistens die meisten Verwundungen waren durch Infanteriegeschosse verursacht, und zwar französische und deutsche, die sich nach Form Größe und Kaliber und auch in Bezug auf ihre Wirkung nicht wesentlich voneinander unterscheiden. Nach den Angaben der Verwundeten waren die Verletzungen meist aus mittleren Entfernungen (400 bis 600 Meter) erfolgt. Eine ausgeprägte Sprengwirkung war im allgemeinen bei diesen Schußverletzungen deshalb auch nicht vorhanden. Die Verwundungen an den langen Extremitätenenden waren, soweit sich das feststellen ließ, zu Kontusionen und geringen selbstverständlichen in den ersten Tagen Zeit und Gelegenheit im ganzen verhältnismäßig einfach und die penetrierenden Schüsse durch die großen Körperhöhlen zeigten in der großen Mehrzahl wenig ausgedehnte Zerteilungen. Von den etwa 30 durch die Brust Geschossenen, die ich gesehen habe, hatten eine ganze Anzahl überhaupt kein Blut geschluckt, und auch der Bluterguß im Thorax hielt sich in mäßigen Grenzen. Bei den durchgehenden Unterleibs- und Darmwunden handelte es sich in mehreren Fällen um zwar mehrfache aber glatte Durchlöcherungen des Darms, die bei der später ausgeführten Operation einfach durch die Naht geschlossen werden konnten. — Gegenüber den auf größere Entfernung ausgeführten Verletzungen waren die aus der Nähe zustande gekommenen in der Wundenzahl. Immerhin sah ich genug berartige Verwundungen, Folgen eines Nahkampfes. Neben den durch Kleingewehrgehörte entstandenen Verwundungen traten die durch andere Waffen hervorgerufenen an Häufigkeit sehr zurück. Auf dem Teile des Gefechtsfeldes, den ich übersehen konnte, hatte das feindliche Geschützfeuer offenbar nur geringe Wirkung. Ich hatte zudem den Eindruck, als ob die französischen Schrapnells in zu großer Höhe freipielten. Die wenigen durch Schrapnellstücken hervorgerufenen Verwundungen waren auch alle verhältnismäßig leicht; die Durchschlagskraft der Geschosse war gering, so daß sie im Körper stecken blieben und meistens, nicht unter der Haut liegend, schon auf dem Verbandspunkte entfernt werden konnten. Auch Verletzungen durch Granatprojekte habe ich nur wenige gesehen, ebenso nur einzelne Fälle von Verwundungen durch die blande Waffe. — Was die Verteilung der von mir gesehenen Verletzungen auf die einzelnen Körpergegenden betrifft, so standen die Gliedmaßenhöhlen an erster Stelle. Sie betragen nach meiner Schätzung vier bis fünf Sechstel aller Verwundungen.

Wenn ich die Erfahrungen und Beobachtungen überblicke, die ich in den wenigen ereignisreichen Tagen bis zu meinem Weggange vom ersten Schampagne machen konnte, so kann ich mir sagen, daß meine wachsende nicht sehr hoch gespannten Erwartungen in Bezug auf die Verlorenung und Behandlung der Verwundeten durchaus übertroffen worden sind. Freilich lagen die Verhältnisse insofern günstig, als ein sehr großer Teil der Verletzten in ein glänzend eingerüstetes modernes Krankenhaus geschafft werden konnte, zu einem vortrefflichen Chirurgen, der mit größtem Eifer und äußerster Hingabe sich und sein Können zur Verfügung stellte und die nötigen Operationen ausführte. Auf der anderen Seite aber waren doch auch bei der Bergung der Verwundeten die größten Schwierigkeiten zu überwinden. Die hereinbrechende Dunkelheit und das auch während der Nacht fortgesetzte Geschütz machte das Aufheben der Verwundeten ungemein schwierig. Und hier muß ich sagen, haben unser ärztliches Personal, die Sanitätsmännerschaften und unsere gesamte Feldsanitätsverwaltung die erste Probe vortrefflich bestanden. Ich würde nicht, wie die größten Schwierigkeiten besser hätten überwunden werden können, als hier geschehen ist. Vor allem habe ich mit Freude feststellen können, daß auf dem Verbandspunkte die größte Ruhe und Ueberlegung herrschte, und daß nichts von jenem Uebermut zu bemerken war, der früher unseren Verwundeten so oft verhängnisvoll geworden ist. Der Stempel des einfachen Besorgnisses der Wunde ist, so viel ich gesehen habe, überall

und immer in verständnisvoller Weise beseitigt worden. Von den legendären Folgen habe ich mich hinsichtlichlich überzeugen können. Daß die allergrößte Mehrzahl der Verletzungen, auch bei schweren Schußverletzungen, ohne fortschreitende Entzündung, ohne Fieber, ohne Schmerzen und ohne Schwärm des Allgemeinbefindens verlaufen könnten, hätte ich nicht für möglich gehalten. Auch wenn sich, was ja wohl nicht ausbleiben wird, bei einem Teil der Verwundeten noch nachträglich Schwärmungen im Wundverlaufe einstellen, so wird das an dem allgemeinen guten Eintritte nicht viel ändern, den ich gewonnen habe.“

Vorbeugung gegen die Gefahr im Meer. Vielfach mißt man dem Einbruch der Cholera von Rußland nach Deutschland nicht sehr viel Bedeutung bei. Man sagt, daß die Grenze gegen Rußland, von wo die Hauptgefahr droht, jetzt schärfer abgegrenzt ist als früher; ferner hätten wir die Schutzimpfung gegen Cholera und Typhus, und drittens hätte auch noch während der vorjährigen Epidemien die Cholera die Grenze nie überschritten. Dr. Rosenthal kann in der „Feldärztlichen Beilage“ der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ diese Gründe nicht als stichhaltig anerkannt, denn in Wirklichkeit ist die Grenze jetzt freier als früher. Unsere Truppen können durch versuchte Orte infiziert werden, und außerdem können Cholera und Typhus durch russische Deserteur und Gefangene verschleppt werden. Jedenfalls ist Tatsache, daß sich die Suche im Innern Russlands in unheimlicher Weise ausbreitet. So wurden in einer einzigen Wagen-Darmen-Gründung“ amlich gemeldet. Jeder Einzige weiß, was dieses bedeutet.

Dr. Rosenthal übernimmt es, neben den bekannten staatlichen Maßnahmen zur Bekämpfung noch persönliche Vorkehrungsregeln anzunehmen. Dahin gehört das Vermeiden aller ungekochten Getränke mit Ausnahme von Wein, Bier und natürlichen Mineralwässern, das Vermeiden von Ursachen, die ein Eindringen der Keime in den Körper leichter ermöglichen, wie körperliche Ausschweifungen, Gemüth vor rohem Obst. Weiter empfiehlt er, wenn Getränke roh genossen werden müssen, das Ansäuern mit Phosphorsäure oder Zitronensäure. Natürlich ist eine gründliche Säuberung der Hände vor jeder Mahlzeit nötig. — Als staatliche Maßnahmen können dann noch in Frage: der Aufnahmeweg jedes an reichlichen Durchfällen erkrankten Soldaten in ein zur Verfügung stehendes Lazarett, dann die staatliche Beaufsichtigung der Selterfabriken, bei denen es sich um das Verbot der Verwendung von nicht gekochtem oder nicht desilliertem Wasser handelt. Wichtig ist weiter die Einschränkung des Schnapsauschankes und des Schnapsverkaufs, sowie das Verbot der Verabreichung von ungekochtem Wasser, Limonade und Gebratenem in Kaffeehäusern, Restaurants und auf der Straße innerhalb von gefährdeten Bezirken.

Krieg und Briefschreiben. Der Brief ist wieder unser Freund. Die wöchentlichen Betrachtungen darüber, daß das Schreiben von persönlichen Briefen mehr und mehr abkomme, haben augenblicklich keinen Raum mehr. An Stelle kurzer Ansichtskarten mit dem Vermerk: „Hal. Gr. Brief folgt“ werden tatsächlich wieder Briefe geschrieben große Briefe. Und dabei denke ich nicht einmal nur an die langen Feldpostbriefe, die aus überfüllten Soldatenherzen geschrieben werden. Nein, auch unter den daheim Gebliebenen macht sich eine starke Neigung zum Brief wieder geltend.

Man freut sich darüber, die heutige Zeit bei dieser Gelegenheit von einem Vorwurf, den man ihr oft gemacht hat, entlasten zu können. Unserer Zeit fehle, wie die Frankfurter Zeitung bemerkt, nicht die Fähigkeit zum Briefschreiben, nicht die Ruhe, sich dazu zu sammeln sondern es war kein Bedarf mehr dafür vorhanden. Selbst unter den langen Briefen der Hausfrauen sind viele, die einfach nur Nachrichten in mehr oder weniger breiter Form enthalten. Solche Berichte tragen heute unsere Zeitungen von Haus zu Haus. Und die gründliche Behandlung persönlicher oder geistlicher Fragen geschieht auch nur aus praktischen Gründen nicht mehr durch den Brief. Unsere herrlichen, alles umspannenden Verkehrsmittel erleichtern die mündliche Aussprache der Familienangehörigen und der guten Freunde.

Jetzt endlich gelangt der persönliche Brief wieder zu seinem Recht. Die Zeitungen müssen ihren Umfang beschränken und vor allen Dingen den Krieg behandeln. Und wenn Dinge in der Stadt vorzuliegen, die sonst in allen Zeitungen des Reiches zu lesen waren, so weiß man jetzt, daß der liebe Angehörige sie nur durch persönliche schriftliche Meldung erfahren kann. Und wir nehmen die Feder zur Hand. An Stelle der geplanten Reise nimmt man zur brieflichen Aussprache seine Zuflucht. Auch die vielen kleinen Gedanken, die uns bekränzen, das Große, Hoffnungsvolle und Beängstigende zwingt uns zum Briefschreiben. Es gilt hier, sich an eine gleichgültige Seele anzuschließen, seinem Herzen Luft zu machen, zu beruhigen und zu trösten. So sehr es auch erst den Anschein hatte, als ob das heutige Leben mit seinen grellen Tönen zerfallen und selbstständig mache: das Reich des Krieges hat es fertig gebracht, unser ganzes Vaterland zu einer einzigen großen Familie zu vereinen.

Der Humor im Felde.

Daß der fröhliche Humor selbst in Schützengräben gedeiht, beweist eine mit Meißel geschriebene Feldpostkarte, die ein junger Offizier, der bereits seit Wochen in der vordersten Linie an der Wäse kämpft, in die Heimat geschickt hat. Sie schildert in Versform das Leben in den Schützengräben:

Das Haar wächst uns zur Wähne,
Die Seife ward uns fern,
Wir puzen keine Zähne,
Wir wechseln auch kein Hemd.
Durchmäht sind alle Kleider,
Oft bleibt der Magen leer,
Von Bier und Wein gib's leider
Nur keinen Tropfen mehr.
Es quäht in Schuh und Socken,
Der Dreck kriecht bis zum Ohr;
Das einzig, was noch trocken,
Sind Kefle und Humor.
Doch dieser Heroismus
Hat auch 'nen großen Reiz:
Uns zieht der Rheumatismus
Für's Vaterland durchs Kreuz!

Abchied des Sandsturmmannes.

Das macht das Abschiednehmen schwer:
Jehn Rindertarme Lungen her,
Und halten mit Kräften, den Leber,
So fest wie gebornenes Eber.

Weiß, leg' ein dreifach Band von Erz,
Zeit um dein unerschöpfliches Herz,
Gibt gar keine Zeit zum Reinen,
Du einziger Schutz unserer Meinen!

Und ich? Den Söbel in der Hand,
Ich schütze unser heiliges Band
Als eine von Millionen
Für weiter in Zeiten uns lohnend.

(Unterstützungspfeifer Dr. F. Retzky im „Ezantower Logenhaus“.)

„Durch Alkohol bringt man sich auf Kosten der Kultur und, die man überwinden hat.“

Wäscht von selbst
ohne Reiben und Bürsten.

Persil

das selbsttätige
Waschmittel

Bleicht und desinfiziert.
Garantiert unschädlich.

Bekanntmachung.

Es kommen wiederholt Neußerungen zur Kenntnis der Kommandantur, die, ohne gerade den Tatbestand des § 9a des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 zu erfüllen, doch Herabsetzungen unserer Truppen oder deutscher Staatseinrichtungen oder der Maßnahmen unserer Behörden enthalten. Auch solche Neußerungen sind geeignet, Beunruhigungen im Publikum zu verbreiten. Ihr unbegründetes Aussprechen wird daher untersagt. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden künftig nach den Bestimmungen des § 9b des Belagerungsgesetzes geahndet werden.

Breslau, den 29. Oktober 1914.

Der Kommandant von Breslau.
v. Schalscha.

Christbaum-Verkaufsstände

werden werktags zwischen 11 und 1 Uhr mittags im Bureau der Marktverwaltung, Münzstraße 16, 1. Stock, an die bisherigen Mieter in der Zeit vom 2. bis 15. November, an neue Mieter in der Zeit vom 16. bis 30. November vergeben.

Auf dem Blücherplatz, Karlsplatz, Neumarkt und Kopfplatz können in diesem Jahre Verkaufsstände nicht angewiesen werden.

Breslau, 24. Oktober 1914.

Die Marktdeputation.

Rohtabak-Handlung G. Wutke, Breslau
Museumplatz 4

Das Beste für jeden Krieger!

Zigarren Zigaretten u. Tabake
in portofreien Feldpostbriefen
zu 30, 40, 50, 60 Pf. bis 1.— Mk. in nur guten, reellen Qualitäten.
Größere Briefe in Zusammenstellungen nach Wunsch. Verpackung frei!
Tabakpfeifen, größte Auswahl
= **Vorzügliche billige Rauchtabake** =
in 1/2 Pfd.-Beuteln à 25, 30, 40 Pf. bis 1.— Mk.
In keinem Feldpostbriefe sollte das neueste, extra starke Aluminium-Lunten-Feuerzeug (ohne Benzin) fehlen. Stück nur 50 Pf.
R. Migula, Breslau, Nikolaplatz 2.
Ottensauerstr. 22.
H. Tschannenstr. 13.

Berufsbekleidung für alle Berufe

eigener Anfertigung, auch nach Maß. 13745
Vollene Bekleidung. Wolle, Westen, Hüte, Zettel-Decken, Kassen und Kleider, auch für Mann, Frauen, Kinder und Kleinkinder. Fäden mit angehängtem Futter, reißfeste und leichtgewichte, Knöpfe, Taschen, Knopfknäuel, Leibbinden, Langenstücker, Füllwärmere, Schmalze, garantiert nicht einzureißen, nicht zu zerreißen, keine Zerstücke, alle diese Qualitäten und haben Preis von 2.00 an.
A. Zimmermann, Teichstr. 14

Erscheint dreimal wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Brieg Alkoholfreie Getränke. Scholz, Emil (Pilsener Edelbrauerei). Erbeiter-Konfektion. Krause, R., Oppelauerstr. 25, Div. Artikel. Blücher, S., Kopselstraße 1. Bäckereien und Konditoreien. Röß, Paul, Gernsdorf. Bierbrauereien. Bürger Stadtbrauerei K. O. Vaterländisches Brauhaus, G. O. u. L. S. Kiervoring. Kunze, Gustav, Langestraße 20. Destillation, Weinhandlung. Schmidt, Ernst, Langestraße 18. Fahrräder und Nähmaschinen. Schmidt, G., Oppelauerstr. 8, Reparatur-Werk. Fleischerei u. Wurstfabrik. Thiel, Ernst, Paulsenstraße 6. Herrn- u. Knaben-Garderobe. Kühner, J., Langestr. 11, Arbeitergarderobe. Holz- u. Kohlenhandlung. Teller, Carl, Reichenhauerstraße 55. Hüte, Mützen, Pelzwaren. Kloppe, Franz, Markt 14. Hübner, S., Bohlen 11/12, Schulstr. Kaufhäuser. Bach, Arth., Ring 30. W. H. H. Bezugsgeschäfte. Kinematograph. Kreuzfeld, Hugo, Tägl. Vorführ. öffentl. Platz. Kinderwagen, Korbwaren u. Bürstenwaren. Loh, Walter, Korbw., Paulsenstr. 29. Korbwaren, Kinderwagen. Kugler, S., Langestraße 3. Korn-, Weizen- und Wollwaren. Bretter Waren-Verein, Markt 18. Schulz, Hans, Markt 2, Markt, Ring 27. Schwarzenberg, G., Markt 29. Möbel- und Sarg-Magazin. Schumann, Christian, Doynerstr. 16/17. Parfumerien, Margarine, Käse. Loh, Otto, Doynerstraße 24. Pfeifenbäckerei. Köhl, P., Markt 22. Polsterer. Häcker, Hermann, Langestraße 19. Polsterer und Polstermöbel. Wagner, H., Doynerstr. 14, Markt 24. Restaurants. Schäfer, Hugo, Markt 24. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Schneidwaren und Schuhmacher. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Taschen- und Geldbörsen. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Waren- und Geldbörsen. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Kühner, J., Markt 24, Markt 16.	Zigarren und Zigaretten. Grottel, W., Furgstr. 2 (Selbstfabrikate). Zigarren, Zigaretten, Papierwaren. Grottel, W., Furgstr. 2 (Selbstfabrikate). Bunzlau Trikotagen, Woll- u. Wollwaren Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Glogau Berufsbekleidung, Wäsche, Trikots. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Haus- u. Küchengeräte, Spielwaren. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Herrn- und Knaben-Garderobe. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Korbwaren, Korbwaren, Spielwaren. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Hauswaren. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Schneidwaren. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Jauer Kleiderwaren, Leinwand, Leinwand. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Restaurants. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Seifen, Parfümerien. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Neumarkt Bier-Brauereien. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Bäckerei. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Restaurants. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Märzdorf-Steindorf Schneidwaren. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Malsch Schneidwaren, Papier, Kaufhäuser. Kühner, J., Markt 24, Markt 16.	Ohlau Bau- und Möbelwerkerei. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Bäckerei und Mehlverkauf. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Bier-Brauereien, Bier-Verleger. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Damenhüte. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Damen-, Kinderhüte, Mantelfabrik. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Drogerie. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Fleischerei und Wurstfabrik. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Haus- u. Küchengeräte, Gläser. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Herrngarderobe u. Schuhwaren. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Hüte, Mützen und Pelzwaren. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Juwelier und Goldschmied. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Kaufhaus. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Milch- und Butterhandlung. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Möbel. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Möbel, Konfektion, Schuhwaren. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Kreusel, Karl, Ring Papierhandlung, u. Buchbinderei. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Papierhandlung, Postkart., Fein-Druck. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Parfumerien, Woll- u. Wollwaren. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Restaurants. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Schneidwaren. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Seifen- u. Wäscheverleiher. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Thier- und Gellwaren. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Thier- u. Gellwaren, Lederwaren, Lederwaren. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Woll-, Woll- u. Schuhwaren. Kühner, J., Markt 24, Markt 16.	Peisterwitz Bäckerei. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Strehlen Herrn- u. Knaben-Garderobe. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Nähmaschinen. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Trebnitz Bierbrauereien. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Herrn- u. Knaben-Garderobe, Mantelfabrik. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Papier-, Galanterie- u. Spielwaren. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Restaurants. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Schneidwaren u. Schuhmacher. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Uhren-, Gold- und Silberwaren. Kühner, J., Markt 24, Markt 16.	Gasthöfe. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Haus- und Küchengeräte. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Kolonialwaren. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Manufakturwaren, Arbeiterkonfektion. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Schneidwaren. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Uhren-, Gold- u. Silberwaren. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Restaurants. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Hundsfeld Fleischerei. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Herrngarderobe. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Restaurants. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Kleinfendorf-Hartlieb Fahrradhandlung, u. Reparaturwerkstatt. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Fleischerei und Wurstfabrik. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Restaurants. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Schneidwaren und Schuhmacher. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Lokale an der Oder. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Restaurants. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Gr. Moosborn-Schmiedefeld Bäckerei und Konditorei. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Fleischerei und Wurstfabrik. Kühner, J., Markt 24, Markt 16.	Kolonialwaren, Drogen, Fahrräder. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Restaurants. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Schneidwaren, Kolonialwaren. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Kl.-Moosborn. Restaurants. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Schneidwaren — Schuhmacher. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Neukirch — Maria-Höfen. Restaurants. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Rathen b. Deutsch-Lissa. Restaurants. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Opperau Restaurants. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Oswitz Restaurants. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Pilsnitz b. Breslau. Kolonialwaren. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Rosenthal-Carlowitz Restaurants. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Schottwitz-Friedewalde Restaurants. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Gross-Tschansch. Restaurants. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Klein-Tschansch. Bäckerei. Kühner, J., Markt 24, Markt 16. Wojaschowitz Restaurants. Kühner, J., Markt 24, Markt 16.
---	--	--	---	---	---